Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 3. März 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 52

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Papstkrönungs-Jubiläum.

Ungeheurer Zudrang und glänzendes Schauspiel.

Rom, 3. März. Der Kampf um die Erlangung von Zulaß-Karten für die Dienstags-Zeremonie im Vatikan, anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Krönung des Papstes Leo, überstieg alles je Dagewesene. Man erwartet, daß mehr als 70,000 Personen zugegen sind.

Viele Tausende Fremde beschweren sich darüber, daß es ihnen kaum möglich war, Zutritts-Karten direkt von den ursprünglichen Vertheilungsstellen zu erhalten. Die Hotels hatten alle erreichbaren Karten vorher aufgekauft und ließen sie dann an ihre Gäste zu stark in die Höhe getriebenen Preisen ab. Der Rektor der amerikanischen Hochschule war um mehr als 500 Einlaßkarten angegangen worden, konnte deren aber nur 200 abgeben.

Die Stadt ist mit Besuchern völlig überfüllt. Die Hoteliers haben ihre Billardsäle und Büreaus in Schlafstuben verwandelt; allein die auf diese Weise zustande gekommenen Schlafgelegenheiten genügen noch lange nicht, um die 20,000 Pilger und die 50,000 übrigen Gäste unterzubringen.

Der Papst hatte gestern seinen Geburtstag, blieb aber auf den Rath seiner Aerzte fast den ganzen Tag im Bett, um den heutigen Anstrengungen gewachsen zu sein.

Dies war auch sehr nöthig, denn der greise Kirchenfürst war noch von den früheren Zeremonien her ungemein erschöpft! Heute zu früher Stunde, war sogar das Gerücht verbreitet, wegen dieser großen Erschöpfung könnten die heutigen Festlichkeiten überhaupt nicht stattfinden; doch erwies sich dasselbe als grundlos.

Rom, 3. März. Schon von Sonnenaufgang an war ganz Rom auf den Beinen und zeigte das lebhafteste Interesse an der Feier des 25. Jahrestages der Krönung von Papst Leo 13. Das größte Leben zeigte sich in den bedeutenderen Hotels, die bereits während der ganzen Nacht illuminirt waren, wie für einen Ball. Großartig und farbenprächtig war das Schauspiel auf dem St. Peters-Platz. Hier waren viele Hunderte italienischer Truppen in allen Gattungen moderner Uniformen postirt, und diese bildeten einen auffallenden Gegensatz zu den mittelalterlichen Kostümen der päpstlichen Schweizergarde, welche an der bronzenen Pforte derKathedrale Dienst hatte.

Das Wetter war regnerisch, und die riesige Volksmasse, welche sich vor dem ersten Truppen-Kordon angesammelt hatte, wurde unter dem beständig strömenden Regen ungeduldig. Es gab einen großen Zusammenstoß von Regenschirmen und ein allgemeines Gefühl des Unbehagens der wartenden Neugierigen, zu denen auch sehr viele Frauen in mannigfachen eleganten Kleidern, Ausländer von allen Nationalitäten und Italiener von allen Theilen des Landes gehörten; dazu kamen noch viele Gruppen Schwestern in ihren Ordensgewändern, katholische Studenten und malerisch gekleidete Mönche.

Als endlich die Thüren der St. Peters-Kathedrale geöffnet wurden, gab es ein geradezu unbeschreibliches Gedränge, — ja sogar einen Kampf, bei welchem Alle die Regeln der Heiligkeit und sogar der gewöhnlichen Höflichkeit vergaßen und mit der ganzen Kraft der Ellenbogen und Fäuste das Innere der Kathedrale zu gewinnen suchten! Dabei hörte man auf allen Seiten Angstschrei und Verwünschungen.

Die Damen, welche so glücklich waren, in das Innere des Domes zu gelangen, fanden daselbst zu ihrem Schrecken, daß ihre Spitzenkleider arg zerknittert und zerrissen waren, und nicht wenige Frauen wurden ohnmächtig weggetragen!

Alle Tribünen waren rasch überfüllt, und die besten Stehplätze besetzt. Auf das gewaltige Gedränge folgte eine verhältnißmäßige Ruhe, und die ganze Aufmerksamkeit des Publikums konzentrirte sich auf den vergoldeten Thron in der Nähe des Hochaltars und auf die mächtigen Säulen der Basilika, welche mit rothen Seiden-Draperien behängt waren. Einige der Tribünen zu beiden Seiten des Hochaltars waren mit Männern und Frauen gefüllt, welche von Dekorationen ganz funkelten.

In einer Gruppe fürstlicher Persönlichkeiten bemerkte man die Kronprinzessin Viktoria von Schweden-Norwegen, die Gräfin Mathilde von Trani (von der Bourbonen-Familie, resp. vom neapolitanischen Zweig derselben), die Großherzogin von Sachsen-Weimar, den Herzog Robert von Parma, die Großherzogin von Mecklenburg, den Fürsten von Liechtenstein und den Prinzen Maximilian von Sachsen.

Auf einer besonderenTribüne befanden sich die Familien-Angehörigen des Papstes, das ganze diplomatische Korps und die Mitglieder des Malta-Ordens, sämmtlich in voller Uniform. Besonderes Interesse zeigte sich an der Neuerung, welche in denUniformen der verschiedenen Abtheilungen der päpstlichen Garden eingeführt worden war. Die Schweizer-Garde trug Kniehosen von rothem Sammt, roth-seidene Strümpfe, schwarze Schuhe mit rothen Rosetten, funkelnde Stahl-Küraße mit Kragen aus Gold und Stahl, und außerdem große weiß-leinene Krausen, die sehr steif gestärkt waren und weit über den Schultern herab hingen.

Die silberbeschlagenen Waffen der Schweizer-Garde hatten ebenfalls Gold-Einlage, und sie trugen stählerne Helme mit rothen Straußfedern, ähnlich der Helme des 16. Jahrhunderts. Die Nobel-Garde trug ihre neuen hellrothen Uniformen.

Nach einer Stunde sehr mühsamen Wartens begann eine majestätische Prozession zu erscheinen. Es waren die hohen Würdenträger der Kirche, darunter die 45 anwesenden Kardinäle, alle in ihren rothen Amtsgewändern.

Um 11 Uhr läutete die große Glocke der St. Peters-Kirche ein Signal, und darauf folgte das Geläute aller Glocken der etwa 500 Kirchen in Rom. Sie verkündeten, daß der Papst sich auf dem Wege nach der Basilika befand. Das ganze Leben der alterthümlichen Weltstadt schien für einen Augenblick zu stocken; Alles nahm den Hut ab und machte das Zeichen des Kreuzes.

Kurz darauf schmetterten innerhalb des Domes Silber-Trompeten ihre Botschaft, und das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche der Welt erschien.

Alles hielt einen Augenblick den Athem, — dann aber gab es ein brausendes, enthusiastisches Willkommen.

Von seiner Erhöhung, auf dem neuen Tragsessel—der von 12 Männern in rothen Brokat-Kostümen getragen wurde, und über dem sich ein weißer und goldener Baldachin wölbte—herniederschauend, sah der Papst geradezu wie ein übermenschliches Wesen aus. Er schien, ein weißer Geist zu sein; sein Antlitz war weiß wie Alabaster, und die dünne Hand bewegte sich langsam zum Segnen.

Der wohlgeschulte Sixtinische Kapellen-Chor sang „Du bist Petrus", Tausende von Stimmen riefen „Hoch lebe Papst Leo", die Taschentücher wehten, und die Banner wurden geschwänkt; Viele seufzten, von Rührung überwältigt, und andere wurden durch Gefühls-Ueberstrom oder auch infolge Ermüdung ohnmächtig.

Mittlerweile schritt der Papst auf der Fläche, die wie ein Teppich vonKöpfen aussah, langsam vorwärts. Endlich langte er am Throne an. Langsam verließ er den Tragsessel, kniete nieder und betete. Ohne Beistand erhob er sich wieder, legte dieFalda an, setzte die neue dreifache Krone auf, und nun begann die Messe. Die tiefste Stille trat beim Publikum ein, die Wachen schulterten ihre Waffen, und Alles kniete nieder, soweit Raum hierzu war.

Von der Kuppel erschollen die klaren, dünnen Töne der Silbertrompeten hernieder und konnten den Eindruck von himmlischer Musik erwecken.

Geisteskranker Beschwerdenführer.

Berlin, 3. März. Die Scherereien it dem früheren Abgeordneten v.Münch wollen nicht enden. Seit Jahren liegt er sich mit der bairischen Regierung in den Haaren, und seit Jahren bildet sein Hauptaufenthalt das Gericht. So war er wieder einmal wegen Beleidigung des bairischen Ministeriums angeklagt worden. Diesmal ist er insoweit glimpflich weggekommen, als das hiesige zuständige Landgericht, vor dessen Strafkammer der Fall zur Verhandlung gelangte, ihn freisprach. Die ärztlichen Sachverständigen hatten ihn für einen geisteskranken Querulanten erklärt.

Begas über die „Tanzpoetin".

Berlin, 3. März. Kein Geringerer als Reinhold Begas, der Meister, welcher dem Kaiser zu „frei" war und deshalb bei ihm in Ungnade gefallen ist, äußert sich über Miß Duncan wie folgt:

„Aus Amerika, dem Lande der Neuerungen auf allen Gebieten, schickt uns die Muse Terpsichore einen ihrer Günstlinge, um uns daran zu erinnern, daß der Begriff maßvoller antiker Grazie noch nicht verschwunden ist. Denn wie Goethe sagt: war die Antike doch neu, als diese Glücklichen lebten. Die Antike wird daher ewig modern sein. Der Tanz der Miß Duncan, die uns im wahren Sianne des Wortes klassische Musik verkörpert, trägt den Stempel künstlerisch vornehmer Sinnlichkeit, der jedem echten Kunstwerk eigen ist. Sie tanzt nackt, mit leichtem durchsichtigen, kurzen Gewand bekleibet, in maßvoller graziöser Bewegung, der Musik folgend und sie veranschaulichend,und nimmt selbst den ehrwürdigen Männer der „lex Heinze" die Waffen aus der Hand, sowie auch allen Denen, die sich nicht mehr erinnern, daß sie ohne Handschuhe und Strümpfe auf die Welt gekommen sind."

Dampfer sitzt noch fest.

Queenstown, 3. März. Der, von Boston nach Liverpool bestimmteDampfer „Merion", der, wie gemeldet, unfern der irländischen Küste auflief, sitzt wider Erwarten noch immer fest, und dreiSchleppboote konnten ihn nicht abbringen, trotzdem sich das Wetter gemäßigt hat. Es sind jetzt noch mächtigere Schleppboote aus Liverpool herbeibeordert worden.

Alle Passagiere des Dampfers sind weggebracht und über Dublin nach Liverpool befördert worden. Die Offiziere des Schiffes halten es für wahrscheinlich, daß dasselbe gerettet wird, — andernfalls fürchtet man, daß der Boden von den Klippenfelsen durchstoßen sein könnte.

Von der Prinzeß Luise.

Ein Abschieds-Brief an Giron.

Genf, 3. März. Die Abreise der früheren Kronprinzessin von Sachsen nach Lindau, am Bodensee, wurde so gut geleitet, daß man nichts davon erfuhr, bis Tochter und Mutter in Lindau zusammentrafen.

Vor ihrer Abfahrt von der Heilanstalt „La Metairie" verehrte Prinzessin Luise ihren Wärtern oderWärterinnen viele Gedenkstücke; ein besonders hübsches Geschenk machte sie dem Dr.Martin. Sie schrieb auch einen rührenden Abschieds-Brief an ihren Geliebten Giron, worin sie angeblich sagt, es sei besser, wenn sie alle ihre Beziehungen abbrechen würden; „es ist meiner Kinder halber", heißt es am Schluß.—Die Behörden machen es für Giron unmöglich, Baiern (zu welchem Lindau gehört) oder Oesterreich zu betreten.

(Siehe auch die betr. Depesche auf der dritten Seite!)

Die Wirren in Finland.

Massenhafte Abdankungen von Richtern.

Stockholm, 3. März. Das „Aftonbladet" bringt folgende Depesche aus Abo, Finland (Russisch-Schweden):

Die Richter des Obergerichts danken jetzt massenhaft ab, und die Polizei verhindert gewaltsam das Verhör der Zeugen in dem Prozeß, welcher gegen General Kaigorodow, den russischen Gouverneur von Helsingfors, vonPersonen angestrengt wurde, die bei den Krawallen im vorigen Frühjahr daselbst Verletzungen davontrugen.

Jene Krawalle entstanden bekanntlich aus einer Kundgebung finnischer Rekruten gegen das neue russische Armee-Edikt, und der Gouverneur ließ Kosaken auf die Menge ohne allen Unterschied einhauen.

Eine neue Großstadt.

Dortmund, 3. März. Westfalen erhält eine neue Großstadt. Gelsenkirchen, welches es in den letzten 50 Jahren von 844 auf über 40,000 Einwohner gebracht hat, wird mit sechs Gemeinden der Nachbarschaft zu einem Stadtkreis verschmolzen werden. Ein dahinzielender Gesetzentwurf liegt dem preußischen Abgeordnetenhause bereits vor.

Einzel-Betheiligung.

Magdeburg, 3. März. Das Interesse an der kommenden Weltausstellung in St. Louis bekundet sich weniger in Verbänden, als bei Einzelnen. So hat auch der Magdeburger Kunstgewerbeverein beschlossen, von einer korporativen Betheiligung an der Ausstellung abzusehen; er wird aber einzelne Aussteller aus Kunstgewerbekreisen thatkräftig unterstützen.

Inland.

Vorkaufsrecht verlängert

Für das Panama-Kanal-Eigenthum

Washington, D. K., 3. März. Nach Schluß der heutigen Kabinetssitzung theilte General-Anwalt Knox mit, daß die Panama-Gesellschaft den Vorschlag angenommen habe,dasVerkaufsrecht für die Ver. Staaten (welches bis zum 4. März ging) zu verlängern.

Miliz gegen Streiker!

Denver, Kolo., 3. März. Auf Ersuchen des betreffenden Sheriffs hat der Staatsgouverneur Peabody die Miliz zu den Waffen gerufen, um das Eigenthum der „Reduction Co." in Colorado City gegen Streiker zu schützen.

Von Ladronen erobert.

Manila, 3. März. Die Ladronen oder kämpfenden Philippiner haben das Städtchen Ous, in der Provinz Albay, erobert.

Zwei Kompagnien Späher werden noch gegen sie ausgesandt.

Großes Feuer in Oregon.

Portland, Oreg., 3. März. Im Bekum-Block (acht Stockwerke hoch), an der Ecke von 3. und Washington Str., brach ein sehr verlustreiches Feuer aus. Dier Schaden wird etwa eine halbe Million Dollars erreichen. Ein großer Theil hiervon entfällt auf den Allerhand-Laden von Lipman, Wolf & Co.

Von den Philippinen zurück.

San Franzisko, 3. März. Das Bundes-Transportboot „Sheridan" ist von den Philippinen-Inseln hier eingetroffen. Es brachte 97 Kajüte- und 1222 Zwischendecks-Passagiere, darunter 404 Seesoldaten, 213 entlassene Landsoldaten, 142 Kranke, 7 Wahnsinnige und 456 Gelegenheits-Passagiere.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 3. März. Der vielbesprochene Zusatz zum Torrens-Grundeigenthumsg-Gesetz erlitt im Staatssenat eine Niederlage.

Er wurde an den Ausschuß zurückgewiesen und jetzt muß die ganze Arbeit von vorne beginnen.

Arbeit und Kapital.

Philadelphia, 2. März. Hier brach ein Streik von Kleidermachern, Pressern und Knopflochmachern aus, sowie gleichzeitig ein Streik von Wagen- und Kutschen-Arbeitern. An beiden Ausständen sind im Ganzen etwa 3000 Mann direkt betheiligt.

Vom Kongreß.

Auch der Senat streitet sich über Geschäftsordnung.

Washington, D. K., 3. März. Senator Aldrich hat allem Anschein nach die Hoffnung aufgegeben, seineFinanz- oder Bank-Vorlage im jetzigen Kongreß durchzubringen. Die demokratische Kombination und, wie es heißt, die Banken selber, sind dagegen. Es wurden noch 8 demokratische Redner gegen die Vorlage angekündigt. Bailey von Texas ist aus einem Unterstützer zu einem Gegner der Vorlage geworden.

Die Demokraten flibustriren im Abgeordnetenhaus weiter. Gleichwohl wurde der Konferenz-Bericht über die Einwanderungs-Vorlage erledigt und angenommen.

Washington, D. K. 3. März. Abermals wurde die Aldrich'sche Finanz-Vorlage dem Senat als unerledigtes Geschäft unterbreitet.

Hoar sagte, ein Konferenz-Bericht sei wichtiger, als ein unerledigtes Geschäft. Aldrich ersucht,seine Vorlage temporär beiseite zu legen. Teller erhob Einwand. Hoar beantragte, den Konferenz-Bericht über die Vorlage zum Schutz des Präsidenten weiter zu erörtern.

Washington, D. K., 3. März. Senator Hoar zog seinen Antrag auf weitere Erörterung des Konferenz-Berichts über die Vorlage zum Schutz des Präsidenten schließlich zurück. McCumber beantragte dann, die Rein-Nahrungsmittel-Bill zu erörtern.

Längere Zeit stritt sich der Senat über die Geschäftsordnung. Aldrich versicherte in aller Form, er gedenke nicht, seine Finanz-Vorlage längere Zeit vor dem Senat zu halten; denn er habe jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß sie in dieser Saison doch nicht durchgehen könne.

Dann wurde der Konferenz-Bericht über eine Privat-Pensionsvorlage unterbreitet und gab Anlaß zu allerhand Neckereien. Miers von Indiana sagte, wenn die republikanische Partei wirklich eine so gute Freundin der Veteranen sei, wie sie vorgebe, so sollte sie beschließen, die Konferenz-Berichte über alle, noch übrigen Pensions-Vorlagen als Ganzes anzunehmen.

Der Konferenz-Bericht über den Post-Etat wurde vom Haus mit 271 gegen 11 Stimmen angenommen.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich weiter mit dem Bericht des gemeinsamen Konferenz-Ausschusses über die Einwanderungs-Vorlage. Der Minoritäts-Führer Richardson wurde mit allen seinen Verzögerungs-Einwänden vom Vorsitzenden abgewiesen, und dieser gestattete auch keine Berufung an das Haus. Der Konferenz-Bericht wurde schließlich mit 197 gegen 17 Stimmen angenommen.

Der Konferenz-Bericht über die vermischte Zivil-Bewilligungs-Vorlage wurde vom Senat gutgeheißen.

Bacon von Georgia erklärte die Vorlage zum Schutz des Präsidenten, in ihrer jetzigen Gestalt, für umstürzlerisch.

Quay machte einen Vorschlag zur Güte oder, wie er sich ausdrückte, „zur Klärung der Situation", nämlich, daß um 2 Uhr Nachmittags über folgende fünf Vorlagen abgestimmt werde: Omnibus-Staatenvorlage, Aldrich'sche Vorlage, Konferenz-Bericht über die Vorlage zum Schutz des Präsidenten, Philippinen-Zollvorlage und Rein-Nahrungsmittel-Vorlage.

Foraker sprach die Hoffnung aus, daß der Senat imInteresse des öffentlichen Wohls bald eine Art Debattirschluß-Geschäftsregel zur Beschleunigung seiner Geschäfte annehmen werde.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

* Hermann Kuhl, ein wohlhabender Farmer von Desplaines, hat heute im Kreisgericht eine auf $10,000 lautende Schadenersatzklage gegen Edward Oberst-Enfer, Nr. 1138 W. 13. Str., angestrengt. Der Beklagte soll, wie es in der Klageschrift heißt, dem Kläger die Neigung seiner Frau entfremdet und sie dazu bewogen haben, eine Scheidungsklage gegen ihn einzuleiten.

Das erste Heirathsgesuch.

Aus Heidelberg schreibt ein Leser: Herr Y. Y., der in Nr. 37 der „Frankf. Ztg." die Jahrhundertfeier der Heiraths-Annonze nahe wähnt, hätte sie schon vor elf Jahren „dankbar und gerührt" begehen können. Die erste derartige Annonze in deutschen Blättern findet sich nämlich, soweit ich sehen kann, im „Hamburgischen Korrespondenten" vom 23. März 1792. Das Betreten des damals noch ungewöhnlichen Weges wird durch den Hinweis auf englische Vorbilder zu entschuldigen gesucht. Im Jahre 1801 gab es dann schon ein Blatt, das ausschließlich Heirathsannonzen brachte und das den ganz sachgemäßen Titel „Allgemeiner Heirathstempel" führte. Die ersten Familienanzeigen finden sich in den Blättern überhaupt seit 1790, zunächst Todesanzeigen; seit 1794 Vermählungsanzeigen, seit 1797 Geburtsanzeigen.

— Singe, wem Gesang gegeben — aber auch nur derjenige.

Hält Wort.

Hanberg löst ein vor der Wahl gegebenes Versprechen ein.

Bös für die Angestellten.

Die Lohnliste des Sheriffs-Amtes für Dezember, Januar und Februar aus technischen Gründen zurückgewiesen.— Das Löschboot „Geyser" umgetauft in „D. J. Swenie."

County-Schatzmeister Hanberg hält das vor der Wahl von ihm gegebene Versprechen, daß er die eingehenden Steuergelder nicht so lange wie möglich zurückhalten, sondern pünktlich an die zuständigen Behörden abliefern würde. Vor etwa vier Wochen hat Herr Hanberg, in seinerEigenschaft als Einnehmer, mit der Einziehung der Steuern auf Fahrhabe begonnen. Es sind seither bei ihm an solchen gegen $300,000 eingegangen. Heute hat er diesen Betrag, in dem Verhältniß, wie dieselben zu berücksichtigen sind, an die zuständigen Zahlstellen der Stadt, der Parkbehörden usw., abgeschickt.

Mit der Einziehung derGrund- und der Gebäudesteuer wird in einer Woche der Anfang gemacht werden. Solchen, die bisher noch unterlassen haben, die Steuer auf ihre Fahrhabe zu entrichten, wird Herr Hanberg vorerst noch eine Mahnung durch einen Boten zugehen lassen. Bleibt auch diese unbeachtet, so folgt die Drohung mit dem Pfändungsverfahren, und diese Drohung soll heuer nicht nur zum Spaß gemacht werden.

Auf verschiedene Klagen von Geschäftsleuten, welche den Betrag ihrer Steuer in Form einer Bankanweisung eingeschickt haben, daß sie lange auf ihre Quittung haben warten müssen, erklärt Herr Hanberg, daß man ihm nicht wohl zumuthen könne, die Quittung auf den bloßen Empfang einer nicht von der betreffenden Bank beglaubigten Anweisung hin auszufertigen. Erst müsse er sich doch überzeugen, daß die Anweisung auch vollwerthig ist. Zu diesem Zwecke würde dieselbe der Zentralstelle des Checkvereins (Clearing House) übergeben. Komme die Anweisung von dort unbeanstandet zurück, so sei die Sache in der Ordnung; und die Quittung werde abgeschickt, aber eher nicht.

Der Finanz-Ausschuß des Countyrathes hat dem stellvertretenden Sheriff Geary heute die Lohnliste zurückgeschickt, welche derselbe für die Monate Dezember, Januar und Februar ausgefertigt hat, um den Angestellten des Sheriffs-Amtes ihre Bezahlung für dieselben zu sichern. Die Herren vom Ausschuß hatten an der Liste auszusetzen, daß sie die Namen von acht Handwerkern enthält, welche zwar während der ganzen drei Monate und schon lange vorher dem Sheriffsamt zugetheilt waren, die aber nach der neuen Bewilligungs-Vorlage zur Abtheilung des öffentlichen Dienstes gehören. Es ist sonach von Herrn Geary verlangt worden, daß derselbe die Liste entsprechend abändern möge. Der aber glaubt, er würde durch eine Nachgiebigkeit in dieser Frage die Aussichten seines Chefs in dem von diesem angestrengten Prozesse schädigen; er weigert sich deshalb, die Liste zu ändern, und die Folge ist, daß die sämmtlichen Angestellten des Sheriffs noch länger auf ihr Geld warten müssen.

Später:—Der Finanzausschuß hat dem Countyrath heute Nachmittag die Lohnliste des Sheriffs zwar vorgelegt, hat aber die Namen der streitigen acht Angestellten daraus gestrichen.

* * *

Mayor Harrison äußerte heute gesprächsweise, daß er mit der Aufstellung eines sogenannten parteilosen Richter-Tickets nicht einverstanden sein würde. Ginge es bei der Auswahl der Kandidaten für ein derartiges „Ticket" zu, wie sich's gehören würde, sagte er, so ließe sich ja nichts gegen die Methode einwenden. Aber es sei eine bekannte Thatsache, daß in solchen Fällen lediglich der Einfluß politischer Kliquen den Ausschlag gibt. In der Regel würde es keine allzugroßenSchwierigkeiten machen, ein derartiges „parteiloses Ticket" mit einem gut zusammengestellten unabhängigen zu schlagen. Es sei da entschieden vorzuziehen, daß die Demokraten und die Republikaner es miteinander ausfechten. Jede Seite würde dann vorsichtig bei der Auswahl der Kandidaten zu Werke gehen, und das Volk die Wahl zwischen den Tüchtigsten haben.

Zu Ehren des verstorbenen langjährigen Chefs der städtischen Feuerwehr ist das Löschboot „Geyser" heute umgetauft worden in „D. J. Swenie".

Kommissär O'Neill vom städtischen Departement für Geleise-Hochlegung glaubt nicht, daß die Hochlegung der Geleise in der 40. Str. noch in diesem Jahre erfolgen werde, selbst wenn der Stadtrath seine Zustimmung zu den Einzelheiten des vorliegenden Planes schon in nächster Zukunft ertheilen sollte. Als einen der Gründe für die Verzögerung bezeichnet Herr O'Neill die verschiedenen unbilligen Forderungen, welche die Parkbehörde der Südseite an die Chicago Junction Railway Co. stellt. Unter Anderem verlange man von dieser, sie solle sich verpflichten, ihr Gerüst auf den Boulevard-Kreuzungen anstreichen zu lassen, wie und so oft die Parkverwaltung es verlangt. Danach, meint Herr O'Neill, könnte die Bahngesellschaft gezwungen werden, das Gerüst im Frühling grün streichen zu lassen, im Sommer weiß und imWinter schwarz.

Auf der Westseite hat die Polizei angefangen, die Polizeistunde durchzuführen. Die Inhaber von zwei Schnapskneipen an der Halsted Str., die im Verdacht stehen, ihre Gäste, zumeist griechische Obsthändler, in „republikanischem" Sinne zu beeinflussen, sind bereits festgenommen worden, weil sie auch nach Mitternacht noch Geschäfte zu machen pflegten.

Der Mayor erklärte heute, er würde zu einer neuen Regulirung der Telephonraten seine Zustimmung nur dann geben, wenn in der betreffenden Vorlage gesagt würde, daß die jährliche Pachtrate eine bestimmte Summe nicht übersteigen solle.

Als Leichen aufgefunden.

Fred. Jensen starb anscheinend an einem epileptischen Unfall.

Im Badezimmer des Hauses von Fred Jensen, 3544 Wabash Avenue, wurde heute früh ein Miether, Peter Nelson, als Leiche aufgefunden. Der Mann hatte sich um 3 Uhr Morgens dahin begeben und war anscheinend in einem Anfall von epileptischen Krämpfen, mit denen er behaftet war, gestorben. Nelson war 29 Jahre alt und nicht verheirathet. Die Leiche wurde der Polizei übergeben.

In einem Zimmer des Workingmen's Home, 1341 State Str., wurde heute früh ein Mann, der sich gestern Abend als Wm. Francis in das Fremdenbuch eingetragen hatte, vom Hausknecht, Richard Wetteroth, als Leiche aufgefunden. Francis war etwa 65 Jahre alt. Er scheint einem Herzleiden erlegen zu sein. Ueber seine Persönlichkeit ist nichts bekannt. Die Leiche wurde nach der Rolston'schen Todtenhalle, 22 Adams Straße, geschafft.

Noch immer nichts.

Das siebente Hundert Geschworene heute angebrochen.

Heute wurde bei der Auswahl der Geschworenen für den Prozeß der Indiana-Kohlenhändler vor Richter Chetlain das siebente Hundert von zur engeren Auswahl vorgeladenen Geschworenen angebrochen. Bis jetzt haben sich Staatsanwaltschaft und Vertheidigung, nach gerade einwöchentlicher Arbeit, erst auf acht Geschworene geeinigt, und es mögen noch zwei oder drei Tage vergehen, ehe die Jury endlich glücklich beisammen ist. Als heute die Mittagspause eintrat, hatten sowohl der Staatsanwalt, wie der Vertheidiger, je einen Geschworenen in Aussicht, der ihnen wohl passen würde, aber endgiltig war noch keiner angenommen worden.

Hammond zurück.

Der frühere Präsident der Combination Inv. Co. stellt Bürgschaft.

Geo. J. Hammond, der frühere Präsident der Combination Investment Co., welcher der Unterschlagung und des Diebstahls angeklagt ist, traf heute aus seinem jetzigen Wohnort Minneapolis in Begleitung eines Geheimpolizisten und seines Anwalts, des früheren Richters Lancaster in Minneapolis, hier ein und hatte bald darauf eine Unterredung mit Staatsanwalt Deneen. Hammond wurde dann gegen Bürgschaft in Höhe von $21,000 frei gelassen. Die Combination Investment Co. war angeblich eines jener Unternehmen, welche ihren Kunden vorschwindeln, sie schnell reich machen zu können. Die Combination Co. hatte 1800 Kunden in der kurzen Zeit ihres Bestehens.

Durch Feuer vertrieben.

Die Familie Knickerbocker in Austin in Lebensgefahr.

John Knickerbocker und seine Angehörigen wurden heute früh durch Feuer aus ihrer Wohnung, 5413 Ontario Str., Austin, vertrieben und gezwungen, bei Nachbarn ein Unterkommen zu suchen. Alle lagen im tiefsten Schlafe, als das Feuer ausbrach und dieses hatte bereits mächtig um sich gegriffen, als Herr Knickerbocker erwachte. Sofort weckte er seine Gattin und fünf Kinder. Das ganze Haus war mit Rauch gefüllt und die Bewohner konnten nur die nothwendigsten Kleider retten. Das Haus, Eigenthum von Chas. E. Vogel, 429 Willow Str., wurde theilweise zerstört. Der Schaden am Gebäude beziffert sich auf $1000, am Inhalt auf $500.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch. Mittlere Luftwärme, Minimaltemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Südwind, später veränderlicher Wind.

Illinois: Drohendes Wetter und möglicherweise Regenschauer am Mittwoch und im südlichen Theil schon heute Abend. Wärmer heute Abend im südlichen Theil, veränderlicher Wind.

Indiana: Drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch, im südlichen Theil möglicher Weise Regenschauer. Heute Abend wärmer, veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, Regenschauer oder Schneegestöber in der Nähe der Nord- und Westküste. Veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch, veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 40 Grad; Nachts 12 Uhr 33 Grad; Morgens 6 Uhr 28 Grad; Mittags 12 Uhr 33 Grad.

Die Bundes-Großgeschworenen.

Falschmünzerei, betrügerischer Bankerott und Schwindel-Unternehmen werden untersucht.

Unter dem Vorsitz von J. J. Storey von Munda traten heute die Großgeschworenen des Bundesgerichts in Sitzung. Die Herren werden wahrscheinlich am Freitag bereits ihren Schlußbericht einreichen. Die Großgeschworenen sind: J. J. Storey von Munda; F. B. Allen, Elgin; Edward Budd jr., Millbrook; H. C. Blanchard, Mendota; F.L.Boone, Warren; Frank Collins, Morris; Richard Cullen, 25 Keith Str.; W. E. Cummings, Evanston; Earl Gray, Kankakee; A. B. Green, Mendota; Lars Hayer, Stavanger; Fred Kaempfer, 88 State Str.; J. A.Kennedy, Woodstock; Hugh Nicol, Rockford; Fred Redline,Lanark; J. F. Reunich, Rush; J. W. Thompson, Caledonia; N. Walter, Lockport; Elmer Wilen, Mount Carroll; D. L. Williams, 3804 Archer Ave. und Dr. Woodruff, Joliet.

Die Mehrzahl der Fälle, welche die Großgeschworenen zu untersuchen haben, betrifft Anklagen wegen Falschmünzerei oder Verausgabung falschen Geldes. Auch wird einem Geschäftsmann auf der Westseite betrügerischer Bankerott zum Vorwurf gemacht und dies Gegenstand einer Untersuchung bilden. Der Bundesanwalt beantragte die Erhebung von Anklagen gegen Antonio D'Andrea und Pasquale Cartabellata, welche im letzten November unter der Anklage des Betriebs einer Falschmünzerei in einem Nachbarhause ihrer Makkaronifabrik, Nr. 2121 Archer Ave., verhaftet worden waren. D'Andrea soll ein früherer Priester und als Lehrer der italienischen Sprache in weiteren Kreisen bekannt sein. Gegen Frank Davis, W. F. Grafton, Fred Comberts und Charles Wilder liegen gleiche Beschuldigungen vor. Edward J. Pear, welcher vor mehreren Monaten verhaftet wurde, ist beschuldigt, versucht zu haben, ein Mitglied der Bundes-Zivildienstbehörde zu bestechen.

C. Franklin Davis, M. J. Buxam und Anwalt D. J. Sicklesteel, welche vor einiger Zeit wegen Betriebs einer angeblichen Lotterie unter dem Aushängeschilde einer League of Equity, League of Education und League of Eligibles verhaftet worden waren, werden ebenfalls von der Bundes-Grandjury in's Verhör genommen werden. Andere Unternehmen zum Zweck des schnellen Reichwerdens (der Gründer) werden auch, soweit darüber Beschwerden eingegangen sind, in den Bereich der Thätigkeit der Großgeschworenen gezogen werden.

Zur Untersuchung angesetzt sind ferner die Anklagen gegen Paul Tarbel, alias Pry, C. N. E. Ceßna und Edwin F. Attizer wegen angeblichen Mißbrauchs der Post, und gegen Erwin und Edward Fuller, welche große Posten Briefmarken zu verkaufen versuchten, die angeblich aus dem Postamt in Ponca City, Okla., gestohlen worden sind.

Schwer verunglückt.

Bein im Fahrstuhl zermalmt. — Postgaul scheut im Gedränge.

Alexander Ellison, Werkmeister der Firma Barnum & Richardson, 64Jefferson Str., schaute heute Mittag in den Fahrstuhlschacht im Geschäft jener Firma. Dabei geriethen seine Beine zwischen den Fahrstuhl und die Wand und wurden zermalmt. Ellison wurde in schwer verletztem Zustande nach seiner Wohnung, 1103 N. Albany Ave., geschafft.

An der S. Water Str. scheute heute Mittag ein Postgaul und sprang in das Gewühl hinein. Infolge dessen wurden die zur Zeit dort befindlichen vielen Grocergäule auch scheu und die Sachlage schien zeitweilig bedenklich. Aber ein braver irischer Polizist packte den Unglücksstifter und das wirkte beruhigend. Postkutscher Kingsley wurde auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt nach seiner Wohnung, Nr. 259 Ost Indiana Str., gebracht. Der Post- und zwei andere Wagen, Eigenthum von Schwarzschild & Sulzberger, und der Omaha Packing Co., wurden stark beschädigt.

Blinder Lärm.

Der Knall, welcher heute Mittag durch eine Gasolin-Explosion in der Schneider-Werkstatt von J. E. Ickert, Nr. 4207 Halsted Straße, verursacht wurde, rief in der benachbarten Drovers' National Bank die Befürchtung hervor, daß ein Versuch im Gange sei, das Banklokal zu zerstören und auszuplündern. Ohne sich erst näher zu erkundigen, rief man telephonisch die Polizei herbei, mit der Meldung, es seien Räuber und Mörder an der Arbeit.

Als dann der Patrouille-Wagen mit einer Ladung von Schwerbewaffneten anrückte, entdeckte man erst, daß die Feuerwehr weit nöthiger gebraucht wurde, als die Polizei. Der Brand, welcher durch die Gas-Explosion entstand, richtete gegen $2,000 Schaden an, ehe es gelang, die Flammen zu löschen.

— Wenn! — EinRechtsanwalt wird im Wirthshause „Schafskopp" geschimpft. — „Donnerwetter", sagt er, „wenn jetzt ein anderer so geschimpft worden wäre, hätte ich wieder einen Prozeß zu führen!"

PIANOS

Ein sehr wichtiger Verkauf

Die in den letzten zehn Jahren von Lyons & Healy benützten Räumlichkeiten sind unmodern und in Bezug auf Größe und Einrichtung für die Ansprüche des Geschäftes ungenügend geworden, weshalb ausgedehnte Umänderungen im Gange sind. Diese machen die sofortige Räumung von einer großen Anzahl Pianos nöthig, und zu diesem Zwecke wurden große Preisherabsetzungen vorgenommen. Ein Theil der Räumlichkeiten ist mit Arbeitern angefüllt, was den Käufern beim Aussuchen eines Pianos etwas unbequem sein wird, aber wir offeriren so viele großen Bargains, daß kein eventueller Käufer diese Gelegenheit vorübergehen lassen sollte.

Bargains in neuen Pianos wie folgt:

Hübsche Mahagony und Walnuß Finish Uprights, fancy Panels, mit modernen Attachments, reduzirt auf $125.

Hübsche dauerhafte Uprights, mit süßem Ton, guter Anschlag, vorbestimmt, um zu einem viel höheren Preis verkauft zu werden, $135.

Prachtvolle Instrumente, mit schön geschnitzten Panels, Boston Rolling Klappbrett, Mahagony und Quartered Eichengehäuse, $150.

Cabinet Grand Uprights, zuverlässiges östliches Fabrikat, vollständig garantirt, künstlerisch entworfene Mahagony und Eichenholzgehäuse, $190.

Instrumente von einem der beliebtesten östlichen Fabrikate, einige der schönsten Muster, die wir je gezeigt haben, $225.

Upright Pianos von berühmtem Standard Fabrikat, sehr künstlerische Entwürfe, Mahagony und Eichenholz, zu einem Bruchtheil der früheren Preise, $275.

Cabinet Grand Pianos, dasselbe Fabrikat wie die obigen, etwas abgestanden, die theuersten Muster vom letzten Jahr, seltene Bargains, $305.

Eine Anzahl von kaum gebrauchten und „Second Hand" Pianos zu durchgreifenden Herabsetzungen, einschließlich Steinways und Knabes.

Besucher sind in unseren Verkaufsräumen willkommen. Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends sind immer Gruppen von Piano-Kunden auf unseren Piano-Floors zu finden, aber unsere Einrichtung und unsere Verkäuferzahl ist so groß, daß wir 20 verschiedene Instrumente zu gleicher Zeit verkaufen können, ohne die geringste Verzögerung zu erleiden.

Bestellungen von auswärts werden prompt ausgeführt. Die Entfernung ist kein Hinderniß. Tabellen über Frachtraten frei.

Leichte Abzahlungen. Diese Pianos können von uns auf sehr leichte Abzahlungen gekauft werden. Keine Erhöhung der Preise bei Abzahlungen.

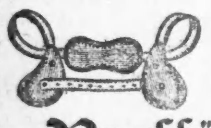
Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Hier wird deutsch gesprochen

Schönes Piano-Buch frei.

PIANOS



Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- u. Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

KOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder.
465—467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave., Thurm - Uhr - Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 13jn*

Hartwig's LungBalsam

wird unter einer positiven Garantie verkauft, jeden Husten ganz gleich wie schlimm, zu heilen. Eine Dosis wird Euch von seinen wunderbaren Vorzügen überzeugen. Versucht ihn, wenn er nicht kurirt, so gibt Euch Euer Apotheker Euer Geld zurück. 15dez, sadido, 6mo

Preis 25c, 50c und $1.00 per Flasche.

Glaube ist nothwendig.

In allen Unternehmungen des Menschen ist Glaube ein Prinzip zum Vorwärtsdringen, ja ohne Glaube und Hoffnung würde kein Mensch etwas unternehmen. So darf jeder auch glauben, was von Dr. Lemke's Kräuter-Thee gesagt wird, denn Tausende können es bezeugen, daß dieser Thee geholfen hat. Dieser Thee scheidet alle unreinen Materien aus und bringt den kranken Körper wieder in Ordnung. Dieser Thee regulirt den Stuhlgang, vertreibt schleichende rheumatische Schmerzen, heilt Brust-, Magen- und Gedärme-Katarrh, ist überhaupt ein werthvolles Hausmittel gegen alle Erkältungen für Erwachsene und Kinder, indem es das Blut gründlich reinigt. Fragt in Apotheken nach Lemkes Kräuter-Thee, oder schreibt an die Dr. H. C. Lemke Medicine Co., 118 Elburn Ave., Chicago, Jll. Preis 25c und 50c die Schachtel. Probe frei. didosa*

Spart Schmerzen und Geld.

Die Brücke, die ich in 1893 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut u. ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir Zähne ziehen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Mrs. Eckardt, 1550 Wabash Ave.

Beste Zähne, S.S.W. $8 Silberfüllungen.....50c
Gebiß Zähne..........$5 Goldfüllungen $1 aufw.
Beste Goldkronen.....$5 Brückenarbeit..........$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. sadido*

Boston Dental Parlors. 146 State Str.

Irrlichter.

Von Margarete von Oertzen.

(35. Fortsetzung.)

Frau Resi stand schon draußen, halb erwürgt von dem dicken Original der vielen Klopsbilder, das sie gellend und standhaft nach dem Mitgebrachten fragte. Der glückliche Gatte und Vater, echter, glattrasirter Schauspielertypus, klopfte ihr fortwährend auf die Schulter und rief: „Na, Gott sei Dank, so weit wären wir!"

Heini war im Begriff, der verschüchterten Carli aus dem Abtheil zu helfen, als sich etwas Sonderbares ereignete. Durch den unabläßig wogenden Menschenstrom brach sich mit beiden Ellbogen eine hochaufgeschossene Dame Bahn, in Regengummimantel und kleinem Filzhut. Ihr unschönes, etwas starkknochiges, aber gutmüthiges Gesicht strahlte vor Glück.

„Heini!" schrie sie bei Niederbronns Anblick und fiel ihm um den Hals.

Carlotta stand wie erstarrt. Ihr Herz krampfte sich zusammen, dann überkam sie eine Art Ohnmacht — doch sie beherrschte sich — o ja, sie beherrschte sich....

Die fremde Dame, größer und älter als Heini, hing sich an seinen Arm, er machte sich verstimmt los.

„Ich hatte Dir doch verboten," begann er erregt mit feuerrothem Kopf. „Diese Szene auf dem Bahnhof doch einfach.... na...."

„O Gott, Heini, ich bin ja fast gestorben vor Sehnsucht! Und da ist mir nun schon Alles egal. Einmal müssen's die Leute ja doch erfahren. Warum sollten wir uns schämen?"

Heini lachte wüthend.

„Das Publikum hätten wir. Das Stück kann losgehen. Hier — Frau Carlotta-Jörg Ortwin, ehemalige und zukünftige Kollegin von mir — Fräulein Marie Hennemann, meine Braut."

Fräulein Hennemann reichte der blassen jungen Frau die Hand. Beide musterten sich neugierig. Heini wagte es nicht, Carlotta anzusehen.

Die Klopsfamilie war inzwischen herangekommen.

„So, verlobt sind Sie?" fragte Resi laut. „Das haben Sie aber sehr heimlich angefangen, Verehrtester!"

„Meine Braut hat ja nun die befreiende That gethan," sagte Heini höhnisch.

„So! Na, mit dem Gratulieren können wir wohl warten, bis die gedruckten Anzeigen herausgegeben werden — komm, Carli. Adieu, Fräulein."

Sie zog Carlotta mit sich fort. Die Klopsfamilie verschwand mit Carli im Gewühl.

Heini blieb allein mit seiner Braut.

„Ich wollte Dich so gern überraschen!" sagte Fräulein Hennemann. „Aber ihr Künstler seid unberechenbar! Ach, wie süß warst Du immer als Verlobter auf der Bühne — so bist Du eigentlich in Wirklichkeit nie —"

„Hör' mal," sprach Heini, „nach der langen, ermüdenden Fahrt eine solche Szene — man ist doch nur ein Mensch. Kurz, mir war's peinlich. Vor den Damen. Wie mußte ich vor ihnen stehen! Wie ein ertappter Schuljunge. Ich muß so rasch wie möglich zu Angerhofs fahren und ihnen erklären. Sie sind tödtlich beleidigt, daß ich sie nicht in's Vertrauen gezogen. Heda, Droschke!"

Heini schob seine Braut, ohne ihres Widerspruches zu achten, in den Wagen und gab dem Kutscher die Adresse ihrer Wohnung an. Ihr unschönes, thränenüberströmtes Gesicht beugte sich noch lange aus dem Fenster und mahnte ihn unangenehm an eines jener nassen Dächer ringsum.

Dazu der Schmutz auf dem Platze, das fatale Geriesel!

Er warf sich ebenfalls in einen Wagen und fuhr zu Angerhofs. Er war außer sich über sein Mißgeschick.

Alles kam nun, wie er's erwartet hatte. In dem mit Lorbeerkränzen förmlich tapezirten Salon, in dem man wonnevoll ersticken konnte, saß Carlotta und wand ihr feuchtes Taschentuch um die Finger. Frau Resi, in einem abgelegten Magda-Schlafrock, schien ihr eine Standrede zu halten.

„Papa" und Klops waren offenbar weggeschickt worden.

Heini trat sehr rasch ein und faßte, ehe Resi es verhindern konnte, Carlottas beide eiskalte Hände.

„Carli," flüsterte er, „das ist das Leben! Es war zu roh — ich —"

„Halt!" sagte Frau Resi, „loslassen! Erst loslassen, dann reden wir weiter."

Carlottas Hände sanken schlaff herab. Sie versuchte ein mattes Lächeln, das trüb verzitterte.

„Warum sollten Sie nicht verlobt sein?" fragte Frau Resi grausam. „Sie bilden sich doch um Gottes willen nicht ein, daß Jemand hier sich darüber ein graues Haar wachsen ließ? Was? Das wär' ein Irrthum, mein tüchtiger, verehrter Kollege. Wir kränken uns nur, daß man so guten Freunden, wie wir sind, eine so erfreuliche Nachricht heimtückisch vorenthalten hat —"

Heini blickte sie mit einer überlegenen Miene an, die etwa bedeuten sollte: „Du lügst, meine Liebe, das wissen wir ganz genau." Laut sagte er: „Die Verhältnisse sind oft stärker, als wir. Man redet so viel von den Schwärmereien der Leute für hübsche Schauspielerinnen. Wir haben auch zu kämpfen. Da kommen Kränze, da kommen Billets-doux — und oft von Persönlichkeiten, deren Namen einen Klang haben."

„Puh," sagte Frau Resi.

Niederbronn erhitzte sich. „Sie haben gut puh sagen! Seien wir mal ehrlich. Ich halt dies Leben nicht mehr aus. Mein ganzes Streben ist so 'ne kleine Direktorstelle. Es muß sein. Aber Geld brauch' ich. Und — mein Herz war ja damals frei — sie ließ mir auch keine Ruhe. Erst die Kränze, dann die Briefe. Gar kein Anhang, verwaist, Erbin eines beträchtlichen Vermögens — und die Liebe, die Anbetung! Ihr Vater war Kaufmann gewesen. Die Versuchung war zu groß —"

Er schritt erregt auf und nieder.

„Von dem Jammergeld hing meine Zukunft ab. Ich wollte ihr gewiß Alles lohnen — sie ist so gut, so treu. Wir kamen überein, mit der offiziellen Verlobung zu warten, bis meine Chancen in F. gestiegen seien. Und Ihnen gegenüber bracht' ich's erst recht nicht über die Lippen —"

„Warum rechtfertigen Sie sich eigentlich?" fragte Frau Resi. „Ihre Braut wird Sie erwarten."

Heini blieb vor Carlotta stehen, sie hob ihre müden Augenlider.

„Hab' ich mir Ihnen gegenüber je etwas zu Schulden kommen lassen?" sprach er tief. „Sie wissen, wie ich mich zusammennahm!"

„Ich bitte," sagte Carlotta, „ich — ich — was gehen Sie mich denn an — Sie haben recht — Sie sind nur ein — ein — miserabler Komödiant — ah!"

Da war's heraus. Sie erschrak des Todes. Irr blickte sie um sich. Wer hatte denn das häßliche Wort gesprochen? Wer den Schrei ausgestoßen?

„Carlotta!" rief Heini. „Was erwartest Du denn? Du, verheirathet!"

„Ich denk', Verehrtester, Sie geh'n mal für heut' nach Hause," unterbrach Resi ihn trocken. „Sie sehen doch, die Carli ist krank. Morgen kommen Sie wieder, und ich verspreche Ihnen, daß wir Alle lachen werden über die heutigen Verrücktheiten. Adieu."

Heini verbeugte sich tief beleidigt vor den Damen und verließ das Zimmer.

Hinter ihm fiel die Thür schallend in's Schloß.

„Heini!" schrie Carlotta auf. Wie eine Wahnsinnige wollte sie ihm nachstürzen.

„Halt," sagte Frau Resi. „Du bist eine Närrin, Du bist so dumm, daß Du sogar nicht weißt, wenn Du in Gedanken sündigst. Pfui, Du bist ja verliebt in den faden Egoisten!"

„Nein, nein," schluchzte Carlotta. „Ich hab's gewiß und wahrhaftig nicht geahnt —"

„Und ich leih die Hand zu dem Unsinn. Laß Dir sagen: der Heini ist keine Thräne werth. Am besten wär's, Du führst mit dem nächsten Zug zu Deinem Mann zurück."

„Das kann ich nicht mehr," sagte Carlotta ernst und bestimmt. „Die Brücken sind abgebrochen. Aber singen werd' ich. Und Ruhm ernten. Und Geld. Und...."

Weinend schlang sie die Arme um Resis Hals. „Du mußt mir helfen. Recht, recht bald will ich auftreten. Im Konzert. Hilfst Du mir?"

„Ja, dazu will ich Dir helfen. Jetzt beruhige Dich nur. Ich werde Dir Klops schicken."

Frau Resi lief eilig fort.

Carlotta aber weinte sich die Augen aus. Um einen Menschen, von dem sie wußte, daß er ihrer Liebe ganz und gar unwürdig war. Ein glühendes Fieber tobte durch ihren Körper. Sie wollte singen, singen, bis er so litt wie sie —

Eine unheimliche Ruhe folgte auf den Ausbruch. Wenige Minuten hatten genügt, Carlottas Natur zu ändern.

Als Heini am nächsten Tag erschien, mit allerlei Argumenten bewaffnet, lachte sie ihn so kindlich heiter an wie nur je und ließ ihn überhaupt nicht zu Worte kommen. Er war enttäuscht, er sah sich entlarvt und fand doch keine Gelegenheit, die schöne Maske wieder aufzusetzen.

Carlotta studirte mit Feuereifer.

Nur das eine Ziel erreichen, dann!

* * *

Der April blühte im Bergland, daß die Gärten überquollen von weißem, rothem, gelbem Blumengezweig. Jörg Ortwin hatte alle Fenster geöffnet, und ihm war, als käme seine ganze Jugend noch einmal zu ihm. Er hatte sich so alt gefühlt in der letzten Zeit, nun begann er zu genesen. Mit der Jugend kam die Hoffnung, die auch das Unmögliche möglich macht.

Arbeit und Ruhe gaben ihm Frische und Frieden wieder. Das Demüthigende, das für ihn im täglichen Zusammenleben mit einer unter ihm stehenden Frau lag, hatte sein Bestes zerstört. Nun hoben sich allmählich seine Sinne, seine Gedanken, wie sich die Aehren unter dem Einfluß der Sonne heben. Und wenn er so um Sonnenuntergang in den purpurnen Abend hineinwanderte, vorüber an den knospenden Rebgeländen in die schlafende Einsamkeit der Berge, dann erfüllte ihn eine weihevolle Freude und seine Kraft wuchs mit jedem Schritt. Dämmernde Schatten woben im Thale, über den finsteren Bergkuppen brannte noch hie und da ein hoher Alpengipfel im Feuer einer Sonne, die für Jörgs Augen längst gesunken.

Laulich, mild zog die Luft mit Düften beladen um ihn her.

Dann kam das Geheimniß der flüsternden Frühlingsnacht, der Purpur erlosch, meerblau glänzte die Welt.

Der einsame Wanderer, seinen Hut in der Hand, athmete Genesung.

Da drüben, über den Bergen, da lockte es ihn — da rief es ihn —

Vieler solcher Abende und Nächte bedurfte Jörg Ortwin, bis er fertig war mit seinem Schicksalsplane. Er hatte plötzlich erkannt, daß die dumpfe Ergebenheit in ein qualvolles Loos der stumpfen Entsagung eines sibirischen Gefangenen gliche.

Aber so lange man lebte, sollte man nie aufhören, mit dem Geschick zu rechten — zu fordern und dahinzugeben — je nachdem.

Jörg fragte sich: Was ist das für eine Ehe zwischen Carlotta und mir? Er antwortete: Gar keine Ehe, eine Verknüpfung zweier ungleicher Wesen, deren jedes in Freiheit sich auswachsen könnte zu Höherem, zu Vollkommenem. So verkümmern Beide.

(Schluß folgt.)

Ein Ritt über den Pamir.

Leutnant Wilhelm Filchner vom bairischen 1. Infanterie-Regiment König hat in seinem Werk: „Ein Ritt über den Pamir" einen neuen und glänzenden Beweis dafür erbracht, welch ungemein rühriges Leben, welche Thatkraft, Unternehmungslust und Schneidigkeit nach wie vor in dem deutschen Offizierkorps herrscht. Ein dreimonatiger Urlaub hat ihm genügt, um die Mitte Zentralasiens, das Hinterland der großen chinesischen Ströme, zu durchreisen und zu durchforschen. In diesem Lande der gewaltigsten Bergesgipfel hat er, nur mit einigen Meßinstrumenten, einem Revolver und dem nothwendigsten Handgepäck ausgerüstet, die gewagtesten Ritte ausgeführt, um Kenntniß zu gewinnen und zu geben von dem „Dach der Welt", das der Mehrzahl der Gebildeten so gut wie unbekannt ist, und das den Mittelpunkt der asiatischen Reibungsflächen von Rußland und Indien, bezw. England bilden. Am 24. Mai 1900 trat er die lange Eisenbahnfahrt an, die ihn mit sehr geringen Unterbrechungen, darunter einigen Tagen Aufenthalt in Tiflis, Baku, Buchara und Taschkent am 21. Juni nach Andaschan an den Endpunkt der transkaspischen Bahn führte, von wo aus die Durchquerung des Pamirs zu Pferde nach Indien erfolgen sollte.

Diese Durchquerung ist nicht so beendet worden, wie sie geplant war. In Pamirski Post verweigerte der russische Generalstabshauptmann dem kühnen Reitersmann die Erlaubniß, über den Barogil-Paß nach Tschitral und Peschawar in Indien zu reiten, da er für seine Sicherheit bei der feindlichen Gesinnung der afghanischen Bevölkerung Wachans keine Gewähr übernehmen wollte. So mußte Filchner den Weg im Murghab-Thale aufwärts nach Kisilrabat zur afghanischen Grenze reiten, um von dort über Gilghit nach Rawal-Pindi zur indischen Bahn zu gelangen. Aber schon an der indischen Grenze, an der ihn der Zufall mit einem feingekleideten Engländer zusammenführte, der mit großen Mitteln und reicher Ausrüstung eine Privatexpedition nach Kaschgar durchführte, traf ihn die Nachricht, daß ein Krieg mit China ausgebrochen, der deutsche Gesandte in Peking ermordet, Truppen unterwegs seien; da hatte es für den schneidigen deutschen Offizier jeden Reiz verloren, nach dem Indus zu gelangen; jetzt war vielmehr sein Hauptstreben darauf gerichtet, thunlichst rasch nach Kaschgar, der Hauptstadt des chinesischen Turkestan zu reiten, um dort durch das russische Konsulat über den Kriegszustand und über die Möglichkeit eines Anschlusses an ein etwa nach Osten gehendes russisches Detachement Auskunft zu erhalten.

Mit Ueberwindung der unglaublichsten Schwierigkeiten hat Leutnant Filchner diesen Ritt in der Zeit vom 4. bis zum 13. Juli durchgeführt. Hier traf er eine wohl ausgerüstete Expedition des Oesterreichers Dr. Ernst Lehner an, welche infolge der chinesischen Unruhen von ihrem Vorhaben, in's Innere Chinas vorzudringen, hatte abstehen müssen. So war es klar, daß der einzige Weg, den Kriegsschauplatz im Osten des Reiches zu erreichen, über Europa ging, und daß jetzt kein anderes Ziel gegeben war, als zunächst mit aller Schnelligkeit nach München zurückzukehren, um sich dort den ausziehenden Truppen wieder anzuschließen. Bereits am 25. Juli hatte Leutnant Filchner abermals den Pamir durchquert und den Eisenbahnzug in Andaschan wieder erreicht, der ihn am 1. August nach Batum brachte. Von dort ging's auf dem Schwarzen Meere zunächst nach Konstantinopel und am 12. August auf dem Seewege nach Triest. Aber bereits bei der Durchfahrt durch die Dardanellenstraße befiel ihn eine bösartige Malaria, deren Keim er sich in der Fiebergegend der transkaspischen Bahn bei Kisil-Arab geholt hatte, warf ihn für acht Monate auf das Krankenlager und machte ihm die Theilnahme an der China-Expedition unmöglich.

Schon diese Schilderung des äußeren Rahmens der Expedition beweist dem Kundigen zur Genüge, welche ungewöhnliche Leistungen der kühne Offizier einsam in wildfremder, von aller Zivilisation fern gelegenen Gegend in unglaublich kurzer Zeit durchgeführt hat. In Osch, am Fuße des Pamir, kaufte er sich zwei Pferde, eins für 94 Mk., das andere für 50 Mk., welche den größten Anstrengungen, dem Wechsel zwischen großer Hitze und schneidender Kälte, Hunger und Durst im höchsten Maße sich gewachsen erwiesen haben; dabei zeichneten sie sich durch ungewöhnliche Anspruchslosigkeit in Nahrung und Pflege, durch überraschende Klugheit und Treue aus. Die 450 Kilometer lange Strecke von Osch nach Pamirski Post wurde trotz der zu überwindenden hohen Päffe in fünf Tagen zurückgelegt. Die Hauptnahrung auf der ganzen Reise bestand in Pferdemilch, Schokolade und Zucker.

Eine Reihe von gewaltigsten Päffen mußte auf unwegsamsten Pfaden überschritten werden, welche eine Höhe über mehrfach 4000 Meter, der höchste von 4632 Meter erreichten. Wiederholt machten sich Zeichen von Bergkrankheit und Sonnenstich geltend. Die Temperaturunterschiede auf den Höhen des Pamir wechselten zwischen 15 Grad bei Tage und 0 Grad bei Nacht, während im chinesischen Dünengebiete + 40 Gr. Zelsius erreicht wurden. Kurz vor Kaschgar war einer der Wegedämme durchbrochen; es blieb nichts übrig, als mit beiden Pferden durch die starke Strömung zu schwimmen. Die Pferde sanken immer tiefer in dem feinen Flußsand ein; gegen den immer stärker werdenden Wasserdruck konnten sie nicht mehr standhalten; die Strömung riß sie mit dem Reiter mit schwindelnder Schnelligkeit fort. Als Filchner aus seiner Betäubung erwachte, lag er am andern Ufer neben seinen zitternden Pferden, eine Menge Neugieriger umstand ihn, und einige kräftig gebaute Männergestalten gaben ihm zu verstehen, daß sie das Rettungswerk betrieben hatten. Schon in Pamirski-Post, nach fünftägigem Ritte, hing die Haut in Fetzen vom Gesicht, die Lippen waren geschwollen und blutig gesprungen, die Augen lagen tief in den Höhlen; den unheimlichen Eindruck erhöhte noch die Kirgisenkleidung mit der Peitsche und der blauen Brille.

Hier in Pamirski-Post das 1893 von den Russen erbaut worden ist, fand er u. a. neben der russischen Besatzung einen Professor der Universität Warschau, Professor Stankewitsch, der seinerzeit in München studirt hatte, ebenso wie in Osch eine Hebamme thätig war, welche ihre Kunst in Deutschland erlernt hatte. Selbst in den entferntesten Gegenden fanden sich Erinnerungen an Deutschland. Ein Perser, Sher Mohammed, der englische politische Agent in Taschkorgan, zeigte dem Reisenden mit Stolz Bilder des deutschen Kaisers (thatsächlich war es allerdings ein Bild von Gambetta), des Prinzen Heinrich, Bismarcks und Moltkes, und das Innere einer Jurte im südöstlichen russischen Militärposten Jstik war mit Damenbildern aus einem russischen Modejournal geschmückt, um die Kosaken wenigstens an das Dasein des schönen Geschlechts zu erinnern. Auf der grusinischen Heerstraße zwischen Wladikawkas und Tiflis wurde ein Radfahrer, ein Schweizer, angetroffen, der eine Vergnügungs-Tour von Kleinasien über den Kaukasus nach Berlin unternommen hatte, und im Zuge von Baku nach Buchara fand sich ein durch seine Hochtouren und Weltreisen bekanntes Ehepaar aus Bremen. Selbst auf den angestrengtesten Ritten wurde das Photographieren nicht unterlassen. Aber auch dieses hatte seine großen Schwierigkeiten, denn so tapfer auch die Pferde sonst waren, das Klappern des Momentverschlusses war ihnen unheimlich. Sobald sie nur den Apparat bemerkten, war es unmöglich, eine Aufnahme zu machen. Deshalb mußten die Bilder vom Pferderücken aus während der Bewegung aufgenommen werden. Sie sind in großer Fülle dem Werke beigegeben und veranschaulichen in hohem Grade die gewaltigen Bergriesen, von denen manche über 7000 Meter hoch sind, sowie die zahllosen Hindernisse, welche sich dem Ritte in den Weg gestellt haben.

— Erfolgreiches Bemühen. — Baron (zu seinem Schwiegervater in spe): „Es freut mich sehr, daß Ihnen die Höhe meiner Schulden gerade so recht ist, Herr Kommerzienrath! Ich habe mich ja auch seit Jahren bemüht, mich nach Ihrer Decke zu strecken!"

Dr. Schoop's Rheumatismusmittel

kostet nichts, falls es versagt.

Irgend welche ehrliche Person, die mit Rheumatismus behaftet ist, ist zu dieser Offerte willkommen.

Ich bin ein Spezialist in Rheumatismus und habe, glaube ich, mehr Fälle behandelt, wie irgend welcher andere Arzt. Während 16 Jahren habe ich mit allen Arten Droguen 2,000 Experimente gemacht, jedes erfundene Mittel probirt und die ganze Welt durchsucht, um immer noch was Besseres zu finden. Endlich fand ich in Deutschland, neun Jahre her, ein kostbares chemisches Präparat, welches, wenn mit meinen früheren Erfindungen verbunden, so große Wirksamkeit besitzt, daß eine Heilung sicher ist.

Ich behauptete keineswegs, verknöcherte Gelenke wieder in Fleisch umsetzen zu können; aber ich kann die Krankheit, in irgend welcher Phase, vollständig und auf immer heilen. — Dies habe ich seither volle hunderttausend Male gethan.

Ich kenne mein Heilmittel so genau, daß ich Euch einen freien Versuch erlaube. Sendet bloß eine Postkarte und verlangt mein Buch über Rheumatismus, und ich werde Euch eine Anweisung an Euren Apotheker für sechs Flaschen von Dr. Schoop's Rheumatischem Heilmittel (Dr. Schoop's Rheumatic Cure) übersenden. Gebraucht es während eines Monats auf mein Risiko. Hat es Erfolg, so kostet es Euch $5.50, Schlägt es fehl, so werde ich selbst den Apotheker bezahlen—und Euer bloßes Wort wird darüber entscheiden.

Das ist genau was ich meine. Falls Ihr sagt, daß diese Resultate meinen Behauptungen nicht entsprechen, erwarte ich von Euch keinen Cent.

Ich habe keine Proben, denn irgend welche bloße Probe, die auf Rheumatismus einwirken kann, muß bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich benütze keine derartigen Droguen, und es ist Thorheit, dieselben anzuwenden. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute entfernen.

Mein Mittel bewirkt dies, sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Es hat die allereingewurzeltsten Fälle geheilt, die ich je gesehen habe. Um während all meiner Erfahrmenten—habe ich kein einziges anderes menten—habe ich kein einziges andere Heilmittel gefunden, das aus je zehn chronischen Fällen selbst einen einzigen zu heilen vermochte.

Schreibt mir heute und ich werde Euch die Anweisung für die Medizin übersenden. Versucht mein Heilmittel während eines Monats, denn schaden kann es Euch in keinem Falle. Falls es fehlschlägt, kostet es Euch nichts.

Adressirt: Dr. Schoop, Briefkasten 609, Racine, Wis.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft durch eine oder zwei Flaschen geheilt. Bei allen Apothekern zu haben. dez30—apr28,di

Fräulein Gannon, Sekretärin des Detroiter Amateurkunstvereins, theilt junger Mädchen mit, was sie thun sollen, um Schmerzen und Leiden, die durch weibliche Beschwerden hervorgerufen sind, zu vermeiden.

„Werthe Frau Pinkham! Mit gutem Gewissen kann ich Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound allen meinen Mitschwestern empfehlen, die an weiblicher Schwäche und anderen Leiden, von denen das weibliche Geschlecht so oft heimgesucht wird, leiden. Monatelang litt ich an allgemeiner Schwäche und fühlte mich so ermattet, daß ich mich nur mit Mühe aufrecht erhalten konnte. Ich hatte schießende Schmerzen und war überaus angegriffen. Leidend wie ich war erhielt ich den Rath Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound zu versuchen und der Tag, an dem ich die erste Dosis einnahm, war wirklich ein Glückstag, denn von demselben datiert meine Wiederherstellung. Sechs Wochen, nachdem ich mit dem Gebrauch dieses Mittels angefangen hatte, war ich wie neugeboren und absolut hergestellt. Ich fühlte mich so froh und glücklich, daß ich gar zu gerne sehen möchte, daß alle anderen leidenden Mitschwestern auch so gründlich hergestellt werden, wie ich es war." — Fräulein Guila Gannon, 359 Jones Str., Detroit, Michigan, Secretärin des Detroiter Amateurkunstvereins.

Der obige Brief beweist klar und deutlich, daß Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound dazu angethan ist, Frauenleiden zu kuriren. Und wenn man bedenkt, daß Fräulein Gannons Brief nur einer von Hunderten und aber Hunderten ist, die wir unausgesetzt in den Zeitungen veröffentlichen, so kann niemand, wer es auch sei, die vorzüglichen Eigenschaften von Frau Pinkhams Medicin in Zweifel ziehen; darum kann es auch keinerlei Mittel geben, das sich statt unseres Compounds zur Heilung aller Arten von weiblichen Krankheiten so sehr eignen könnte. Daran sollte jede Frau denken, wenn Sie in die Apotheke geht und sollte sich niemals bewegen lassen, irgend etwas anderes zu kaufen, das ihr „gerade so gut als Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound" empfohlen wird. Sie vergesse nie und nimmer, daß kein anderes Mittel so viele thatsächliche Heilungen aufzuweisen hat, wie dieses.

Wie eine andere junge Patientin hergestellt wurde!

„Werthe Frau Pinkham! Ich muß Ihnen doch erzählen, was Ihr Vegetable Compound für mich gethan hat. Zur Zeit der Menstruation litt ich jeden Monat ganz schrecklich, so daß ich ganz und gar unfähig war zu arbeiten. Ihre Medizin hat mich ganz von meinen Beschwerden befreit. Schon nach der ersten Flasche fühlte ich eine große Besserung. Ich kenne wirklich kein Mittel, das sich so gut zur Heilung von Frauenleiden eignet wie das Ihrige." — Fräulein Edith Croß, 169 Water Str., Haverhill, Mass.

Man denke daran, daß Frau Pinkhams Rath unentgeltlich ist, und es wäre thöricht, sollte eine leidende Frau es versäumen, um Rath zu fragen. Keine andere lebende Person hat solch eine reiche Erfahrung, und hat so vielen ihrer Mitschwestern geholfen wie Frau Pinkham. Man schreibe ihr unverzüglich.

5000 Dollars Buße, wenn nicht sofort das Original obiger Briefe nebst Unterschriften vorgezeigt und somit deren Echtheit bewiesen werden kann.
Lydia E. Pinkham Medicine Company, Lynn, Mass.

Maximilians Wittwe.

Charlotte von Mexiko, die in Schloß Bouchout bei Laeken ein halbumnachtetes Dasein führt, soll dieser Tage einen so schweren Anfall erlitten haben, daß ihre Umgebung für ihr Leben fürchtete. Der Tod wäre vielleicht eine Erlösung für die Leidende gewesen, doch hat er sie diesmal noch verschont. Kaiserin Charlotte, die jetzt 63 Jahre zählt, hat noch lichte Augenblicke, doch ist sie sehr schweigsam und spricht nie von den Vorgängen in Mexiko. Sie erkennt jedoch sehr gut den König, die Prinzessin Clementine und die Gräfin von Flandern, die sie mehrfach in der Woche besuchen. Für König Leopold zeigt Charlotte eine besondere Zuneigung, die übrigens vom König lebhaft erwidert wird. Man sieht die Geschwister häufig im Park wandeln, wobei sich die Kaiserin stumm auf den Arm des Königs stützt. Der Gouverneur des Schlosses ist General de Hase, der Leibarzt Charlottens Dr. de Broux. Sie verfügt über vier Gesellschaftsdamen, die wochenweise abwechseln. In der Nacht wacht eine Kammerfrau neben ihrem Schlafzimmer, des Morgens acht Uhr wird aufgestanden, um neun wird gefrühstückt, dann bis Mittag im Park spazieren gegangen, des Nachmittags abermals, auch außerhalb des Parkes. Das Fahren liebt die Kaiserin nicht. Bei schlechtem Wetter wird viel Musik gemacht oder es werden Handarbeiten angefertigt oder Charpie gezupft für die Armen in der Umgebung des Schlosses. An den Mahlzeiten nehmen die Würdenträger des kleinen Hofstaates theil. Charlotte ißt stark und ist während der Mahlzeiten besonders guter Laune. Zur Hauptmahlzeit legt sie besondere Kleidung an, denn sie ist noch sehr eitel. Die Kaiserin kennt auch genau die Daten ihres Geburts- und Namenstages. Sie deckt dann große Tische mit weißen Leinen für die vielen Blumen und Geschenke, die ihr von den Mitgliedern der königlichen Familie zugehen. Dieser Aufputz bleibt eine ganze Woche bestehen und die Leidende hat ihre helle Freude daran. Ihre Leidenschaft ist es, tägliche Veränderungen in der Anordnung der Ausstattung ihrer Gemächer und namentlich der Nippes vorzunehmen. Um halb zehn Uhr Abends erlöschen die Lichter in Schloß Bouchout.

— Wer nie die Hungerkur gebraucht, wer niemals mühevolle Nächte beim Studium Pfälzerkraut geraucht, „der kennt euch nicht, ihr Himmelsmächte."

Die Bierstadt München.

Münchens Ruf als Bierstadt ist im Sinken. Der Bierverbrauch ist nach den Mittheilungen des Statistischen Amts der Stadt München von 1900 zu 1901 um 15 Liter auf den Kopf der Bevölkerung zurückgegangen. Immerhin kommt auf jeden Einwohner noch ein Verbrauch von 341 Liter, also täglich fast ein Liter. Die Biererzeugung Münchens ist von 3,374,694 auf 3,305,126 Hektoliter, also um fast 70,000 Hektoliter gesunken. Auch die Verminderung des Fremdenverkehrs, über die in München sehr geklagt wird, mag nachtheilig auf den Bierverbrauch gewirkt haben. Zum Vergleich sei bemerkt, daß in ganz Baiern auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1901 224,8 (1900 246,1 Liter), in Württemberg 184,2 (179,6) Liter, in Baden 158,4 (161,2), in Elsaß-Lothringen 82,7 (83,1), im übrigen Deutschland (Brausteuergebiet) 104,8 (106,0) Liter Bier verbraucht sind. In den zehn Jahren von 1891 bis 1901 hat zugenommen, der auf den Kopf entfallende Bierverbrauch in Württemberg um 8,4 v. H., in Baiern um 11,2 im Brausteuergebiet um 19,2, in Elsaß-Lothringen um 26,1 und in Baden um 59,7 v. H., in Baden also mehr als fünfmal so stark wie in Baiern.

Der Sarg als Sterbebett.

„Ostpreußische Gemüthlichkeit" zeigt ein Fall, den die „Lötzener Ztg." aus der Ortschaft Schwiddern erzählt. Es leben dort zwei alte Leute, Mann und Frau. Die Frau wurde krank und die Angehörigen erwarteten ihren Tod. Es wurde nun ein Sarg bestellt und zur Wohnung der kranken Frau gebracht. Da die Frau aber noch lebte, so wurde der Sarg über Nacht in den Stall gestellt, um dort mit der nöthigen Ausstattung versehen zu werden. Am andern Morgen, als die Frau noch immer lebte, wurde der Sarg in die Stube geschafft und der Frau von ihrem Ehemann bedeutet, sie möge sich nur in den Sarg legen und dort sterben, da der Sarg doch einmal da wäre und die Hantirung mit einem lebendigen Menschen doch leichter sein würde als mit einem todten. Thatsächlich befolgte auch die Frau den Rath ihres Mannes, stand aber bald wieder mit den Worten auf, sie wolle noch nicht sterben, sie fühle sich wieder gesund. Wohl oder übel mußte nun der Ehemann den bereits ausgeputzten Sarg wieder fortschaffen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Endlich erledigt.

Dover, Del., 3. März. Die Staatslegislatur von Delaware hat noch gestern in der Extra-Sitzung J. Frank Allee (einen Uhrmacher und mit dem „Boß“ Addicks Theilhaber an einem Gas-Geschäft und Addicks' guter Freund) zum Bundessenator für den langen Termin (bis 1907) und den regulären Republikaner Dr. L. Heister Ball zum Bundessenator für den kurzen Termin (bis 1905) gewählt. So hat unser Staat zum ersten Mal seit vier Jahren eine vollständige Vertretung im Bundessenat.

Dieses Ergebniß wurde offenbar durch einen, von Washington her geübten Druck erzielt, und Mark Hanna soll als Friedensstifter fungirt haben.

6 Todte, etwa 30 Verletzte!

Easton, Pa., 3. März. Eine verhängnißvolle Explosion ereignete sich in den „Edison Cement Works“ zu New Village, N. J., sieben Meilen von hier. 6 Arbeiter scheinen umgekommen zu sein, und etwa 30 sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die Explosion ereignete sich in einem großen Kohlenbehälter und wurde durch Entzündung angesammelten Gases verursacht. Ein großer Theil der Zementwerke wurde eingeäschert.

Neues Gefecht bei Manila.

Manila, 3. März. Eine Abtheilung Späher, die vom amerikanischen Leutnant Nickerson befehligt wurde, griff unweit des Dorfes Mariquina, 7 Meilen von der Stadt Manila, eine Abtheilung „Ladrones“ oder kämpfende Philippiner an und schlug sie. Die Letzteren hatten 19 Todte und Verwundete, während die Späher, wie berichtet wird, keine Verluste hatten. Der Kampf dauerte eine Stunde. — Noch mehrere andere Gefechte haben in den letzten Tagen stattgefunden. Es heißt, daß in allen diesen die „Ladrones“ geschlagen worden seien.

Gegenwärtig ist eine Bevölterungs-Aufnahme auf der ganzen Inselgruppe im Gange. 8000 Zähl-Beamte beschäftigen sich damit.

Eines der Opfer Knapps.

New Albany, Ind., 3. März. Edward T. King, dessen Gattin eine Schwester des Mord-Würgers Alfred Knapp ist, traf hier ein und identifizirte fast mit völliger Bestimmtheit die Leiche der Frau, welche man im Ohiofluß fand, als diejenige von Knapps dritter Gattin, Hannah Goddard Knapp.

Bahnunglück.

Huntington, W. Va., 3. März. Bei Russell fuhr ein Personenzug auf der Chesapeake- & Ohiobahn in einen Güterzug hinein; der Fracht-Bremser Charles Miller wurde getödtet, und zwei Andere wurden wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Ausland.

Hie Sozialist — hie Nichtsozialist.

Dresden, 3. März. Der Wortlaut des Kartells zwischen den Parteiführern der Konservativen, National-Liberalen, Antisemiten und Agrariern des Königreichs Sachsen, betreffs gegenseitiger Unterstützung bei den kommenden Reichstagswahlen, wurde veröffentlicht. Es richtet sich in erster Linie gegen die Sozial-Demokraten und enthält die gegenseitige Verpflichtung, in denjenigen Wahlbezirken, welche zur Zeit schon von einem Abgeordneten der eingangs genannten Parteien innegehalten werden, keine sich bekämpfenden Kandidaten aufzustellen, um sie womöglich für das Wahlkartell zu erobern. So hofft man, den Reichstag wenigstens auf seinem bisherigen Niveau erhalten zu können. Auch in anderen Theilen des Reiches beginnt man, ähnliche Wahlabmachungen zu planen, um gegen die sozialdemokratische Hochfluth Schutzdämme zu errichten. So wird am letzten Ende der Kampf um die Reichstagssitze auf der ganzen Front unter dem Feldgeschrei „Hie Sozial-Demokrat — hie Nicht-Sozialdemokrat“ austoben. Höchstens, daß bei diesem allgemeinen Duell auch künftig wieder einige kleine radikale Gruppen schmollend bei Seite stehen werden.

Scharfe Kritik der Militärverwaltung.

Berlin, 3. März. Die außerordentlichen Ueberschreitungen der Etats-Voranschläge fordern fortgesetzt die schärfste Kritik heraus. Diese Ueberschreitungen sind nicht nur bei dem Ankauf des, für den Truppen-Uebungsplatz in Neuhammer nöthigen Areals vorgekommen. Bis in die kleinsten Details hinein ist die Militärverwaltung mit der größten Willkür vorgegangen. Die Budget-Kommission des Reichstags hat auf diese Willkür eine, nicht mißzuverstehende Antwort gegeben. Sie hat einstimmig beschlossen, bei künftigen Forderungen für neue Truppenübungsplätze den Erwerb des nöthigen Platzes abhängig zu machen von der ausdrücklichen Genehmigung des Reichstags. Dieser Beschluß wird allgemein als ein bemerkenswerthes Mißtrauensvotum gegen die Regierung betrachtet.

Sozialist wird gewählt.

Kopenhagen, Dänemark, 3. März. Der Stadtrath, welcher derzeit eine sozialistische Mehrheit hat, erwählte den Sozialisten Jensen, einen Haus-Anstreicher, zum Vorsitzenden des Finanz-Departements.

Liberale unterliegen in Chile.

Santjago du Chile, 3. März. Die, schon erwähnten Generalwahlen resultirten in einem großen Sieg der liberal-konservativen Vereinigung über die liberale Gruppe, welche den Präsidenten unterstützt.

Die Prinzessin-Sensation

Will noch nicht so bald aufhören.

Dresden, 3. März. Wie beliebt die frühere Kronprinzessin von Sachsen, trotz ihrer Durchbrennerei, noch immer beim sächsischen Volke ist, dafür legt die Thatsache Zeugniß ab, daß sie täglich Hunderte von Briefen aus Sachsen erhält. In sehr vielen Fällen beantwortet sie die Briefe persönlich.

Ein hiesiges Blatt gibt einen Brief, den sie jüngst an eine Frau aus dem Volke gerichtet hat, handschriftlich wieder. Dieser bezeichnende Brief lautet: „Meine gute, liebe Frau!

Ich war tief gerührt durch Ihren freundlichen Brief, und ich schätze jede Zeile desselben und möchte Ihnen meinen aufrichtigen, tiefgefühlten Dank senden. Sie haben keinen Begriff davon, wie stark die Bande der Liebe und Neigung sind, die mich an meine Kinder knüpfen, und Sie können sich nicht vorstellen, welche bittere Stunden ich verbracht, welche brennenden Thränen ich geweint habe und noch immer weine, weil ich meine Kinder nicht sehen kann.

Meine Liebe und Sehnsucht für sie ist grenzenlos und wird niemals aufhören. Ich werde nie meine fünf Lieblinge oder mein sächsisches Volk aufgeben, das sich stets geweigert hat, den Verleumdern meines Namens ein Ohr zu leihen. Ich bin gewiß, daß Ihre wackeren, einfachen und ehrlichen Leute mir stets Eure gütigen Gedanken spenden werdet. Die Schwierigkeiten, gegen die ich anzukämpfen habe, sind unermeßlich. Ich weiß, daß ich stets zu leiden haben werde; aber ich werde frei sein, und ich habe Vertrauen in mein Volk. Ich weiß, daß es mich niemals täuschen wird; denn ich bin ein Weib, wie Tausende von Euch, und ich kann lieben und leiden, wie Ihr. Daher, meine liebe Freundin, seien Sie zuversichtlich und geben Sie nie die Hoffnung auf! Sagen Sie dies Allen, welche sich um mich Sorge machen.

Getreulich die Ihre,

Luise Antoinette.“

Die Mehrheit des sächsischen Volkes scheint bei dem Glauben zu beharren, daß die Prinzessin zum Opfer einer Klique von Höflingen der gemeinsten Sorte gemacht worden sei. Für diese Stimmung ist u. A. folgendes ein Beispiel:

Vor mehreren Tagen fand man an der eisernen Pforte, welche zum königlichen Palais führt, eine große schwarze Katze todt hängen, und ein Zettel war an sie geheftet, mit den Worten: „Dieses Aas ist schwarz, wie Deine eigene Seele, Du alter Heuchler!“ Niemand ist in Zweifel darüber, auf wen diese Worte gemünzt sind.

Sturm und Bernstein-Funde.

Berlin, 3. März. Die jüngsten Stürme haben, bei allem ihrem Unheil, wenigstens große Massen Bernstein an den Strand der samländischen Küste (Ostpreußen) geworfen. Es gab in einzelnen Dörfern Erträge bis über drei Zentner; der Zentner bringt 700 bis 1000 Mark. In Lochstädt wurden sieben Zentner gesammelt. Viele Arbeiter haben 40 bis 50 Mark pro Tag verdient. In Denkitten wurden dem Besitzer Schlee beinahe zehn Zentner Bernstein vom Meeresgott zugeschwemmt.

Noch größer, als Jumbo.

London, 3. März. Ein amerikanischer Zirkusbesitzer hat dem Londoner Zoologischen Garten den Elephanten Jingo abgekauft. Dieser ist noch größer, als Jumbo, und wächst noch immer.

Vergeßt es nie.

Der Gatte hat Ursache, sich Grape Nut zu erinnern.

So sorglos in Bezug auf Gesundheit sind manche Leute, daß sie manchmal thatsächlich ihre Wohlthäter in Tagen der Kränklichkeit vergessen.

Der Mann, dessen Frau, oder die Frau, deren Mann Gesundheit und Kraft durch reine Nahrung wiedererlangt haben, vergessen es nicht so leicht. „Es amüsirt mich manchmal,“ schreibt eine Dame aus Battle Lake, Minn., daß ganz gleich, was ich vom Laden holen laß oder was auch vergessen werden mag, mein Mann vergißt nie, uns genügend mit Grape-Nuts zu versorgen. In der That, ich kann sagen, es ist das Einzige, was er nie vergißt.

Vor ungefähr einem Jahr, als ich die Nahrung zu genießen begann, war ich so elend und erschöpft, daß ich mich nur mit Mühe durch die Hausarbeit des Tages zu schleppen vermochte. Durch katarrhalische Beschwerden hatte ich fast allen Geschmack verloren und der Verlust des Appetits folgte. Ich vermochte mich fast nicht zu zwingen, genügende Nahrung zu mir zu nehmen, um meine Kräfte zu erhalten. Ich wurde so gerade noch fertig mit meiner Hausarbeit.

In kurzer Zeit nachdem ich mit Grape Nuts begonnen hatte, wurde ich stärker und die Besserung schritt vor und war so ausgesprochen, daß ich mich jetzt besserer Gesundheit erfreue, als in den letzten 20 Jahren. Ich verrichte alle meine Hausarbeit selbst und zwei Monate im letzten Sommer hatte ich fünf Zimmerherren, was meine Arbeit noch bedeutend vermehrte. Ich bin jetzt nie ohne Grape-Nuts und kann es nicht genug loben. Aber so viel ich auch von der Speise halte, mein Gatte hält noch mehr davon.“ Namen erhält man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Thatsächlich rühren alle Fälle von Magenleiden von unzuträglicher Speise her. Wo diese unzuträgliche Speise aufgegeben und Grape-Nuts genossen wird, sind die Resultate so groß und die Besserung so schnell, daß viele Leute die Speise als wunderbar ansehen. Es ist nichts wunderbares dabei. Nur nach dem Plane der Natur.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Schauspielerin Kathryn Kidder ist in San Antonio, Tex., an der Lungen-Entzündung erkrankt, und der Schauspieler Stuart Robson erkrankte in seinem Heim zu New York.

— Der Spitzbube Chris. T. Benson, welcher im Countygefängniß zu Olympia, Wash., saß, hat den Gefängnißdirektor David Morrell getödtet und sich geflüchtet.

— Zwei Frauen und ein Mann begingen in St. Louis Selbstmord, darunter die Gattin des, für die Weltausstellung beschäftigten Bildhauers Lelander.

— Nach einem Streit mit ihrem Gatten spritzte Frau Anderson, bei Columbus, Nebr., demselben sowie ihrem 10jährigen Töchterchen Karbolsäure in's Gesicht und verschluckte dann eine Dosis des Giftes. Sie starb, aber Gatte und Kind werden davonkommen.

— Einer Spezialdepesche aus Menominee, Mich., zufolge befinden sich etwa 20 Fischer, die auf einer riesigen Eisscholle seewärts treiben, in großer Gefahr. Die Scholle hat sich gestern Nachmittag in der Nähe von Baileys Harbor und Chambers Island abgelöst.

— Die Hochwasser-Lage an mehreren Plätzen des Staates Indiana ist bedenklich. Namentlich steigt der Wabashfluß anhaltend. Der Ueberschwemmungsschaden für das Farm-Eigenthum am Whitefluß entlang, von Indinapolis bis nach Mt. Carmel, Ill., wird auf $120,000 geschätzt.

— Im Bundes-Obergericht wurde betreffs der Klage über den Chicagoer Drainage-Kanal bestimmt, daß der Staat Missouri die Vorbringung seines Beweismaterials am 21. April beendet haben muß, worauf Illinois vom 23. April bis zum 19. Juni das Wort haben soll, und daß die beiderseitigen Widerlegungs-Aussagen am 3. Juli abgeschlossen sein müssen.

Ausland.

— Der „Vorwärts“ in Berlin wettert gegen angebliche Massenausweisungen von Dänen aus Schleswig-Holstein.

— Eine venezolanische Rebellen-Armee von 5000 Mann soll bis auf Sichtweite an die Hauptstadt Caracas herangekommen sein.

— Aus London wird gemeldet: Die Geldspinde im Lokal der Anglo-American Oil Co. an der Crabtree-Werfte, in Fulham, wurde mit Nitroglyzerin aufgesprengt, und die Einbrecher erlangten $625,000.

— Die „Correspondencia“ in Madrid theilt mit, daß es in Tanger, Marokko, zu einem Aufruhr gekommen ist, der sich hauptsächlich gegen die Ausländer richtet. Zwei Spanier sollen während der Ausschreitungen schwer verletzt worden sein.

— Eine Depesche aus San Salvador meldet, daß der Präsident Regalago seinem am 19. Februar als gewählt erklärten Nachfolger, dem General Pedro Jose Escalon, die Regierung übergab, — der erste friedliche Präsidentenwechsel seit 50 Jahren daselbst

— Das russische Blatt „Novoje Wremya“ behauptet, Großbritannien wolle das Königreich Oman oder Mascat (Sultanat an der arabischen Küste, mit 1000 Meilen Küstenlinie, 82,000 Quadratmeilen und anderthalb Millionen Einwohner, darunter viele indische Kaufleute) annektiren.

— Im britischen Unterhaus wurde der Antrag gestellt, dem irischen Wahlkreis Galway die Vertretung im Parlament zu entziehen, weil die Stimmgeber den, wegen Hochverraths verurtheilten Col. Lynch zu ihrem Abgeordneten gewählt hatten. Der Antrag wurde mit 248 gegen 45 Stimmen abgelehnt.

— Ex-Gouverneur Francis, Präsident der St. Louiser Weltausstellung, weilt derzeit in Paris und wurde vom französischen Präsidenten Loubet im Elyseepalast empfangen. Bis jetzt hat die französische Regierung 1,250,000 Franken für jene Ausstellung bewilligt; man will jedoch noch eine Nachtrags-Bewilligung zu erlangen suchen.

— Der britische Premier Balfour erklärte, Großbritannien habe (wie auch Deutschland), den Ankauf der Kriegsschiffe abgelehnt, welche gegenwärtig für Chile und Argentinien in Europa gebaut werden. Die Admiralität habe die Frage des Ankaufs eingehend in Erwägung gezogen und sei zu der Ansicht gekommen, daß die Schiffe nicht für die britische Marine paßten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hongkong: Gaelic von asiatischen Häfen.
Boston: Canada von Liverpool.
Antwerpen: Vaderland von New York.
Boulogne: Rotterdam, von New York nach Amsterdam.
Christiansand: Island, von New York nach Kopenhagen.
Bremen: Kronprinz Wilhelm von New York.
Viktoria, B. K.: Pak Ling, von asiatischen Häfen.

Abgegangen.

Portland, Oreg.: County of Linlithgow nach Queenstown.
Astoria, Oreg.: Alsternixie nach Esquimalt; Scottish Minstrel nach Freemantle.
Liverpool: Peruvian nach Kanada.
Moville: Pomeranian, von Glasgow nach New York.

„Eine gute That findet stets ihren Lohn.“

Ein Gutsbesitzer in Olpe (Westfalen) hat kürzlich ein beträchtliches Kapital zur Errichtung eines Krankenhauses gespendet. Die braven Sauerländer beabsichtigten zunächst, dem Wohlthäter der Gegend einen Fackelzug darzubringen; doch aus „inneren Gründen“ kamen sie wieder davon ab und beschlossen, den Gutsbesitzer, der durch diesen Schenkungsakt seine guten Vermögensverhältnisse so deutlich gezeigt hatte, — um eine Stufe in der Einkommensteuer zu erhöhen!

Leset die „Sonntagpost“.

Lokalbericht.

Zusammenstoß.

Straßenbahnwagen fährt in ein Fleischerfuhrwerk.

Tödtlicher Sturz von der Treppe.

Von einem Balken niedergeschlagen. — Mütter suchen die Kinder zu retten. — Opfer des Fußballspiels. — Farmer Browns verhängnißvoller Sturz.

Ein Mann wurde verletzt und zwanzig Männer und Frauen wurden wie Kraut und Rüben durcheinandergeworfen gelegentlich eines Zusammenstoßes zwischen einem Wagen der Ogden Ave.-Straßenbahnlinie mit einem Fleischerwagen, welcher sich heute zu früher Morgenstunde an der Springfield Ave. zutrug. Der Verletzte ist Willis H. Bervis, 1163 West Madison Str., Fuhrmann der Mc Craig Packing Co., 35 Nord Peoria Straße.

Bervis versuchte vor dem Straßenbahnwagen über die Geleise zu fahren, und gleich darauf fuhr der Wagen mit solcher Gewalt in das vollbeladene Fleischerfuhrwerk, daß dieses zur Seite geschleudert wurde, während die Passagiere des Straßenbahnwagens wild durcheinander geworfen wurden. Um das Maß des Unglücks voll zu machen, erloschen auch die elektrischen Lichter. Bervis lag, furchtbar stöhnend, auf dem Pflaster. Er war von seinem Sitz geschleudert worden und auf den Kopf gefallen. Man hob ihn auf und ließ ihn nach seiner Wohnung bringen; er hat vier Verletzungen am Schädel erlitten, doch sind dieselben nicht tödtlich.

Sein Wagen war vollständig zertrümmert und die Fleischstücke waren über die ganze Straße zerstreut worden. Auch die Pferde waren verletzt. In dem Straßenbahnwagen waren mehrere Fensterscheiben zersplittert.

Infolge Explosion eines Gasolinofens, mit dessen Füllung er beschäftigt war, erlitt gestern Abend der 12jährige Fred Vanhorn in der elterlichen Wohnung, 144 W. Huron Str., schwere Brandwunden am Kopf und im Gesicht. John Wilson, ein Besucher, hörte die Hilferufe des Knaben und erstickte die Flammen mit einem Handtuch. Das in der Küche ausbrechende Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht.

Hugh Guthrie Leighton, ein Abiturient des Armour-Instituts, ist das neueste Opfer des Fußballspiels. Leighton nahm im letzten Oktober an einem Fußballspiel zwischen Riegen der Chicagoer Universität und des Armour Institutes theil; eine Herzerweiterung trat infolge der ungewöhnten Anstrengung ein, und gestern Abend ist der junge Mann in der Wohnung seines Vaters, 6101 Washington Ave., gestorben.

Der an der 74. und Page Str. wohnende 60jährige Farmer Wm. Brown wurde auf dem Heimwege an der 75. Str. infolge Anpralls seines Wagens an einen Stein auf die Straße geschleudert und fiel so unglücklich, daß er einen Genickbruch erlitt und auf der Stelle todt blieb.

Am 20. Januar fand, wie damals berichtet, in Harvey ein Straßenkampf zwischen sieben Italienern, den Brüdern Ginoncopi und vier Brüdern Lascar, statt, infolge Entlassung eines der Theilnehmer als Bahnarbeiter durch Schuld eines der anderen. John Ginoncopi ist jetzt im County-Hospital an der damals erlittenen Schußwunde gestorben. Dieselbe soll ihm von dem seither verschwundenen Ponanti Lascar beigebracht worden sein.

Die 35jährige Frau E. L. Parish, 2427 Wentworth Ave., trat, gestern Abend an der 24. Straße von einem Wagen der Wentworth Ave.-Straßenbahnlinie absteigend, direkt vor einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden anderen Wagen und wurde tödtlich verletzt. Die Verunglückte ist im People's Hospital.

Das fünfjährige Söhnchen der Frau Theresa Jelison zündete beim Spielen mit Streichhölzchen in der Speisekammer der Familienwohnung, 6330 Hermitage Ave., Feuer an, schloß die Thür und ging davon. Die Mutter sah gleich darauf den Rauch durch die Spalten dringen und riß, ihren Liebling in Gefahr wähnend, die Thür auf. Eine Flamme schoß ihr entgegen und ergriff ihre Kleider. Die Frau lief schreiend auf die Straße, wo ein Nachbar, Harry Fankern, die Flammen erstickte. Leider hat die arme Frau so schwere Brandwunden erlitten, daß sie denselben wohl erliegen wird. Das Feuer in der Wohnung wurde schnell gelöscht.

An der State und 29. Straße riß gestern Abend Frau Kate Schroy ihr achtjähriges Söhnchen unmittelbar vor einem Kabelbahnzuge fort, dann fiel die Frau infolge der Aufregung ohnmächtig auf das Pflaster; dabei erlitt sie eine nicht unbedenkliche Schädelwunde.

Aus den Polizeigerichten.

Bereicherten sich angeblich im „Union League Club“ an fremdem Gute.

Die Einführungskarte, welche er aus seiner Heimath, Montgomery, im Staate Alabama, in den hiesigen „Union League Club“ mitgebracht hatte, sollte dem Lebemann H. H. Maybury zum Verhängniß werden. Nach einer gemüthlichen Sitzung im Klublokale traf er in einem benachbarten Restaurant Roy Sterling und Thos. McWeen, anscheinend wohlerzogene junge Leute, welche dem Fremden freundlich entgegen komen. Sie riethen ihm, im Klubhause ein Bad zu nehmen, und behaupteten, Mitglieder des Klubs zu sein und das gleiche Bedürfniß zu fühlen. Als Maybury vergeblich Umschau hielt, um nach dem Bade mit seinen neugewonnenen Freunden in's Klubhaus zurückzukehren, machte er die unliebsame Entdeckung, daß ihm sein Baargeld, $150, aus der inneren Westentasche gestohlen war.

Die neugewonnenen Freunde waren spurlos verschwunden. Detektives der Polizeihauptwache ermittelten, daß Roy Sterling und Thomas McWeen bei dem Schankkellner der Wirthschaft, Nr. 122 Jackson Boulevard, am nämlichen Morgen $130 deponirt hatten, an welchem Maybury deren Bekanntschaft gemacht hatte. Sie verhafteten die Beiden, die angeblich der Polizei als Bauernfänger nicht unbekannt sind. Richter Prindiville machte kurzen Prozeß und überwies die Beiden der Großgeschworenen.

Der Schankwärter John O'Neill, welcher vor Kurzem im Streite seinem Gegner Harry Bocke eine Revolverkugel in die rechte Wange schoß, wurde heute im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht verhört. Er wurde jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem Bocke durch seinen Anwalt die Weigerung kundgegeben, gegen O'Neill gerichtlich vorzugehen. Der Streit hatte in der Wirthschaft an der Ecke von Wells und Schiller Str. stattgefunden. Bocke ist im Gebäude Nr. 758 LaSalle Ave. wohnhaft

Louis Feldmann und Abraham Cohn waren Geschäftstheilhaber in dem Schneidergeschäft, Nr. 368 W. 14. Straße. Cohn behauptete, daß die Firma zahlungsunfähig sei, und erlangte in der betreffenden Abtheilung des Bundeskreisgerichts die Berechtigung zur Einleitung des Bankerottverfahrens.

Feldmann wußte angeblich von diesem Vorgehen seines Geschäftstheilhabers nichts; er brachte einen großen Theil des Waarenlagers in seiner Wohnung in Sicherheit. Cohn beschuldigte ihn darauf der unrechtmäßigen Aneignung fremden Eigenthums. Kadi Dooley, vor welchem der Fall heute zur Verhandlung gelangte, konnte nicht klarsehen in diesem Durcheinander von Aussagen der Betheiligten; er vertagte die Verhandlung bis zum 13. März.

Als Polizeirichter Prindiville heute amtlich benachrichtigt wurde, daß Hibbard Slocum, Neffe des reichen Eisenwaarenhändlers William G. Hibbard, wie auch Otto Forums und James Maloney, Genossen von Slocum bei angeblichen Fälschungen von Geldanweisungen, bereits von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt wurden, schlug er die vor ihm anhängig gemachten Anklagen nieder. Die drei jungen Leute wurden im County-Gefängniß hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus dem Kriminalgericht.

Die Verhandlung in Sachen des früheren Inspektors Chaffee vor Richter Brentano.

Vor Richter Brentano wurde heute in die Verhandlung gegen Louis L. Chaffee, einen früheren Inspektor der pharmazeutischen Staatsbehörde, eingetreten. In seiner Eröffnungs-Ansprache an die Geschworenen erklärte Hilfsstaatsanwalt Olson, den Nachweis dafür erbringen zu können, daß Chaffee die Summe von $1,150, die er in seiner amtlichen Eigenschaft an Strafgeldern vereinnahmt habe, nicht an die Behörde ausgeliefert, sondern in seinem eigenen Interesse verwendet habe.

Als der Vertheidiger an die Reihe kam, stellte er seinen Klienten als das Opfer von William Bodemann, dem Präsidenten der genannten Behörde, hin. Chaffee sei so thöricht gewesen, eine Forderung von $162 gegen Bodemann einzuklagen, worauf dieser aus Rache durchgesetzt habe, daß die Behörde den Strafantrag gegen Chaffee stellte. Nach der Behauptung des Vertheidigers weigerte sich Bodemann, Chaffee einen Check auszuhändigen, welcher für ihn ausgestellt worden war. Hätte Chaffee sich ruhig um das Geld bringen lassen, behauptete der Vertheidiger, so stände er heute nicht als Angeklagter vor Gericht.

Thatsache sei, daß der Angeklagte, und zwar mit der Erlaubniß von Bodemann selbst, das fehlende Geld für Spitzel verausgabt habe, deren Dienste er bei der Erlangung von Beweismaterial bedurfte, da er selbst infolge seiner Thätigkeit unter den hiesigen Apothekern schon allzu bekannt gewesen sei. Bodemann habe ihm ausdrücklich gesagt, er solle das Geld ruhig auslegen, ohne monatlich dafür abzurechnen. Die Abrechnung würde am Ende jeden Jahres erfolgen.

Napoleon I. als Tänzer.

Unter dem Titel „Fantomes et Silhouettes“ entwirft Graf Fleury nach theilweise benutzten Quellen eine Reihe Bilder von Persönlichkeiten aus dem 18. Jahrhundert, worunter besonders die Züge aus dem Leben des Liederdichters Despréaux Erwähnung verdienen. Despréaux, der unter Ludwig XVI. „Tänzer des Königs“ war, hatte 1789 die Tänzerin Guimard geheirathet und sich mit ihr von der Bühne zurückgezogen, um den Rest seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen. Der Traum wurde jedoch zu Wasser, denn durch die Revolution kam das Paar um sein Vermögen. Despréaux tröstete sich damit, daß er eine kleine Wohnung auf dem Montmartre bezog und Lieder reimte. Das Kaiserreich holte ihn aber wieder aus seiner Einsamkeit heraus und übertrug ihm die Leitung der öffentlichen Feste. Zum Inspektor der Oper und des Tuilerien-Theaters ernannt, hatte er die Ehre, der eben in Compiègne eingetroffenen jungen Kaiserin Marie Louise Anstandsunterricht zu ertheilen. Die Schülerin besaß nur mittelmäßige Anlagen. Als Despréaux ihr eines Tages unterthänigst eine bescheidene Zurechtweisung ertheilte, trat Napoleon ein und überraschte den Tanzmeister mit der Bemerkung: „Sie haben eine schwere Aufgabe.“ Dann wandte er sich an Marie Louise mit den Worten: „Madame, Sie müssen alles thun, was Herr Despréaux Ihnen sagt. Ich werde Sie nicht eher nach Paris geleiten, bis Sie verstehen, sich zu halten, zu gehen und zu tanzen. Ja, ja, Sie benahmen sich früher wie eine Erzherzogin, jetzt müssen Sie das Benehmen einer Kaiserin haben.“ Und um ihr ein Beispiel zu geben, schritt er stolz vor einen großen Spiegel, machte wiederholt vor sich selbst tiefe Verbeugungen und fragte Despréaux, ob es so richtig sei. Dann legte er plötzlich seinen Arm auf die Schulter des Tanzlehrers und begann zu walzen. Hierauf eilte er zu seiner Gemahlin, klappste ihr leicht auf die Wangen, küßte sie und wünschte auch mit ihr zu tanzen. Es wurde eine Geige geholt, und Despréaux, den Degen an der Seite und den Dreispitz mit Federbusch unter dem Arm, begann auf dem Instrument zu kratzen. Der Kaiser tanzte „wie ein junger Bock, die Kniee zwar zu sehr gebogen, aber ziemlich im Takt“. Das dauerte eine halbe Stunde. Der Kaiser verlangte darauf den Tricotets-Tanz und machte, in Schweiß gebadet, den Schritt Heinrichs IV. Im Jahre 1816 wollte das siebzigjährige Ehepaar Despréaux noch ein letztes Mal seine Kunst vor der Oeffentlichkeit zeigen. Es hatte zu dem Zweck in seinem Hause eine kleine Bühne errichtet und zahlreiche Einladungen erlassen. Philemon und Baucis fühlten aber selbst, daß ihre Reize etwas versiegt waren, und so wurde der Vorhang nur soweit aufgezogen, daß die Zuschauer nichts weiter als die Füße und Beine der Tanzenden sehen konnten.

Wie ruht man gut?

Man sollte meinen, daß dies im Bett geschieht, wenn man horizontal ausgestreckt auf der Matratze liegt. Dr. Schrohe zeigt in einem Aufsatz der Zeitschrift für Krankenpflege, daß diese Frage gar nicht so schnell zu beantworten ist. Die vollständige Ruhe des Körpers tritt nur dann ein, wenn alle Muskeln erschlaffen können. Es müssen alle Theile nach dem Gesetz der Schwere unterstützt sein, außerdem muß auch die natürliche, auch in der Ruhe stets vorhandene Spannung der Muskeln auf das geringste Maß beschränkt sein. Dr. Schrohe meint, daß wir am besten uns ausruhen in jener Lage, die wir beim Wippen auf einem Stuhle einnehmen, um uns zu räkeln, besonders wenn der Kopf und die Füße in irgend einer Weise unterstützt sind. Im Bett, in der horizontalen Lage ist diese vollständige Entspannung aller Muskeln nicht leicht zu erlangen. Wir unterstützen nur den Kopf durch besondere Unterlagen, um so eine Entspannung gewisser Muskeln zu erreichen, ebenso auch Rücken und Kreuz, um eine Erschlaffung der Rumpfbeuger herbeizuführen, vor allem aber können die Beine in ganz horizontaler Rückenlage schlecht ausruhen, weil stets ein Theil der Muskeln angespannt bleibt. Deswegen stellen viele Leute die Beine hoch, oder die meisten Menschen wählen lieber eine Seitenlage, dabei sind die Beine meist in Hüfte und Knie rechtwinklig oder nahezu rechtwinklig gebeugt. Nur durch eine solche Beugung der Beine wird im Bett eine genügende Erschlaffung der Muskeln erreicht. Durch abwechselndes Umdrehen kann der Gesunde in verschiedenen Lagen die verschiedenen Muskeln nacheinander erschlaffen und ausruhen. Kranke aber, besonders Herz- und Brustkranke, können eine horizontale Lage überhaupt nicht ertragen, sie sinken in sich zusammen; deswegen fühlen viele Kranke sich im Sessel wohler als im Bett, besonders wenn dies ein Sessel ist, in dem wirklich alle Körpertheile ausruhen.

Aberglaube bei der Eidesleistung.

Ein weit verbreiteter Aberglaube kam vor der Strafkammer zu Hirschberg zur Sprache. In einer Privatklage wurde ein 60jähriger Arbeiter vom Lande vereidigt. Drei Finger der rechten Hand hob der Zeuge vorschriftsmäßig nach oben, drei Finger der linken Hand aber hinter dem Rücken nach unten. Der Vertreter des Beklagten stellte hierauf den Antrag, den Zeugen noch einmal zu vereidigen. Es sei, so führte der Rechtsanwalt aus, ein im Volke weit verbreiteter Aberglaube, daß, wenn ein Eid in der vom Zeugen angewandten Form geleistet wird, man ungestraft die Unwahrheit sagen dürfe. Die himmlische Strafe, welche die Leute sich als eine Art elektrischen Strom vorstellten, würde durch die linke Hand in die Erde geleitet. Der Vorsitzende der Strafkammer sah zwar von einer Vereidigung ab, doch richtete er an den Zeugen nochmals die eindringlichste Mahnung, die Wahrheit zu sagen. Im übrigen gestaltete sich, so berichtet der „Bote“, die Beweisaufnahme auch so, daß dem Zeugen kein Glaube geschenkt werden konnte.

Leset die „Sonntagpost“.

Tausende haben Nierenleiden und wissen es nicht.

Um zu zeigen, was Swamp Root, das große Nieren-Mittel, an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Abendpost“ eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Schwache und kranke Nieren rufen mehr Schmerzen und Leiden hervor, als irgend eine andere Krankheit, deßhalb, wenn durch Vernachlässigung oder andere Ursachen einem Nierenleiden sein Lauf gelassen wird, so folgen sicher schlimme Resultate.

Eure anderen Organe brauchen vielleicht auch Behandlung — aber vor allen Dingen Eure Nieren, denn sie arbeiten am meisten, und ihnen muß zuerst Beachtung geschenkt werden.

Wenn Ihr krank seid, oder Euch „elend befindet“, beginnt Dr. Kilmers Swamp-Root, das große Nieren-, Leber- und Blasen-Mittel, einzunehmen, denn sobald Eure Nieren gesund sind, verhelfen sie all den anderen Organen zur Gesundheit. Ein Versuch wird Euch überzeugen.

Die milde und augenblickliche Wirkung von Dr. Kilmers Swamp Root, dem großen Nieren- und Blasenmittel, macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen seiner wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Swamp-Root versetzt Euren ganzen Körper in gesunden Zustand und der beste Beweis dafür ist ein Versuch.

14 Ost 120. Str., New York City.
Werther Herr! 15. Oktober 1902.

„Ich litt schlimm an einem Nierenleiden. Alle Symptome waren vorhanden, meine frühere Kraft und Stärke war dahin, ich konnte mich kaum noch dahin schleppen. Sogar meine geistigen Fähigkeiten ließen nach und oft wünschte ich den Tod herbei. Damals sah ich Ihre Anzeige in einer New Yorker Zeitung, ich hätte mich aber nicht darum gekümmert, wenn es nicht wegen der beschworenen Garantie mit jeder Flasche Ihrer Medizin gewesen wäre, daß Ihr Swamp-Root rein vegetabilisch ist und keine schädlichen Droguen enthält. Ich bin siebzig Jahre und vier Monate alt und mit gutem Gewissen kann ich Swamp-Root allen Nierenleidenden empfehlen. Vier Mitglieder unserer Familie gebrauchten Swamp-Root für vier verschiedene Nierenkrankheiten mit denselben guten Resultaten.“
Mit vielem Dank für Sie, verbleibe ich
Achtungsvoll, Ihr
Robert Berner.

Ihr könnt eine Probeflasche dieses berühmten Nieren-Mittels, Swamp-Root frei per Post portofrei erhalten, um Euch von der Heilkraft desselben zu überzeugen für solche Leiden wie Nieren-, Blasen- und Harnsäurekrankheiten, schlechter Verdauung, wenn Ihr häufig Tag und Nacht uriniren müßt, wenn es brennt oder schmerzt, wenn ein röthlicher Satz im Urin ist, bei Kopfweh, Rückenschmerzen, lahmem Rücken, Schwindel, Schlaflosigkeit, Nervosität, Herzstörungen, die Folge von schlimmen Nierenleiden, Hautausschlag von schlechtem Blut, Neuralgia, Rheumatismus, Diabetes, Blähungen, Reizbarkeit, Ermattung, Energielosigkeit, Gewichtsverlust, fahler Hautfarbe oder Brights Krankheit.

Wenn Euer Urin, wenn er ungestört vierundzwanzig Stunden in einem Glas oder Flasche steht, einen Bodensatz bildet, oder trübe ist, so zeigt dies, daß Eure Nieren und Blase sofort Behandlung brauchen.

Swamp-Root ist die große Entdeckung von Dr. Kilmer, dem hervorragenden Nieren- und Blasen-Spezialisten. Hospitäler wenden es mit wunderbarem Erfolg an bei leichten und schlimmen Fällen. Aerzte empfehlen es ihren Patienten und gebrauchen es in ihrer eigenen Familie, denn sie betrachten Swamp-Root als das größte und erfolgreichste Mittel.

Swamp-Root schmeckt angenehm und wird in der ganzen Welt von Apothekern verkauft in zwei Größen Flaschen und zu zwei Preisen — fünfzig Cents und einem Dollar. Beachtet den Namen, Swamp-Root, Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse, Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Editorielle Notiz. — Wenn Ihr die geringsten Symptome von Nieren- oder Blasenleiden habt, oder wenn eine Spur davon in Eurer Familiengeschichte verzeichnet ist, so schreibt sofort an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., welche Euch bereitwilligst sofort per Post, kostenfrei, eine Probeflasche von Swamp-Root zuschicken und ein Buch, welches viele der tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen, die kurirt wurden, enthält. Vergeßt nicht, in Eurem Schreiben zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost“ gelesen habt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das wiedergefundene Rückgrat.

Der meisterhaften Spiegelfechterei, die im Bundessenate wochenlang getrieben worden ist, hat der Präsident ganz zuletzt doch noch eine Finte entgegengesetzt. Als es ihm nämlich klar wurde, daß dieselben Monopolanwälte, welche durch lang ausgesponnene Scheinkämpfe die Erledigung einer ganzen Anzahl von Gesetzentwürfen und Verträgen vereitelt hatten, auf die gleiche Art auch den kubanischen Reziprozitätsvertrag zu Falle bringen würden, ordnete er eine außerordentliche Tagung des Senats an, ohne erst den Schluß der regelmäßigen Tagung abzuwarten.

Selbstverständlich ist das ein ganz ungewöhnliches und eigentlich auch unstatthaftes Verfahren. Denn streng genommen kann ja der Präsident nicht wissen, ob der Senat am 4. März wirklich die Geschäfte nicht erledigt haben wird, welche er nach Herrn Roosevelts Ansicht unbedingt erledigen sollte. Allerdings war 48 Stunden vor der Vertagung des siebenundfünfzigsten Kongresses der Widerstand des Senators Morgan aus Alabama gegen den Panamakanal noch immer nicht gebrochen. Es wurde sogar gemeldet, daß seine zartbesaiteten Kollegen den Plan, ihn durch Nachtsitzungen zu ermüden, aus Gewissensbedenken wieder aufgegeben hätten, weil sie befürchten mußten, der hartnäckige Greis würde so lange weiter reden, bis er todt an seinem Platze niederfiele. Desgleichen waren augenscheinlich noch keine Anstalten getroffen worden, den Vertrag mit Kuba auf die Tagesordnung zu setzen oder gar zur Annahme zu bringen. Trotzdem hatte aber der Präsident kein Recht, den Senat durch die Vermuthung oder den Verdacht zu kränken, daß er sich vertagen würde, ohne seine Pflicht erfüllt zu haben. Dem geheiligten Herkommen zufolge hätte der Präsident warten müssen, bis die Vertagung thatsächlich eingetreten war.

Wie die Eingeweihten wissen wollen, hatte jedoch Herr Roosevelt guten Grund zu der Annahme, daß ihm selber ebenso wohl ein Streich gespielt werden sollte, wie den demokratischen Senatoren, die sich von dem Gauner Quay aus Pennsylvanien in der ganzen vollen Bedeutung des Wortes haben anführen lassen. Die ausschlaggebenden Herren im Senate sollen nämlich im Sinne gehabt haben, den Vertrag mit Kolumbia doch noch durchzudrücken und nur den Vertrag mit Kuba übrig zu lassen. Sie sollen überzeugt gewesen sein, daß der Präsident es nicht wagen würde, lediglich des kubanischen Vertrages wegen eine außerordentliche Tagung des Senates anzuberaumen. Hätte er aber dennoch diesen Frevel beabsichtigt, so wäre von den „bedrohten" Tabak- und Zuckerinteressen der bekannte Druck auf ihn ausgeübt worden, dem er sich bisher nicht hat entziehen können. Wenn diese Darstellung richtig ist, so muß Herr Roosevelt offenbar selbst geglaubt haben, daß er dem genannten Drucke abermals werde weichen müssen. Denn nur so ist es zu erklären, daß er die außerordentliche Tagung schon anberaumte, ehe er bestimmt wissen konnte, ob der Senat nur einen seiner beiden Lieblingsverträge oder alle beide zu bestätigen versäumen würde. Er wollte die Tabak- und Zuckerinteressen vor die vollendete Thatsache gegenüberstellen und die republikanischen Senatoren zwingen, hinsichtlich der Reziprozität mit Kuba Farbe zu bekennen.

Das werden sie nun allerdings thun müssen. Da der Dauer einer außerordentlichen Tagung keine Grenzen gesetzt sind, so werden sie nicht die beliebte Ausrede haben, daß sie keine Zeit gehabt hätten, die Angelegenheit gründlich zu ordnen. Keine Dauerrednerei wird sie der Nothwendigkeit entheben, klipp und klar herauszusagen, ob sie die feierlichen Versprechungen gegen Kuba einlösen, oder schnöde brechen wollen. Der Präsident hat sie so gründlich festgenagelt, daß an ein heimliches Entrinnen gar nicht zu denken ist.

Dem Lande aber wird es große Freude bereiten, daß Herr Theodor Roosevelt sein verloren geglaubtes Rückgrat wiedergefunden hat. Nach Allem, was er geredet und geschrieben hatte, war es schier unbegreiflich, wie er dem niederträchtigen Schwindel im Senate so ruhig und theilnahmlos zusehen konnte. Daß die Filibusterei über die „Omnibus - Staatenbill" lediglich den Zweck hätte, die Berathung der Antitrustbills und der Handelsverträge zu verhindern, war doch selbst harmlosen Gemüthern erkennbar. Dennoch ließ der Präsident nicht durch die Erklärung ein Ende bereiten, daß er die Gründung von neuen Staaten durch sein Veto zu verhindern gedenke. Erst als ihm die Erkenntniß aufdämmerte, daß die demokratischen Senatoren und die Stimmgeber im ganzen Lande „buncoed" worden seien, um einen Ausdruck Tillmans zu gebrauchen, scheint ihm das [illegible] Schicksal der [illegible] Republik vor Augen gekommen zu sein, und seine eigene Eitelkeit. Herr Roosevelt ist sehr eitel, aber zum Narren will er sich von seiner Partei doch nicht machen lassen.

Der „Parteiharmonie" zuliebe.

Wenn der Bundessenat am 5. März, laut Proklamation des Präsidenten, zur „Extra - Sitzung" zusammentritt, wird er zum ersten Male seit langen Jahren vollzählig sein oder doch sein können, denn seit gestern besitzt jeder Bundesstaat die ihm zukommenden zwei lebendigen Senatoren. Wenn alle kommen, werden neunzig mehr oder weniger weiße und weise Köpfe über das Wohl und Wehe des Landes berathen können; und wenn es nach der Kopfzahl und der Gehirnmenge geht, werden wir Besseres oder doch mehr erwarten können als seit Jahren.

Diese erfreuliche — man muß immer das Beste erwarten — Vollzähligkeit wurde herbeigeführt durch die gestrige Wahl in der Staatsgesetzgebung Delawares. Die Staatsmänner des Diamantstaates erwählten zwei Senatoren auf einmal. Den Herrn J. Frank Allee für den „langen Termin", welcher im Jahre 1901 seinen Anfang nahm, und den Herrn L. Heisler Ball für den „kurzen" oder richtiger, noch mehr verkürzten Termin, der schon in 1899 begann. Seit 1901 war Delaware im Bundessenat garnicht vertreten und von 1899 bis 1901 hatte es nur einen Bundessenator, und das hatte der Staat dem Manne zu danken, welcher durch die gestrige Abstimmung und Wahl einen schönen Sieg errang.

Der neue Bundessenator Allee ist ein intimer Freund und Vasalle des „Gas-Addicks" und war der Anführer von dessen Mannen in seinem langen Kampf um die Bundessenatorwürde. Er geht als Vertreter des Herrn Addicks in den Bundessenat; gewissermaßen als Vorläufer. Denn Herr Addicks hat schon erklärt, daß er sich um die Wahl bewerben werde, wenn der Termin seines Freundes sein Ende erreichte. Die gestrige Wahl ist nämlich unbestritten ein Sieg für Herrn „Gas-Addicks", aber er ist doch noch nicht der vollkommene Sieg, den dieser Herr anstrebt: Herr Addicks hat es sich in den Kopf gesetzt, selbst in den Bundessenat zu kommen und—er wird seinen Willen schließlich durchsetzen, wenn er lange genug lebt, darüber kann jetzt kaum noch ein Zweifel bestehen.

Sehr ruhmvoll wird das für den Staat Delaware freilich nicht sein, wie man auch keine Ursache hat, auf den gestern erzielten Abschluß der langen senatorlosen Zeit stolz zu sein. Denn Herr Addicks ist als Politiker etwas sehr anrüchig. Er hat sich durch seine „Methoden", sich die Bundessenatorwürde zu erringen, so anrüchig gemacht, daß sich der „Duft" aus dem kleinen Delaware über das ganze Land verbreitete und man sich die Nase zuhalten mochte, trotzdem man ja auch sonst in dieser Hinsicht nicht gerade verwöhnt ist.

* * *

Herr Addicks — „Gas-Addicks" genannt, weil er das Leuchtgasgeschäft in „seinem" Staate Delaware kontrollirt und damit Millionen machte — begann seinen langen Kampf um einen Bundessenatorsitz im Jahre 1888. Im Jahre 1889 sollte einer der Senatorsessel Delawares freiwerden und Herr Addicks hatte beschlossen, sich darauf zu setzen. Er war zwar bis dahin keine politische oder staatsmännische Leuchte gewesen, ja in Politikerkreisen ziemlich unbekannt, aber er hatte sehr viel Geld und verließ sich darauf, daß Geld dem, der es richtig anzuwenden versteht, Freunde wirbt. Er irrte sich auch nicht darin und hatte bald eine Schaar getreuer Knappen hinter sich. Ihr Wille war gut, aber sie waren nicht zahlreich genug, die Wahl ihres Patrons durchzusetzen und Anthony Higgins wurde gewählt. In 1892 ging Delaware demokratisch und damit schwanden Herrn Addicks' Aussichten auf eine Zeit lang gänzlich, denn die demokratische Legislatur wählte natürlich einen Staatsmann ihrer Farbe und Higgins' Termin lief in 1895 aus.

Anno 1894 machte Addicks wieder einen entschlossenen Versuch, sein Ziel zu erreichen und er brachte es fertig, die Gesetzgebung für die Dauer der Monate lang völlig in Schach zu halten und eine Senatorwahl zu vereiteln. Von da an datirt die heute noch bestehende Spaltung der republikanischen Partei Delawares in „Union"- und „reguläre" Republikaner. Beide Flügel stellten im Jahre 1894 besondere „Tickets" auf, und verhalfen dadurch den Demokraten zum Siege und damit zu einem Bundessenator.

Im Jahre 1899 lief der Termin des demokratischen Senators Gray aus und dementsprechend tauchte Addicks wieder als Kandidat auf. Er suchte so offen die nöthigen Stimmen zu kaufen, daß der Skandal die Aufmerksamkeit des ganzen Landes erregte und brachte es wieder fertig, die Gesetzgebung völlig lahmzulegen und die Wahl bis zur großen Kampagne von 1900! Es galt zwei Senatoren zu erwählen: einen für den schon im Jahre 1899 durch das Ausscheiden Herrn Grays erledigten Sitz, und einen für den des Demokraten Kenney, der 1901 ausscheiden sollte. Addicks wurde von seinen Leuten für beide Termine ernannt und es gelang ihm nach und nach, sich 23 Stimmen zu sichern. Das langte aber nicht und da ihm kein „gewinnen" war, vereitelte Addicks nun auch eine Wahl. So hatte nun Delaware gar keine Vertretung mehr im Bundessenat.

Gleich bei Beginn der diesjährigen Legislaturtagung in Delaware begann der Kampf auf's Neue und er wäre wohl heute noch nicht entschieden, wenn nicht die „Administration" in's Mittel gelegt hätte. „Die Wahl ist," so heißt es in den Depeschen, „unzweifelhaft dem Drucke zu danken, welchen Washington auf die „regulären" Republikaner ausübte. Kongreßmitglied Dick, von Ohio, kam im Interesse der republikanischen Harmonie nach Dover, und rieth den regulären Republikanern, den Vorschlag der Addicksleute, einen „Union"-Republikaner für den langen und einen „Regulären" für den kurzen Termin zu wählen, anzunehmen. Die „Regulären" fügten sich, die Wahl fand statt und Herr Addicks erklärt, sein Bestes thun zu wollen, den Staat in der nächsten Präsidentenwahl für die Partei der sittlichen Ideen zu gewinnen und — im Jahre 1907 in den Bundessenat einzutreten. Er wird wohl Wort halten.

* * *

Die Harmonie wurde in der republikanischen Partei Delawares wieder hergestellt — aber Herr Addicks hat gesiegt. Die Administration oder was man sonst unter „Washington" zu verstehen hat, wird in der nächsten Nationalwahl Herrn Addicks' Unterstützung bekommen, aber es stinkt etwas. Das Addicks'sche „Gas," für welches „Washington" sich in's Zeug legte, riecht nicht schön. Sein Gestank ging, wie schon gesagt, durch das ganze Land, daß man übel wurde und sich die Nase zuhielt, aber in Washington scheint man dergleichen nicht zu beachten. Wenn „Washington" in der nächsten Nationalwahl in Delaware siegt, wird Addicks in den Bundessenat einziehen — sofern der Staat republikanisch „geht." Das heißt die würdevollste Körperschaft der Welt wird dann als Mitglied einen Mann mehr besitzen, der den schandbarsten Stimmenkauf ganz offen betrieb und von den besseren Elementen seiner eigenen Partei als ein Schandfleck bezeichnet, dessen Duldung in irgend einer öffentlichen Stellung als einen Schmach bezeichnet wurde.

Die „Harmonie" in der republikanischen Partei Delawares kommt ziemlich theuer zu stehen. Und um gebührenden „Dank" zeigen zu können, sollte man nicht vergessen, wer den Handel zum Abschluß brachte und dem Parteiwohl zu Liebe dem Delaware'schen „Schandfleck" zum Siege verhalf.

Neger als Gewerkschaftler.

Auch die Arbeiterbewegung hat ihre Negerfrage. Ob der Neger als Bürger die ihm verfassungsmäßig verbürgte politische Gleichberechtigung mit seinem weißen Mitbürger fordert, oder ob er als Arbeiter gleiches Recht und gleiche Gelegenheit mit dem weißen Arbeitsgenossen anstrebt: es tritt ihm überall feindliches Vorurtheil und Abneigung gegen seine Rasse entgegen. Die bürgerliche Gleichberechtigung ist in einem großen Theile des Landes — überall da, wo die farbige Rasse zahlreich genug vertreten ist, um dem Alleinherrschaftsverlangen der Weißen gefährlich oder auch nur unbequem zu werden — mehr und mehr angefeindet, beschränkt und zu Nichte gemacht worden. Ein ähnlicher Rückschritt auf dem Felde der Arbeit wird jetzt dargelegt in einer Schrift — („The Negro Artisan," von W. E. B. Du Bois) — die das Verhalten der Gewerkschaften gegenüber den farbigen Handwerkern zum Gegenstande hat.

An der Hand der Geschichte der großen Arbeiterverbände des Landes legt der Verfasser dar, wie von Jahrzehnt zu Jahrzehnt die Masse der Gewerkschaften sich ablehnender und abstoßender gegen die dunkelhäutigen Arbeiter erwiesen und deren Aufnahme in die Verbände mehr und mehr erschwert, oder völlig unmöglich gemacht hat.

Zur Zeit des Bürgerkrieges hatte das im ganzen Norden sich kundgebende lebhafte Mitgefühl mit dem Geschick der neubefreiten Rasse auch die Arbeiter erfaßt. Ein Jahr nach Beendigung des Krieges erließ die „National Labor Union" einen gefühlvollen Aufruf an alle Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens oder der Hautfarbe, an geschulte und ungeschulte, sich die Hände zu reichen, „damit die Armuth mit allen sie begleitenden Uebeln aus der Welt geschafft werde." Zehn Jahre später wurde eine ähnliche Kundgebung von dem Bunde der „Knights of Labor" erlassen, deren Grundgesetz auch keine Unterscheidung oder Absonderung auf Grund der Abstammung, des Glaubens oder der Hautfarbe unter den Arbeitern gelten lassen wollte. Trotz dieser Verkündigung wurden schon damals die Neger im Norden aus dem Orden herausgehalten. Nur wenige konnten Aufnahme finden. Die Sitzungen der Ortsverbände waren geheim, und drei schwarze Kugeln genügten zur Zurückweisung von Aufnahmegesuchen. Im Süden, wo die Zahl der farbigen Arbeiter eine größere war, ließ man sie ihre eigenen Verbände gründen.

Besonders auffällig ist nach den Ausführungen des Verfassers die erstarkte Abneigung gegen die Neger als Gewerkschaftler seit den achtziger Jahren geworden, von welcher Zeit auch der Niedergang der „Knights of Labor" datirt, die als nationale Organisation von der „American Federation of Labor" verdrängt und überschattet wurden. In diesem letzteren Bunde nahm Präsident Gompers von Anfang den Standpunkt ein, daß die Berechtigung, Neger von der Mitgliedschaft auszuschließen, keiner zum Bunde gehörigen Gewerkschaft gestattet sei und keiner gestattet sein könne. Durchsetzen konnte er's nicht! Bald fand man es nothwendig, im Süden gesonderte „Unions" von Weißen und von Negern zu bilden. Dann erfolgte der Einspruch gegen die Zulassung von Negern als Vertreter ihrer Einzel-Unionen in die Zentralkörper des Verbandes. Die Leitung des Bundes sah sich, trotz Berufung auf dessen Verfassung, außer Stande, ihrem Verlangen nach Zulassung der farbigen Delegaten Gehorsam zu verschaffen. Ihr Bestehen darauf würde zur Sprengung des Bundes geführt haben. Alles, was erreicht werden konnte, war die Erlaubniß, daß die Vertreter der „farbigen" Unions sich zu eigenen „Central Labor Unions" und „Federal Labor Unions" vereinigen durften.

Als weitere Rückschritte führt Du Bois zwei neue „Regeln" des Bundes an, die allerdings nicht durch ausdrücklichen Beschluß, sondern durch stillschweigendes Uebereinkommen zu Stande gekommen zu sein scheinen. Die eine geht dahin, daß Gewerkschaften, welche die Aufnahme von Negern ausdrücklich verbieten (durch entsprechende Bestimmungen ihrer Grundgesetze) trotzdem der „Federation" sich anschließen können. Als Gewerkschaften, die von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht haben, werden die Eisenbahn - Streckenarbeiter, Telegraphisten u. a. genannt. Laut der zweiten dieser Regeln sollen Gewerkschaften, welche der „Federation" bereits angehören, durch Aenderung ihrer Grundgesetze jeden farbigen Arbeiter von ihrer Mitgliedschaft ausschließen dürfen. Die Gewerkschaft der „Stationary Engineers" hat dies auf ihrem letztjährigen Konvente gethan. Daß auf der Jahresversammlung der „Federation" nichts dagegen geschehen ist, wird als Zustimmung gedeutet.

* * *

Trotz aller dieser Anfeindungen hat jedoch in einigen der „nationalen" und „internationalen" Gewerkschaften der Neger die Gleichberechtigung erlangt und zu behaupten gewußt. Die Kohlengräber („United Mine Workers") haben 20,000 Neger-Mitglieder unter einer Gesammtmitgliedschaft von 224,000. Stark vertreten und als Mitglieder willkommen sind die Neger auch in den Gewerkschaften der Fuhrleute, der Bauhandlanger, der Dockarbeiter, in deren einer wenigstens sie die Mehrheit bilden. Alle diese Verbände haben dies mit einander gemein, daß die Arbeit geringe Geschicklichkeit und Schulung erfordert, und daß deshalb die Maßregeln hier nichts verfangen würden, womit in anderen Gewerkschaften der unwillkommene Wettbewerb mehr oder weniger erfolgreich beschränkt und ausgeschlossen wird.

Weil hier die geforderte Arbeitsleistung nicht die Leistungsfähigkeit der Massen der farbigen Arbeiter übersteigt, und weil man sie deshalb hier nicht so aussperren kann wie da, wo nur verhältnißmäßig Wenige die erforderliche höhre Geschicklichkeit besitzen —deshalb hat man hier aus der Noth eine Tugend gemacht. Im eigenen Interesse der weißen Arbeiter wird hier die Aufnahme der Neger in die Verbände gefördert, damit sie nicht außerhalb derselben als „Scabs" und „Streikbrecher" gefährlich werden.

Um gleicher Rücksichten willen wird man sie schließlich überall aufnehmen müssen, wo sie im Laufe der Zeit, durch bessere Schulung und Aneignung größerer Geschicklichkeit, in gleicher Weise als unorganisirte Mitbewerber sich den Organisationen gefährlich zeigen können. Ueberall da, wo sie nicht bloß als Einzelne oder in schwachen Korporalschaften, sondern in starken Regimentern als Mitbewerber auf den Plan treten können. Woraus sich die tröstliche Aussicht ergibt, daß die Negerfrage, wenn nicht auf dem Felde der Politik, so doch auf dem der Arbeit schließlich „ganz von selber" ihre Lösung finden wird.

Die Schwägerin Ludwig Batthyanyi's.

Aus Budapest wird geschrieben: Hier ist dieser Tage eine Dame, Gräfin Georg Károlyi, geb. Karoline Zichy, im 85. Lebensjahre gestorben, deren Name mit der Geschichte Ungarns in der bewegtesten Epoche des vorigen Jahrhunderts auf das engste verknüpft ist. Aus einer altungarischen, reichen Adelsfamilie stammend, war Gräfin Károlyi, als die Wogen des ungarischen Freiheitskampfes hochgingen, eine junge schöne Frau und durch ihre Schwester Antonie war sie die Schwägerin des ersten ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batthyanyi. Als Fürst Windischgrätz in das damalige Pest einmarschirte, begann dort die bekannte Zeit der Verfolgung. Am Abend des 9. Januar 1849 waren im Salon der Gräfin Károlyi ihr Gatte, ihr Schwager, der Ministerpräsident und noch mehrere andere Herren versammelt. Plötzlich stürzte schreckensbleich ein Lakai in den Salon mit der Meldung, ein österreichischer Offizier, der mit dreißig Soldaten erschienen sei, wolle mit Gewalt in den Salon eindringen. Graf Stefan Károlyi ging dem Offizier entgegen, dieser stieß ihn jedoch beiseite und betrat den Salon, wo er den Ministerpräsidenten Grafen Batthyanyi verhaftete. Gräfin Károlyi ließ kein Mittel unversucht, um ihren Schwager zu befreien. Es gelang ihr, verkleidet in seine Zelle zu gelangen und alle Vorbereitungen zu seiner Flucht zu treffen, doch weigerte sich Graf Batthyanyi zu fliehen. Als dann das Todesurtheil über ihn gesprochen war, da bat er seinen Beichtvater und seine Frau, ihm Gift oder einen Dolch zu verschaffen, damit er dem schimpflichen Tode am Galgen entgehen könne.

Der Beichtvater lehnte ab, die Gattin fiel in Ohnmacht, nur Gräfin Károlyi bewahrte ihren Muth und wußte ihrem Schwager einen Dolch in die Zelle zu schmuggeln, mit welchem sich der Graf derart schwere Verletzungen am Halse beibrachte, daß seine Hinrichtung nicht durch den Henker erfolgen konnte und man ihn „zu Pulver und Blei begnadigte". Später mußten die beiden Schwestern flüchten. Gräfin Károlyi, die für Kossuth und die Demokratie hochbegeisterte Dame, hat die Erinnerung an jene Schreckenstage nie vergessen. Ihr Gatte wurde später Oberhofmeister, sie jedoch ist nie bei Hofe erschienen und als nach Jahren der Monarch der gräflichen Familie einen Besuch abstattete, da war die Gräfin verreist. Bis an ihr Lebensende ist sie ihren Gesinnungen treu geblieben. Als man Ludwig Kossuth hier zu Grabe trug, da war die Greisin mitten im Gedränge und als im Vorjahre die Centenarfeier für Kossuth begangen wurde, da war ihr Palais feenhaft beleuchtet. Die Greisin war hier hochverehrt und es haben viele Tausende ihr die letzte Ehre erwiesen.

Stich in den Hals.

Polizist im Kampf mit vier Strolchen.

Wirth mußte traktiren.

Annie Nelson, ihr todtes und ihr todtkrankes Kind. — Clifton Roß' Liebesabenteuer. — $2000 futsch. — Eisenhardt schießt den Beschützer seiner Frau nieder.

Eine schwere Stichwunde im Halse, aus welcher das Blut träufelte, bezwang heute Morgen der Polizist Fitzpatrick an der 31. und Morgan Str. drei Burschen und hielt sie, den Revolver schußbereit in der Hand, in Zaum, bis die von ihm herbeigerufenen Verstärkungen von der Bezirkswache an der 35. Str. eingetroffen waren. Die Verhafteten wurden dann gefesselt und nach der Wache gebracht, während Fitzpatrick sich nach dem Provident-Hospital begab. Eine dort vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Wunde sich dicht an der Schlagader befand und eine kleine Blutader verletzt worden war. Eine Operation wurde behufs Unterbindung der Wunde erforderlich, dieselbe gelang vollkommen und der Beamte dürfte bald wieder hergestellt sein.

Polizist Fitzpatrick sah heute Morgen um 4 Uhr, auf dem Heimwege, daß die Wirthschaft von Thomas McGrath, 835 31. Str., noch in Betrieb war. Dies kam ihm verdächtig vor und er trat ein. McGrath stand hinter dem Schanktisch, von wo er beim Anblick des Polizisten sofort hervorsprang. Auf diesen zueilend, wies er auf vier am Schanktisch stehende Gäste, welche, wie er sagte, kurz nach Mitternacht eingetreten waren und ihn unter Bedrohung mit Gewaltthätigkeiten gezwungen hätten, sie bisher, und zwar umsonst, zu bedienen. Der Wirth bat den Beamten um Hilfe. Letzterer befahl den Gästen, sich sofort zu entfernen, was sie, wenn auch widerstrebend, thaten. Vom Seitenwege aus forderten sie den Polizisten dann drohend zum Kampfe auf. Als der Beamte die Wirthschaft verließ, fielen alle Vier über ihn her und einer derselben stieß ihm ein Messer in den Hals. Der Beamte schlug zwei der Angreifer zu Boden, zog seinen Revolver und forderte alle Vier auf, sich zu ergeben. Einer derselben riß aus, die anderen Drei gehorchten und mußten vor dem Polizisten her nach dem nächstgelegenen Meldekasten marschiren, wo sie dann wenige Minuten später von einer Patrolwagen - Mannschaft abgeholt wurden. Bei der Ankunft daselbst war Fitzpatrick dermaßen erschöpft, daß er mittels Krankenwagens nach dem obengenannten Hospital gebracht werden mußte. Das Messer, mit dem der Mordangriff erfolgte, ist noch nicht gefunden worden. Die Verhafteten nannten sich Wm. Jennings, Frank Watson und Frank Callahan. Jennings wurde von dem Polizisten als der Messerbold bezeichnet. Bei Jenning's Begleitern wurden Einschlagemesser mit langer Klinge gefunden.

Auf menschlichstes Elend in traurigster Form wurde die Polizei gestern von Nachbarn der Frau Annie Nelson, welche im Hinterhause Nr. 77 Ost Ontario Str. zwei kleine Zimmer bewohnt, aufmerksam gemacht. Die Beamten fanden die Frau im Zustande der Betäubung auf einem Sopha in ihrer Wohnung liegen, neben ihr lag die Leiche ihres, kurz vorher an Diphtheritis gestorbenen Kindes, und im Bette, schwer krank an derselben Krankheit, das zweite Kind. Die Frau wurde geweckt und widersetzte sich wie wahnsinnig der Fortschaffung des Leichnams nach der County-Leichenhalle, sowie der Unterbringung des kranken Kindes im County-Hospital. Die Frau wurde schließlich überwältigt und in Untersuchungshaft genommen.

Clifton Roß, ein früher Nr. 6950 Claremont Ave. wohnender Jüngling, ist verschwunden, ebenfalls die siebzehnjährige Henriette Choulnard, Nr. 17 Seeley Ave., während ihr Papa auch den Verlust von $350 beklagt, die anscheinend das Pärchen als Reisepfennig mitgenommen hat. Clifton und Henriette hatten mit zwei Freunden, Isabella Went, einer Nr. 270 Warren Ave. wohnenden, siebzehnjährigen Schönen, und Johnnie Gilbet, am Sonntag bis 10 Uhr Abends geschwärmt und diesen erklärt, sie würden heirathen. Letzteres Paar war tugendsam heimgegangen, ersteres ist seither verschwunden und wird von der Polizei gesucht. Im letzten Herbst war Roß bis über die Ohren in die reizende Annie Stromwell, Nr. 8313 Ashland Ave., vernarrt: ihr Vater, ein außerordentlich vernünftiger Mann, kühlte aber die Liebesgluth des Jünglings, indem er diesen in einen Trinkbrunnen voll kalten Wassers tauchte. Der Liebesrausch verflog, und Clifton verklagte den Schwiegervater ex spe auf Schadenersatz.

Die zwanzigjährige Frau Myrtle Flake ist aus ihrer Wohnung, 3506 Indiana Ave., verschwunden und ihr Gatte vermag sich das angeblich garnicht zu erklären. Die Frau hatte Sonntag Abend ihre 3449 Indiana Ave. wohnende Mutter besucht und beim Fortgehen erklärt, es werde Zeit für sie, heimzugehen. Man befürchtet ein Verbrechen.

Der Barbier Hugo Eisenhardt, 719 N. Halsted Str., hatte vor mehreren Tagen seine Frau mit ihrem kleinen Kinde verlassen. Der unverheirathete Bäcker Harry Kahn hörte von der großen Noth, in welcher sich die Verlassenen befanden, und nahm sich ihrer an. Gestern Abend tauchte Eisenhardt plötzlich wieder daheim auf und verlangte, daß seine Frau ihn mit dem Kinde sofort nach einem anderen Stadttheile begleite. Kahn warf ihm sein Benehmen vor und wurde von Eisenhardt ohne Weiteres niedergeschossen. Der Verwundete liegt im Alexianer-Hospital und hat wenig Aussicht auf Genesung. Der Thäter ist durchgebrannt.

Joseph Bernstein, welcher Freitag Nacht aus der Bezirkswache an der Harrison Straße entwischte, wurde gestern an der 12. Str. und Blue Island Ave. beim Verlassen der Apollo-Halle verhaftet, als er, wie die Polizei behauptet, seine Finger in anderer Leute Taschen steckte.

Frau Rosa Foster, 685 Grand Ave., macht ihr kleines Kapital von $2000 keine Sorgen mehr. Sie wurde die Sorge nicht los, daß es in einem Sicherheitsgewölbe gestohlen werden könnte, holte das Geld letzte Woche und verbarg es hinter einem Spiegel. Jetzt ist es fort, aber auch ihr 23jähriger Sohn Kauffman Foster ist verschwunden, desgleichen sein Busenfreund, ein vielbestrafter Italiener.

Pelzwaaren und Kleider im Werthe von $800 erbeuteten Schleichdiebe gestern Abend in der Wohnung von M. Griesheimer, 4339 Grand Boulevard, während die Hausbewohner im Speisezimmer versammelt waren. Die Diebe drangen durch ein Verandafenster im zweiten Stockwerk ein.

Frau Paulina Friend, 544 Milwaukee Ave., wurde gestern Abend von einem gutgekleideten Mann, welcher sie mit der Frage nach der Lage der Oakley Ave., an der Robey Str. und California Ave. anhielt, um $40 beraubt. Trotz Verfolgung entkam der Spitzbube.

Zwei sich für Geheimpolizisten der Bezirkswache an der Ost Chicago Ave. ausgebende Gauner bedrohten den Verkäufer John Irvin im Zigarrenladen von Frau C. Davenport, 203 Ost Chicago Ave., gestern Abend mit Verhaftung wegen Verletzung der städtischen Lizensvorschriften, erklärten aber dann, gegen Zahlung von $5 Nachsicht üben zu wollen. Irvin bezahlte und meldete den Vorfall der Polizei.

Ein gutgekleideter Fremder klagte dem Zahnarzt Dr. A. A. Young, 9138 Commercial Ave., über Zahnschmerzen, entfernte sich aber, ohne den Zahn untersuchen zu lassen. In der folgenden Nacht wurde dem Arzte Goldblatt im Werthe von $150 gestohlen. Aehnliche Erlebnisse berichten auch andere Zahnärzte in S. Chicago und jetzt ist Chas. Alberts als der That verdächtig verhaftet worden.

Abe Lincoln

sagte, daß man ein ganzes Volk höchstens eine Zeit lang, aber niemals auf die Dauer zum Narren halten könne. Beweis dafür liefern auch die berühmten St. Bernard Kräuterpillen. Hunderte von sogen. Patentmedizinen sind entstanden und wegen ihrer Wirkungslosigkeit vom Volke wieder der Vergessenheit überantwortet worden. Die St. Bernard Kräuterpillen aber haben sich durch Jahrhunderte hindurch die Gunst des Volkes erworben und erhalten, und zwar wegen ihrer unvergleichlichen Wirkung bei allen Krankheiten des Magens, der Leber und der Nieren. Alle Apotheken. 25 Cents. ddsa

Die Semmelfrau als Trambahnführer.

In der Universitätsstadt Jena hat eine schon bejahrte Frau einen losen Streich verübt, der leicht großes Unheil hätte im Gefolge haben können. Bei der Papiermühle, dem Endpunkte einer Linie der elektrischen Straßenbahn, wurde ein Pferdegespann scheu, und der Führer einer dort haltenden „Elektrischen" sprang ab, um den Thieren in die Zügel zu fallen. Inzwischen aber bestieg die in Jenenser Studentenkreisen wohlbekannte alte „Semmelfrau" den elektrischen Wagen, drehte in aller Gemüthsruhe den Strom an und freute sich anfangs über alle Maßen, als der Wagen so schnell davonfuhr. Der Motorwagen raste die Kaiser Wilhelmstraße hinauf nach der Stadt. In einer engen Quergasse gerieth er aus den Schienen, prallte gegen eine Hausecke und stürzte um, die Gasse vollständig versperrend. Die Frau, die sich allein auf dem Wagen befand, kam mit einigen leichten Verletzungen davon. Der Verkehr aber war stundenlang unterbrochen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Lillie Petersen

im Alter von 10 Jahren und 6 Monaten nach langem schwerem Leiden am 2. März sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. März, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 416 51. Place, nach Oakwood. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

John Petersen, Minna Petersen geb. Renge, Eltern.
George und **Charlie**, Brüder. md

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Otto Grunwald

nach langem schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen am Sonntag, um 11 Uhr Morgens, selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. März, 12.30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 18 19. Place, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Augusta Grunwald, Gattin.
Frank, Otto, Walter, Hedwig, Kinder.
Clara Grunwald, Schwiegertochter.
Minna Winkelmann, Anna Wolf, Schwestern.
Conrad Winkelmann, Frank Wolff, Schwäger.
mid

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Johann Sapper

im Alter von 27 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 425 25. Str., nach dem Oakwoods Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Lena Sapper, Gattin.
Emile Sapper, Sohn.
Charles Sapper, Mrs. Katharine Kraft, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Hoffnung Loge Nr. 353.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Theodor Brokob

gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet statt am Mittwoch, den 4. März, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 289 W. 18. Str., nach Waldheim.

Carl Rudolph Fischer, O.-Meister.
Heinrich Dietz, Sekr.

Todes-Anzeige.

Nord Chicago Wirthsverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Math. Kohnen

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Vormittag um 9.30 vom Trauerhause, 61 Eugenie Str., nach dem St. Bonifazius-Friedhof.

Peter Ludwig, Präsident.
Charles Frank, Sekr.

Spar-Einlagen, die am oder vor dem 5. März gemacht werden, tragen Zinsen vom 1. März an.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

Südost-Ecke Lasalle und Adams Str.

Kapital . . . $1,000,000
Ueberschuß . . $1,000,000

Direktoren:
A. C. Bartlett, von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
Marvin Hughitt, Präs. Chicago & Northwestern Ry. Co.
J. Harley Bradley, von David Bradley Mfg. Co.
Charles L. Hutchinson, Vize-Präs. Corn Exchange National Bank.
William A. Fuller, früher von Palmer, Fuller & Co.
Albert A. Sprague, von Sprague, Warner & Co.
H. N. Higinbotham.
Martin A. Ryerson.
Byron L. Smith, Präs. The Northern Trust Company.

dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Theodor W. Brokob

im Alter von 30 Jahren und 9 Monaten gestorben ist. Mitglied der C. F. D. Benevolent Ass. Arcana Lodge Nr. 717 A. F. & A. M., Hoffnung Lodge Nr. 353 J. O. O. F., Progressive Council Nr. 940 Royal Arcanum. Begräbniß vom Trauerhause, 289 W. 18. Str., am Mittwoch, den 4. März, um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim.

Sophie Brokob geb. Lampe, Gattin.
Alice und **Olivia**, Kinder.
Friedrich und **Albert Brokob**, Kinder

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Mathias Kohnen

im Alter von 40 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen, um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 61 Eugenie Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Kohnen geb. Faielen, Gattin.
Regina, Mathias, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unser lieber Vater

Otto Roehr

im Alter von 44 Jahren, 6 Monaten und 23 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, den 5. März, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1647 W. 63. Str., nach der Evang.-Luth. St. Lukas-Kirche, Ecke 62. Str. und Green Str., dann nach dem Mt. Greenwood. Um stille Theilnahme bitten:

Marie Roehr, Gattin.
dm **Bruno** und **Elsie**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Wilhelmina Knaak

im Alter von 23 Jahren und 4 Monaten am 1. März selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. März, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 445 N. Hermitage Ave., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Knaak, Gatte.
Elmer, Sohn.

Todes-Anzeige.

Humboldt Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Rosa Tietzgen

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag in Elgin. Die Beamten sind ersucht, punkt halb zehn Uhr auf dem Bahnhof Wells und Kinzie Str. zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester in Elgin die letzte Ehre zu erweisen.

Hedwig Brandt, Präsidentin.
Kunigunde Lange, Sekr.

Danksagung.

Ich spreche hiermit dem „Schleswig-Holsteiner Gegenseitigen Unterstützungsverein" und dem „Gegenseitigen Unterstützungs-Verein Germania" meinen herzlichsten Dank aus für die prompte Auszahlung der Beerdigungskosten meines verstorbenen Mannes. Achtungsvoll

Anna Luftig.

Danksagung.

Ich wünsche hiermit dem Fortuna Frauen-Verein meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die prompte Auszahlung des Sterbe-Unterstützungsgeldes für meine verstorbene Gattin **Sophie Heindl**. Achtungsvollst

A. Heindl.

Gestorben: Julia Krah, am Sonntag, den 1. März, im St. Elisabeth-Hospital, im Alter von 70 Jahren; geliebte Tante von Henry Baer und Lena Gmelich geb. Baer, und Schwester von Frau John Alberts. Beerdigung vom Trauerhause, 105 W. Kinzie Str., am Mittwoch, den 4. März, um 9.30 Uhr, nach der St. Bonifazius-Kirche, wo Hochamt gehalten wird, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. modi

Gestorben: Agnes B. Lulay, 22 Jahre alt, geliebte Tochter von John Lulay und Schwester von John F. und Elizabeth; starb am Montag, den zweiten März, 11 Uhr Abends. Begräbniß vom Trauerhause, 419 32. Str., am Donnerstag, den 5. März, Vormittags um 9 Uhr, mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhofe.

Gestorben: Dr. Chas. W. Zeremba, am Sonntag, den 1. März. Beerdigung von 2455 W. Cornelia Str. nach Waldheim Friedhof, am Mittwoch, den 4. März, um 1 Uhr Nachm.

Gestorben: Louisa E. Seipp, im Alter von 26 Jahren, Tochter von Catherine Seipp, und Schwester von Katie, Jacob und Annie Seipp. Beerdigungs-Anzeige später.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon, North 185. 9sfddlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Großes Kinder - Kostüm - Fest und Maskenball!
arrangirt vom
Garfield Turnverein
Samstag, den 7. März 1903,
in der Garfield Turnhalle, 673—677 Larrabee Str. Eintritt: Kinder 10c; Erwachsene 15c, zahlbar an der Kasse. Bis 11 Uhr gehört der Tanzsaal ausschließlich den kostümirten Kindern. Von 11 Uhr an: Ball für Erwachsene. Anfang 8 Uhr Abends.

Erben - Aufruf.
Die nachstehenden Personen werden ersucht, wegen Erbschaftsangelegenheiten bei dem Unterzeichneten vorzusprechen:
Friedrich Wörtwein, früher 3354 State Str.
Max Strutzberg, früher 503 W. 15. Str.
Gottlieb Schulz, früher Palmerhouse, Statestr.
K. W. Kempf,
fadt 84 La Salle Str.

THE NORTH SIDE COLLEGE OF MUSIC.
164 O. North Ave., Ecke Halsted Str.
Gründlicher Unterricht ertheilt auf allen gebräuchlichen Musikinstrumenten.
Schüler können sich frei am theoretischen Unterricht betheiligen.
8feb,fonbdo,1md

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2204.

Lokalbericht.

Ein Durcheinander.

Das im Namen des Sheriffs eingeleitete Gerichtsverfahren.

Zusammenstoß zu erwarten.

County-Kommissäre befürchten, der Sheriff könnte sie zu Gerichtsdienern pressen.— Gesetz-Vorlagen, deren Annahme vom Schulrath angestrebt wird.

Einen fröhlichen juristischen Kuddelmuddel verspricht das Gerichtsverfahren abzugeben, welches im Namen des Sheriffs Barrett gegen den Countyrath angestrengt ist, um diesen zu zwingen, sich bei den Bewilligungen für das Sheriffsamt nach den Empfehlungen des Richter-Kollegiums in Bezug auf die Zahl der Angestellten zu richten. Anwalt Mayer hat dieses Verfahren bekanntlich bei Richter Hanecy angestrengt, angeblich weil dieser der einzige republikanische Richter war, der sich in Sitzung befand, als die Eingabe eingereicht wurde. Zu einem demokratischen Richter wollte Herr Mayer mit seinem Gesuch nicht gehen, weil Richter Tuley gemeint hatte, das möchte der Sache ein unschönes parteipolitisches Gepräge geben. Richter Hanecy hat denn auch bereits, auf Donnerstag, eine Verhandlung in der Sache anberaumt. Präsident Foreman vom Countyrath möchte indessen mit seinem früheren Freunde Hanecy nichts mehr zu thun haben. Er hat deshalb den Kreisgerichts-Sekretär veranlaßt, den Fall von Richter Hanecys Terminkalender zu streichen und ihn auf den des (demokratischen) Richters Dunne zu setzen. Daß der von seiner Würde sehr durchdrungene Richter Hanecy sich's gefallen lassen wird, daß man ihn in dieser formlosen Weise bei Seite schiebt, noch dazu in einer Sache, für die er sich sehr interessirt, ist kaum anzunehmen. — Diejenigen Angestellten des Sheriffs, für deren fernere Bezahlung in der Bewilligungs-Vorlage nichts vorgesehen ist, geben sich der Hoffnung hin, daß Sheriff Barrett bei dem angestrengten Verfahren obenauf bleiben wird. Sie sind deshalb ruhig in ihren Stellungen verblieben und rechnen darauf, daß am Zahltage auch sie nicht werden vergessen werden. Einige County-Kommissäre befürchten bereits, daß der Sheriff sich, um mit ihnen quitt zu werden, den Spaß machen werde, sie zum Dienst als Hilfs-Sheriffs zu pressen, wozu ihm seine Amtsgewalt die erforderliche Machtvollkommenheit geben würde. Der Abgeordnete Lorimer antwortete gestern auf eine telephonisch an ihn nach Washington gerichtete Anfrage, daß er mit der Beschneidung der Bewilligungen für das Sheriffsamt nichts zu thun gehabt. Er gab zu verstehen, daß er die Herren vom Countyrath, welche diese Maßregel getroffen, für „Narren" hält.

Der Countyrath ist für heute zu einer Extra-Sitzung einberufen, um womöglich Maßnahmen zu treffen, daß den County-Angestellten ihre rückständigen Gehälter für Dezember, Januar und Februar entweder ganz oder doch zum Theil schon vor Ablauf dieses Monats ausgezahlt werden. Verschiedene Mitglieder des Rathes sind nach Springfield gereist, um dort für sofortige Annahme der Gesetz-Vorlage einzutreten, durch welche die Hälfte der in Cook County erhobenen Erbschaftssteuern der County-Kasse zugewendet werden soll. — Die Armenärzte der County-Verwaltung, welche bisher ein festes Jahresgehalt von je $600 bezogen haben, legen gegen die in der neuen Bewilligungs-Vorlage getroffene Bestimmung Verwahrung ein, daß sie künftig nach der Zahl der von ihnen gemachten Krankenbesuche bezahlt werden sollen, und zwar mit $1.50 für den Besuch. Als Grund für ihren Protest geben sie an, daß ihnen zugemuthet werden könnte, für $1.50 Besuche an weit entlegenen Plätzen zu machen. Sie würden dann einen halben Tag oder mehr auf die Reise zu verwenden haben und könnten womöglich das ganze Honorar, oder noch mehr, für die Bestreitung der Reisekosten verausgaben.

John McGillen, der Busenfreund des Sheriffs Barrett, versichert, er werde vor Gericht auch den Posten in der Bewilligungs-Vorlage angreifen, welcher $200,000 für die Neu-Schreibung der Grundbücher vorsieht. Wahrscheinlich, sagt er, würde man der Firma, welche diese Neu-Schreibung besorgen soll, auch noch gestatten, sich für ihren eigenen Gebrauch Abschriften der Bücher anzufertigen. Dadurch werde man dann diese Unternehmer in den Stand setzen, entweder der Chicago Title and Trust Co. im Abstrakt-Geschäft Konkurrenz zu machen, oder aber an diese auszuverkaufen. Countyraths-Präsident Foreman bezeichnet diese Einwendungen und Verdächtigungen als böswillig und sagt, durch die geplante Verbesserung werde das Grundbuchamt, welches jetzt mit einem jährlichen Defizit von $15,000 und mehr betrieben werde, in den Stand gesetzt werden, jährlich $200,000 Ueberschüsse zu erzielen.

Mitglieder des Schulrathes haben sich heute nach Springfield begeben, um bei der Legislatur die Passirung von Vorlagen zu befürworten, welche unter Anderem bezwecken, den Zuschuß von je $15, welchen die Schulbehörde vom Staate für die Unterrichtung blinder Kinder erhält, auch auf die verkrüppelten Kinder auszudehnen. Durch eine andere Vorlage sollen in der gegenwärtig nach verschrobenen temperenzlerischen Anschauungen verballhornten Lehre „vom menschlichen Körper", wie sie laut Gesetz von der Lehrerschaft vorgetragen werden muß, vernünftige Aenderungen bezweckt werden. — Dem Schulrath wird demnächst ein Gesuch unterbreitet werden, daß in den Schulen für verkrüppelte Kinder Bandagen und Salben zur Verwendung für die unglücklichen kleinen Geschöpfe bereit gehalten werden sollen. Der Zustand, in welchem manche von diesen Kindern zur Schule geschickt werden, läßt eine derartige Einrichtung angeblich als geboten erscheinen. Für die Zusammenstellung der besten Kücheneinrichtung zum Gebrauch in den städtischen Kochschulen hat der „Merchants Club" einen Preis von $150 ausgesetzt.

Der Korporationsanwalt hat in Sachen der von den Wirthen Griesbach und Goedecke eingereichten Lizenz-Gesuche entschieden, daß die Einwilligung, welche vier von den fünf Eigenthümern eines bei dieser Lizens-Ertheilung in Frage kommenden Grundstückes geben, als genügend zu erachten sei.

Stadt-Einnehmer Brandecker trägt sich mit Rücktritts-Gedanken. Obgleich die Lasten und Verantwortlichkeiten seines Amtes in dem letzten Jahre bedeutend erhöht worden sind, hat der stadträthliche Finanz-Ausschuß in der Bewilligungs-Vorlage für das Einnehmeramt bedeutend weniger ausgeworfen, als im Vorjahr. Herr Brandecker sagt nun, daß er seine Stelle niederlegen würde, falls der Stadtrath die Bewilligung nicht erhöhe.

Wetter im Februar.

Die Luftwärme um 1 Grad unter dem Durchschnitt geblieben.

Die durchschnittliche Luftwärme im Monat Februar ist um einen Grad hinter dem Durchschnitt der letzten 31 Jahre zurückgeblieben, sie betrug 25 Grad gegen 26 Grad im Monat Februar der letzten 31 Jahre. Der höchste Temperaturstand, 49 Grad, war am 27., der niedrigste, 11 Grad unter Null, am 17. Februar zu verzeichnen. Die größte Schwankung, eine solche von 24 Grad, trat am 28. ein, die geringste, 4 Grad, am 7. Febr. Die Windrichtung war vorherrschend eine westliche, die schnellste Windbewegung, 50 Meilen in der Stunde, war am 22. Februar zu verzeichnen. Der durchschnittliche atmosphärische Druck stellte sich auf 30.10, der höchste wurde am 19. beobachtet, nämlich 30.60, der niedrigste, 29.38, am 28. Februar. Hinsichtlich des durchschnittlichen Regenfalles hat der Monat Februar seine Vorgänger in den letzten 33 Jahren um .92 Zoll überflügeln, denn der Durchschnitt stellt sich auf 3.03 Zoll, gegen einen Durchschnitt von 2.11 Zoll in den letzten 33 Jahren. Der gesammte Schneefall bezifferte sich auf 19.5 Zoll. An 10 Tagen des Monats Februar war der Himmel klar, an 7 theilweise und an 11 gänzlich bewölkt.

* Um der Ansteckungsgefahr durch die an Scharlachfieber erkrankte Gattin eines der Lehrer vorzubeugen, wurden die Schüler der Lake Forest Academy so lange nach Hause geschickt, bis die erforderlichen Schutzmaßregeln getroffen werden können. Eine Scharlachfieber-Epidemie in Lake Forest ist nicht zu befürchten.

Frei für Alle.

Leset und erfahret, wie Ihr es erhalten könnt.

Die Frage, weshalb ein Mann erfogreich ist und der andere nicht, ist ein Problem, welches die Philosophen seit Jahrhunderten beschäftigt. Ein Mann erwirbt Reichthümer und Ansehen, „wohingegen sein Nachbar oder Derjenige, der mit augenscheinlich denselben und besseren Chancen anfing, in Armuth und Zurückgezogenheit lebt. Niemand kann Erfolg erringen, wenn er an einer aufregenden und nervenzerstörenden Krankheit leidet und der Mann, der die Fähigkeit zum Erfolg besitzt, sieht diese Thatsache bald ein und greift zu dem besten Mittel, um das Leiden zu beseitigen.

Ein Mensch, der mit einem schlimmen Fall von Hämorrhoiden oder Piles behaftet ist, ist in seinem Kampf nach Ansehen und im Fortschritt gehindert. Es ist ihm nicht möglich, seine geistige Energie zu konzentriren, wenn diese schreckliche Krankheit an seinen Lebenskräften zehrt. Um zu zeigen, wie leicht dieses Erfolg vernichtende Leiden geheilt werden kann, veröffentlichen wir den folgenden Brief von einem hervorragenden Manne von Indiana.

„Als ich den Brief und das Büchlein über Hämorrhoiden, ihre Entstehung, Ursache und Heilung erhielt, war ich in einem kritischen Zustand. Geschwüre, sieben an Zahl, hatten sich im Innern des Afters gebildet, welche in einem großen Geschwür nach außen treten, ähnlich einer Fistula. Ich litt die gräßlichsten Schmerzen, konnte nicht Tag und Nacht Ruhe finden. Nachdem ich das Büchlein gelesen hatte, schickte ich zu meinem Apotheker, aber zufällig hatte er damals nichts mehr von der Pyramid Pile Cure. Ich bekam jedoch einen Theil einer Schachtel von meinem Schwager und begann damit. Fünf Pyramids heilten mich vollständig. Später kaufte ich eine Schachtel, brauchte sie aber nicht. Ich wartete zu sehen, ob die Heilung dauernd war, ehe ich über den Erfolg schrieb. Ich betrachte Pyramid Pile Cure als das größte und beste Hämorrhoiden Heilmittel im Markt und ersuche Sie, meinen aufrichtigen Dank für dieses unschätzbare Mittel entgegenzunehmen. Es bereitet mir großes Vergnügen, es allen derartig Leidenden zu empfehlen. Sie können, wenn Sie wünschen, meinen Namen bekannt geben an alle, die an dieser Krankheit leiden." J. O. Littell, Arthur, Ind.

Ihr könnt eine freie Probe dieses wunderbaren Mittels erhalten, ebenfalls das oben beschriebene Büchlein, wenn Ihr Euren Namen und Adresse deutlich auf eine Postkarte schreibt und abschickt an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich. blr

Leute, die wir kennen

Es sind Chicagoer Leute, und was sie sagen, ist von Lokal-Interesse.

Wenn ein Fall, wie der folgende, vorkommt und zwar hier bei uns, so macht er unbedingt Eindruck auf unsere Leser. So viele merkwürdige Sachen werden durch die Presse als Thatsachen veröffentlicht, daß die Leute mißtrauisch werden. In Betreffs einer Sache ist das Mißtrauen im Schwinden. Dies kommt wegen der wirklichen Erfahrung unserer Mitbürger und deren öffentlichen Aeußerungen über dieselben. Der Zweifler kann angesichts solcher Beweise nicht mehr zweifeln. Die öffentliche Erklärung eines bekannten Bürgers, der hier in seinem Heim wohnt, und den Ihr jeden Tag sehen könnt, läßt dem Zweifler keinen Platz mehr zu stehen.

Edward Schlettsche, Zimmermann, von 44 Fremont Str., Nordseite, sagt: „Ich sollte etwas über die Resultate wissen, die mit den verschiedenen Arzeneien erlangt werden, die als sichere Mittel für Nierenleiden empfohlen werden, denn ich habe Alles versucht, was mir unter die Hände kam zu Zeiten, wenn ich an Kopfschmerzen und Schmerzen in den Seiten litt. Eine Anzeige über Doans Kidney Pills machte mich auf das Mittel aufmerksam und ich ging nach dem Public Drug Co.'s Laden, Nr. 150 State Straße, wie schon häufig zuvor, erwartend, daß die Behandlung ähnlich verlaufen würde, wie alles andere, das ich versucht hatte, aber zu meiner Ueberraschung und Freude half mir die Medizin. Wenn irgend Jemand das Obige bestätigt wünscht, werde ich es mit Vergnügen thun.

Zu verkaufen bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y. Alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen, Doans und nehmt keine anderen.

Hochbahner-Streik?

Die Verhandlungen der Leute der Metropolitan-Bahn abgebrochen.—Der dritte Mann! — Lohnerhöhung.

Die Angestellten der Metropolitan-Hochbahn werden heute Abend in der Halle, 196 Washington Str., über die Unterbreitung eines Ultimatums berathen, da die Unterhandlungen der Leute mit Präsident McAllister von der genannten Hochbahn-Gesellschaft fehlgeschlagen sind. McAllister stellte angeblich Bedingungen, welche die Arbeiter für unbillig hielten und ablehnten. „Dann sind unsere Verhandlungen zu Ende", soll der Herr gesagt haben. Die Leute fordern dieselbe Lohnskala, welche die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft bereits bewilligt hat. Die Metropolitan-Gesellschaft hat 700 Angestellte.

Der frühere Richter Prentiß und Nathaniel T. Sears, welche zusammen mit einem dritten, unparteiischen Herrn über die Lohnforderungen der Angestellten der Chicago City Railway Co. berathen sollen, warten noch immer auf den dritten Mann. Fünfzig Namen sind schon vorgeschlagen worden, deren Träger sind aber angeblich sämmtlich interessirt, und falls der „britte Mann" nicht aus einer Liste von fünf Namen, welche die Straßenbahner unterbreitet haben, bis morgen ausgewählt wird, will die Straßenbahner-Union ihren Vorschlag schiedsgerichtlicher Unterhandlungen zurückziehen.

Von 400 Union-Fachwerkarbeitern in der Stadt erwirkten durch einen Streik 250 eine Erhöhung ihres Lohnes von $3 auf $3.50 und $4 den Tag. Die übrigen sind noch am Ausstande.

Henry Hormann gestorben.

Ein ehrlicher Mann mit ihm dahingeschieden.

Herr Henry Hormann, welcher gestern in seiner Wohnung, Nr. 387 N. Hoyne Ave., im Alter von 77 Jahren die Augen zum ewigen Schlummer schloß, war einer der bekanntesten der älteren deutschen Kaufleute von Chicago. 1874 war er hier Inhaber eines großen Schuhgeschäftes. Durch schlechten Geschäftsgang wurde er gezwungen, sich bankerott zu erklären. Er zahlte an seine Gläubiger fünfzig Cents am Dollar. Danach wurde er gerichtlich von den weiteren Verbindlichkeiten, die sich auf mehr als $37,300 beliefen, entbunden. Unverdrossen arbeitete der Wackere von früh bis spät, um auch diese, ihn nicht mehr drückenden Schulden zu tilgen. Elf Jahre nahm es ihm, um jeden seiner Gläubiger bis auf den letzten Cent zu befriedigen. Danach erst dachte er an sich und an die Zukunft der Seinigen. Hormann war am 1. März 1826 in Hibben, Hannover, geboren, wanderte 1849 nach Amerika aus und kam im Jahre 1864 nach Chicago. Hier verblieb er bis zu seinem Ableben. Die Wittwe, Hormanns zweite Gattin, und zwei Söhne nebst einer Tochter aus erster Ehe, sind die nächsten Hinterbliebenen.

* Die 30jährige Klara Smith, welche infolge von Kränklichkeit am 2. November in ihrer Wohnung, 170 S. Peoria Str., Karbolsäure trank, ist gestern Abend im County-Hospital gestorben. Die Unglückliche hat keine Freunde oder Angehörige in der Welt.

Deutsches Theater.

Nächsten Sonntag: „Die Waise von Lowood", von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Wie bereits angekündigt, wird von der Direktion des deutschen Theaters am kommenden Sonntag in Powers' wieder ein Stück aus dem eisernen Repertoire fast aller Bühnen des deutschen Sprachgebietes zur Aufführung gebracht werden: Charlotte Birch-Pfeiffers rührsames und immer wieder zugkräftiges Schauspiel „Die Waise von Lowood." — Man darf diesmal besondere Erwartungen auf dieses Stück setzen, denn die Besetzung der weiblichen Hauptpartien desselben ist hier wohl kaum je eine so glänzende gewesen, wie die Direktion sie heuer zu bieten vermag. Frl. Steimann in der Titelrolle, Frau Illing-Merzbach als Lady Clarens, Frl. Beringer als Mistreß Reed — da kann man sich darauf verlassen, daß herausgebracht werden wird, was an Wirkungskraft in der Dichtung liegt. Wie aus dem folgenden Rollenverzeichniß und der beigefügten Besetzung zu ersehen ist, liegen auch fast alle anderen Rollen in sehr guten Händen. Die Regie wird Herr Werbke führen:

Erste Abtheilung in einem Akt.
Jane.
Personen:
Mistreß Sarah Reed, eine reiche Wittwe.... Hedwig Behringer
John, ihr Sohn.... Mathilde Dierks
Kapitän Henry Whtfield, ihr Bruder.. Helmar Lerski
Dr. Bladhorst, Vorsteher einer Waisenstiftung.... Hermann Werbke
Jane Eyre, eine Waise.... Henni Steimann
Bessie, Bonne im Hause der Mistreß Reed.... Clara Lapping
Die Handlung spielt auf Gateshead, dem Gute von Mrs. Reed.

Zweite Abtheilung in drei Akten.
Rochester.
Personen:
Lord Rowland Rochester.... Bernhard Wenkhaus
Lord Clawdon.... Hans Schenk
Lady Clawdon.... Rosa Boehm
Francis Steenworth, Baronet.... Julius Schmidt
Mistreß Reed.... Hedwig Beringer
Lady Georgine Clarens, Wittwe.... Meta Illing-Merzbach
Kapitän Henry Whtfield.... Helmar Lerski
Mistreß Judith Harleigh, Rochesters Verwandte.... Anna Richard
Jane Eyre.... Henni Steimann
Adele, ein Kind von 8 Jahren, in Rochesters Hause.... Mia Beyer
Gratia Poole, in Rochesters Hause.... Marie Beyer
Sam, Diener in Rochesters Hause.. Siegmund Selig
Patrick, Reitknecht in Rochesters Hause.. Karl Koenig
Die Handlung spielt 8 Jahre nach der ersten Abtheilung auf Thornfield-Hall, einem Gute Rochesters.

Der Vorverkauf der Sitze für diese Vorstellung beginnt am Donnerstag an der Theaterkasse. Sonntags wird diese von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

Der beste ärztliche Rath frei für irgend welche Krankheit.

Auskunft und Konsultation per Post haben sich in Dr. C. Puscheds langjähriger Thätigkeit außerordentlich praktisch erwiesen und die Heilungen haben viel Erstaunen erregt. In den meisten Fällen kann auf brieflichem Wege eine bessere Heilung erzielt werden, als durch einen persönlichen Besuch. Vermöge des Kranken-Fragebogens, den Leute zu Hause bedächtig aufschreiben, geben Patienten eine bessere und wichtigere Beschreibung ihres Leidens, als sie es in der Verwirrung, Aengstlichkeit und Aufregung einer plötzlichen Untersuchung thun würden. Krankenberichte werden nur auf spezielle Erlaubniß und Wunsch des Patienten gedruckt, und da sonst alle Briefe und Berichte geheim gehalten werden, können Patienten ganz ungenirt, auch über die delikatesten Sachen schreiben. Sei also ganz frei gegen den Doktor und schreibe an ihn, wie an Deinen Vater oder den vertrautesten Freund. Frage um Rath. Einerlei was oder wo Dein Leiden ist, hole Dir Auskunft und Heilung bei dem bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Arzt in Amerika, denn die Gesundheit ist das höchste Gut auf Erden. Dieses gibt irgend einer Person in den Ver. Staaten oder Kanada eine Gelegenheit, sich brieflich den besten Rath einzuholen und wenn gewünscht, auch Behandlung und Hilfe. Der Doktor sagt Dir was Dir fehlt, wie weit das Leiden vorgeschritten ist, wie es geheilt werden kann, und was die Medizin kosten würde und Du kannst Dir dann Medizin kommen lassen, oder nicht, wie Du beliebst. Auskunft und Rath kostet Dir also nur eine 2c Postmarke auf Deinem Brief, und da der Postverkehr jetzt so vollkommen und schnell ist, spielt die Entfernung fast gar keine Rolle mehr. Beschreibe Deine Symptome, oder die Deiner Verwandten, Nachbarn oder Freunde, für die Rath gewünscht wird, in einem gewöhnlichen Briefe und gib Namen und Adresse genau an, oder sende um einen Kranken-Fragebogen. Schreibe sofort an den Doktor und vermeide Arbeitsverlust, Schmerzen, Komplikation und verhüte, daß das Leiden nicht in etwas ausartet, das Dich allmählig umbringen wird. Oder warum willst Du mit verkehrtem Rath und Medizin fortfahren, bis es zu spät ist, wenn Du Hilfe so leicht und billig haben kannst. Besonders ist auch auf Dr. Puscheds Erkältungs-Kur und Pushkuro aufmerksam zu machen. ans

An den Blattern gestorben.

Der Farbenhändler Claus P. Steffenson ist gestern an den Blattern gestorben. Die Krankheit wurde erst kurz vor dem Ableben des Kranken erkannt, und als die Gesundheitsbeamten in Steffensons Wohnung erschienen, war der Tod bereits eingetreten. Viele Personen, namentlich Frauen und Kinder, haben in letzterer Zeit Steffensons Laden, 1269 Lincoln Ave., besucht, und um einer Weiterverbeitung der Krankheit vorzubeugen, sind sofort zahlreiche Personen in jener Gegend geimpft worden. Steffenson war nicht geimpft.

Kurz und Neu.

* Notar McClory hat die von ihm verfügte Nachzählung in dem Durborow-Kontest der im 6. Kongreß-Distrikt abgegebenen Stimmen wieder verschoben, und zwar bis morgen. Die Entscheidung des Richters Hanecy in dem von Herrn Lorimer in dieser Sache angestrengten Einhalts-Verfahren steht nämlich noch immer aus.

Telephonraten.

Dem Stadtrath die Neuregulirung derselben empfohlen.

Verschiedene Privilegien-Gesuche.

Abstimmung über Aufnahme einer Bonds-Anleihe zur Einlösung der Zahlungsurtheile beschlossen.—Der Finanz-Ausschuß reicht die Bewilligungs-Vorlage ein.

Auf Empfehlung des Mayors ist gestern Abend vom Stadtrath einhellig beschlossen worden, daß bei der bevorstehenden Stadtwahl auch darüber abgestimmt werden soll, ob eine Bondsanleihe im Betrage von $4,000,000 gemacht werden soll, damit die gegen die Stadt ausstehenden Zahlungsurtheile befriedigt werden können. Die Beträge, auf welche diese Urtheile lauten, müssen gegenwärtig mit 5 bis 6 Prozent verzinst werden, die Bonds würde man zu 3½ Prozent unterbringen können.

Stadt-Elektriker Ellicott und die Aldermen Young und Connery, welche sich seit einem Jahre mit den Einzelheiten des Betriebs der Chicago Telephone Co. beschäftigt haben, reichten gestern ihren Bericht über diesen Gegenstand ein, sowie Empfehlungen in Bezug auf die Raten, deren Berechnung der genannten Gesellschaft zur Vorschrift gemacht werden soll. Die Empfehlungen gehen dahin, daß die Gesellschaft gehalten sein soll, ihre Preise nach der Benutzung der vermietheten Telephone abzustufen und außerdem natürlich nach der Zahl der Leitungen, welche zugleich über den betreffenden Draht bedient werden. Als Mindestsatz für die jährliche Benutzung sind 600 Aufrufe angenommen. Dafür sollen gezahlt werden: Bei Telephonen mit direkter Linie: $60; zwei Linien $44; vier Linien $28; zehn Linien $18. (Bei dieser vierten Dienstklasse soll das Jahrgeld nur zu 300 Aufrufen berechtigen; alle weiteren sind mit 5 Cents extra zu bezahlen. Für die anderen Klassen treten die Extra-Bestimmungen erst nach dem 600. Aufruf in Kraft und der Preis der Einzelrufe sinkt bei sehr häufiger Benutzung des Apparats auf 4 und sogar auf 3 Cents herab.) Es soll der Gesellschaft nicht mehr gestattet werden, ihren Kunden für Verbindungen mit anderen Telephonstellen, die sich innerhalb der Stadtgrenzen befinden, einen besonderen „Wegzoll" zu berechnen; die Wegzölle nach außerhalb sind zu ermäßigen, und die Gesellschaft soll an die Stadt in Zukunft statt nur 3 Prozent von ihren Einnahmen deren 5 abgeben. Für die Eintragung der Namen von Kunden, welche ein Telephon gemeinsam mit anderen benutzen, in das Adreßbuch der Gesellschaft, soll diese nur eine Gebühr von $6 berechnen dürfen. Diese Empfehlungen werden nun in einer späteren Sitzung einzeln durchgegangen und dann vielleicht in die Form einer Verordnung gekleidet werden.

Ald. Carey reichte ein Wegerechts-Gesuch der Southwestern Elevated Railroad Co. ein. Diese Gesellschaft beabsichtigt, von der 44. bis zur 55. Straße ein Hochbahngerüst zu bauen, welches dann für Betriebszwecke an die Südseite-Hochbahngesellschaft verpachtet werden soll. Das Gesuch wurde dem Verkehrs-Ausschuß überwiesen. Vorläufig zurückgelegt wurde der Bericht des Verkehrs-Ausschusses für Geleise-Hochlegung in Bezug auf die gemeinschaftlichen Pläne der Chicago Junction und der South Side Elevated Railroad Co. in Bezug auf die Hochlegung der Geleise in der 40. Straße, die Anlegung von Zweiglinien für die Südseite-Hochbahn und die Vorkehrungen, welche diese zur Einrichtung des Schnellverkehrs auf ihrer Hauptlinie zu treffen beabsichtigt.

Ald. Werno reichte im Namen der Chicago Postal Pneumatic Tube Co. ein Gesuch ein um Erlaubniß zur Legung unterirdischer Röhren für einen Rohrpost-Dienst zwischen dem Postamt und den verschiedenen Bahnhöfen. Diese Gesellschaft erklärt, sie habe bei dem Angebot, welches sie der Bundesregierung für die Einrichtung dieses Dienstes gemacht, nicht in Betracht gezogen, daß die Stadt ihr für die Benutzung der Straßen etwas berechnen könnte, und sei deshalb nicht im Stande, eine Abgabe zu zahlen; falls die Stadt dennoch auf einer solchen bestehen sollte, müßte die Einrichtung des Dienstes unterbleiben, und Chicago würde auch fernerhin ohne Rohrpost fertig werden müssen.

Ald. Mavor stellte den Beschluß-Antrag, daß die Ertheilung von Schanklizensen für den Bezirk, welcher von Cottage Grove Avenue, Prairie Avenue, 40. und 51. Straße begrenzt wird, außer von der Einwilligung der Besitzer des größeren Theiles von dem Grundbesitz in dem betreffenden Straßengeviert, auch noch von der Zustimmung einer Mehrheit der Wähler des ganzen Bezirks abhängig gemacht werden möge. Der Vorschlag wurde dem Lizens-Ausschuß überwiesen.

Auf Antrag des Ald. Butterworth wurde eine Verordnung angenommen, welche den Leichenbestattern die Entrichtung einer Gewerbesteuer von $10 für jedes von ihnen unterhaltene Geschäftslokal auferlegt, den Geschäftsbetrieb der Kontrole des Gesundheitsamtes unterstellt und Entziehung der Lizens vorsieht für die Verletzung der Kontrol-Bestimmungen.

Der Finanz-Ausschuß reichte den Entwurf über die Bewilligungs-Vorlage ein, mit deren Durchberathung in einer auf Donnerstag anberaumten Extra-Sitzung begonnen werden soll. Durch diese Vorlage werden für die verschiedenen Zwecke der Stadt-Verwaltung, für die Unterhaltung der Schulen, der öffentlichen Bibliothek u. s. w., zusammen $32,851,575.43 angewiesen. Von dieser Summe sind $1,223,901.37 überhaupt nicht in Sicht, so daß ihre Verwilligung keinen praktischen Zweck hat, sondern nur den guten Willen andeuten soll. In diese Rubrik von Bewilligungen fällt der für den Bau neuer Brücken und Viadukte ausgeworfene Betrag von $775,000, ebenso ein Posten von $130,000 für die Anlegung von großen Oefen für die Verbrennung von Abfällen, der Posten für die Erhöhung der Polizisten-Gehälter und Anderes mehr.

Korporations-Anwalt Walker reichte das Gutachten ein, daß die Stadt von der Union Traction Co. zu verlangen berechtigt sei, sie solle ihren Fahrgästen Umsteige-Privilegien auch von und nach jenen Linien gewähren, welche sie pachtweise von der Chicago General Railway übernehmen will.

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt

und garantirt absolut geheilt zu bleiben. Chicagos erster Genito-Urinary Spezialist sieht persönlich nach seinen Patienten. Er hat ein genaues Studium von **Varicocele, Männer-Krankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Striktur behafteten Männern** gemacht, und ist als Autorität für diese Krankheiten anerkannt.

Dr. WEINTRAUB. Der Wiener Spezialarzt. Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

Ich heile Euch.

Während der Jahre meiner Praxis habe ich tausende von Männern behandelt und erfolgreich geheilt, die sich seither bester Gesundheit erfreuen, mit allen Vergnügungen robuster Manneskraft. Ich lade alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und mich zu konsultiren. Diese Besuche werden als durchaus **vertraulich** behandelt, u. eine aufrichtige u. ehrliche Ansicht wird gegeben. Ich erwarte **kein Honorar,** wo ich nicht behandle.

Meine Offices haben große und elegant eingerichtete Empfangszimmer, und meine Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Entdeckungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet.

Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt.

Schreibt wegen Symptom-Formular, falls Ihr **auswärts** wohnt. Tausende durch Briefwechsel zu Hause geheilt.

Gebühren für Behandlung sehr niedrig.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10—1.

DR. WEINTRAUB,

dem Wiener Spezial-Arzt von dem

New Era Medical Institute, 246—248 State Str., dritter Floor,

Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

Zwei neue Todesfälle.

Das Gesundheitsamt wegen der Blatterngefahr beunruhigt.

Dem Gesundheitsamt wurden heute zwei neue Todesfälle an den Blattern gemeldet, und die Behörde ist in Folge dessen nicht wenig beunruhigt. Die beiden Kranken starben im Isolirhospital, und zwar waren sie der 13 Monate alte Edwin Johnson, dessen Eltern 1087 Wabansia Ave. wohnhaft sind, und der 642 W. 42. Str. wohnhaft gewesene Robert Pierce. Zwei weitere Blatternkranke, Frau Belle Ludlam, 382 Austin Ave., und Leroy Fairbanks, 381 Grand Ave., mußten heute nach dem genannten Hospital geschafft werden.

Unfälle.

Der Zimmermann Otto Anderson in Evanston wurde heute Vormittag bei der Arbeit von einem Balken mit solcher Wucht auf den Kopf getroffen, daß er wahrscheinlich infolge der Verletzung sterben wird. Anderson stand in Diensten des Bauunternehmers Wiggenson und beaufsichtigte die Beförderung eines Balkens, welcher bei dem Bau einer Scheune für John Malley, 1563 Sherman Avenue, verwendet werden sollte. Das Seil riß und der Balken traf Anderson. Dieser liegt mit gebrochenem Schädel im Evanstoner Hospital darnieder.

Der sechzig Jahre zählende Zimmermann Geo. Weinachter starb heute Morgen in seinem Heim, Nr. 935 Oakdale Ave., an den Folgen eines Schädelbruchs, welchen er gestern Abend durch einen Sturz von der hinteren Haustreppe erlitten hatte. Seine Frau fand ihn kurz nach 9 Uhr bewußtlos am Fuß der Treppe liegen.

Günstiger Ausweis.

Die Metropolitan-Hochbahngesellschaft hatte im letzten Monat auf ihren Linien einen Durchschnittsverkehr von 108,300 Personen gegen 92,906 während der nämlichen Frist des Vorjahres und gegen 86,731 im Februar 1901 zu verzeichnen. Die Einnahmen der Gesellschaft aus dem Passagierverkehr waren im letzten Jahre $1,940,000, im Vorjahre $1,695,000, und 1900 betrugen sie $1,582,000, also um $468,000 weniger als im letzten Betriebsjahre.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus der Station Hyde Park ohne vorheriges Abkochen zu gebrauchen, das aus den anderen Bezugsquellen sollte ohne diese Vorsichtsmaßregel nicht genossen werden.

Kurz und Neu.

* Herr Hermann Werbke, der Regisseur des Pabst Theater-Ensemble von Milwaukee, hatte dort gestern das Unglück, auf der Straße zu Fall zu kommen und sich das Handgelenk derartig zu verstauchen, daß er mehrere Wochen einen Gipsverband zu tragen gezwungen sein wird.

— Frauen-Taktik. — „Wie, Deiner besten Freundin gibst Du zum Geburtstag ein so geringes Geschenk, während Du der Räthin, die Du nicht leiden kannst, ein so kostbares gibst?" — „Ja, weil meine beste Freundin mich so liebt, daß sie mit dem geringsten von mir hocherfreut ist, die Räthin dagegen über mich schimpfen würde, wenn ich ihr nichts Anständiges gäbe."

Inspektoren-Streik.

Er macht der Gasgesellschaft schon recht zu schaffen.

Gehen zu den Streikern über.

Eine ganze Anzahl der 135 Inspektoren haben sich den Ausständigen gestern u. heute angeschlossen.—Im Hauptquartier der F. of L. ist man deshalb sehr befriedigt.

Sekretär Wiley von der People's Gaslight and Coke Co. bleibt bei seiner ursprünglichen Behauptung, daß bei der Entlassung einer Anzahl von Leitungs- und Meter-Inspektoren die Frage, ob diese Gewerkschafts-Mitglieder seien oder nicht, gar keine Rolle gespielt habe. Nichtsdestoweniger fassen die Entlassenen die Sache so auf, und der Streik, welchen sie deshalb nachträglich erklärt haben, fängt an, der Gas-Gesellschaft große Unannehmlichkeiten zu machen. Die Zahl der von den Gesellschaften beschäftigten Inspektoren — es sind das nicht etwa die Meter-Leser, welche den Gasverbrauch zu kontroliren haben, sondern Mechaniker, welche schadhafte Leitungen ausbessern und Meßapparate auf die Richtigkeit ihrer Gangart prüfen — beläuft sich in normalen Zeiten auf 135. Wie viele von diesen gleich auf den Streikbeschluß hin die Arbeit eingestellt haben, läßt sich nicht genau feststellen, Thatsache ist jedoch, daß es den Streikern gelungen ist, von 40 Inspektoren, welche die Gesellschaft gestern Mittag unter polizeilicher Obhut von ihrer Geschäftsstelle aus nach der Südseite ausschickte, nicht weniger als 38 zu sich hinüberzuziehen. Heute hatten sie einen ähnlichen Erfolg zu verzeichnen. Von der Gas-Gesellschaft war den Inspektoren bedeutet worden, sie sollten sich nicht erst in der Geschäftsstelle einfinden, sondern direkt an die Arbeit gehen, und zwar nicht in der durch stadträthliche Ordinanz vorgesehenen Uniform und mit dem Blech-Abzeichen ihres Dienstes, sondern in unauffälligem „Zivil". Trotzdem fanden sich zwanzig von den Leuten in der Geschäftsstelle ein. In Begleitung von zwei Polizisten wurden sie auf die Kabelbahn geschickt, aber noch ehe die Zwölfte Straße erreicht war, hatten Streiker, die mit auf den Zug gesprungen waren, es fertig gebracht, alle die Leute bis auf einen für ihre Sache zu gewinnen.

Im Hauptquartier der Federation of Labor, wo heute ein Berichterstatter der „Abendpost" in dieser Angelegenheit vorsprach, ist man natürlich sehr erbaut ob der erzielten Erfolge. Organisator Fitzpatrick sagt, nachdem nun der Ball einmal in's Rollen gebracht worden, werde es auch nicht allzu schwer halten, die Gasleitungs-Einrichter und alle anderen Angestellten der Gas-Gesellschaft für die Gewerkschafts-Bewegung zu gewinnen, und früher oder später werde der Gastrust vor der Federation of Labor die Waffen strecken müssen. Binnen wenigen Tagen wird auch der Distriktsrath der Fuhrleute zu der Streikfrage Stellung nehmen. Es heißt, daß sämmtliche Fuhrleute der Gas-Gesellschaft Unionleute seien. Mit einem Versuche, der Gasgesellschaft die Kohlenzufuhr abzuschneiden, wird man aber jedenfalls warten, bis es gelungen sein wird, die in den Gasfabriken beschäftigten Heizer zu organisiren.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

D. A. Loring aus New York kaufte gestern vom Eigenthümer, Henry Schultz, die Liegenschaft Nr. 117, 119 und 121 Market Straße für $185,000. Die Kaufsumme wurde nur zum Theil in Baar hinterlegt; als Sicherheit wurden Schultz die Loring gehörenden beiden Apartmentgebäude an der Südostecke von Warren und Sacramento Avenue und Nr. 3813 bis 3817 Cottage Grove Avenue, das letztere mit dazu gehörigem 66 bei 175 Fuß großen Grundstück, überschrieben. Das von Loring gekaufte Grundstück an Market Str. ist 79 bei 90 Fuß groß, und das sich auf ihm erhebende, sieben und ein halb Stockwerke hohe Gebäude ist von solider Bauart. Die ganze Liegenschaft wurde 1901 von der Steuerabschätzungsbehörde mit $200,445 bewerthet.

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das **Kent Medical Institute, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich.**, schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung der Chefarztes des Instituts zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedenen Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und manches Weib entstellen, und ihnen das Leben zur Last machen, **unerreicht.**

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle **Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Hautkrankheiten** übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der **Pimpel**, der **Mitesser**, das **Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken**, rothe Haut, brechende Haut, manchmal Folgen von verschiedenen **Hautkrankheiten**, ob ererbt oder selbst zugezogen, das **Ausfallen der Haare, Geschwüre**, offene Beine, Schmerzen **neuralgischer** oder **rheumatischer Natur**, die auf ein **verdorbenes Blut** schließen lassen, **Schmerzen in den Knochen** u. s. w., beschrieben und erklärt.

Kann nicht genug danken.

Labella, Okla., 12. Sept. 1901.

Geehrte Herren! Ich sage Ihnen meinen besten Dank für Ihre Hilfe. Ich kann Ihnen nicht genug danken, denn ich bin jetzt gesund wie ich früher war und kann Jedem sagen, der an dieser Krankheit leidet, daß Sie mir geholfen haben. Ich war so magenkrank, daß ich dachte ich werde den Magenkrebs bekommen und daran sterben müssen. Ich habe viel Geld ausgegeben für Medizinen, aber Alles war umsonst. Sie müssen schon entschuldigen, daß ich so lange nicht geschrieben habe. Ich habe immer so viel Arbeit. Ich werde Ihre große Barmherzigkeit nie vergessen. Hochachtungsvoll, Jos. Springer.

Die Wirkung überraschend.

Mahanoy City, Pa., 18. Juli 1901.

Geehrter Herr! Entschuldigen Sie gütigst mein so spätes Schreiben. Ich habe Ihre Heilmittel in Ordnung erhalten und nach Vorschrift eingenommen. Die Wirkung und die Heilkraft ist überraschend. Mein Hautausschlag ist geheilt und ich bin gesund. Ich finde nicht Worte genug, Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu senden.

Achtungsvoll, Genovefa Lipp, 1317 E. M. St.

$500.00 Belohnung wird jeder Person bezahlt, die uns den Beweis bringt, daß wir auch nur einen Cent für diese Zeugnisse bezahlt haben, und die uns beweist, daß diese Briefe nicht aus eigenem freiem Willen, aus bloßer Dankbarkeit uns gegeben worden sind.

In Briefen nenne man diese Zeitung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Mummy and the Humming Bird."
Dearborn. — „The White Horse Inn."
Studebaker. — „Peggy from Paris."
Great Northern. — „Superba."
Grand Opera House. — „The Emerald Isle."
Illinois. — „Toreador."
McVickers. — „A Gentleman of France."
Howards Theater. — „Pariser Pflaster."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Kienzl. — Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die kärgliche Unterstützung deutscher Kriegsveteranen.

(Brief aus Berlin.)

Die von Herrn Nißler im Reichstag an die Verbündeten Regierungen gerichtete Interpellation wegen der Art und Weise, wie die früheren Resolutionen des hohen Hauses über die Gewährung von Beihilfen an die Kriegsveteranen praktisch berücksichtigt werden, berührt einen Punkt, welcher schon oft zu Mißverständnissen und nicht selten zu einer Verstimmung in weiten Kreisen geführt hat. Es liegt im Gefühl des Volkes, daß die braven Männer, welche in drei ruhmreichen Feldzügen freudig ihr Leben für die vaterländische Ehre aufs Spiel gesetzt haben, im Alter nicht durch die Mißgunst der Verhältnisse einer äußeren Nothlage preisgegeben werden.

Leider aber sind der vaterländischen Opferfreudigkeit hier sehr eng bemessene Schranken gezogen. Das Reich kann beim besten Willen nicht alle Wünsche befriedigen, weil es mit seinen finanziellen Mitteln haushalten muß. Seine Kräfte sind schon erheblich in Anspruch genommen durch die Fürsorge, welche es den zahlreichen, in den Feldzügen unmittelbar zu Invaliden gewordenen Mannschaften zuwenden muß. Allerdings konnte das dazu erforderliche Kapital noch aus dem Milliardensegen als einem besonderen Reichsinvalidenfonds entnommen werden. Aber die Ueberweisheit tonangebender Parlamentarier hat es damals durchgesetzt, daß der Fonds nicht als ein für immer dem Reich verbleibendes Kapital begründet wurde, mit dessen Zinsen man alle Ansprüche dauernd decken konnte. Nein, er war als ein sich selbst allmählich aufzehrender Fonds gedacht, der zur Bestreitung seiner Verbindlichkeiten neben den Zinsen auch noch einen Theil der Kapitalsumme alljährlich verwenden sollte. Und das minderte seine Kapitalkraft um so mehr, als seinen Beständen wiederholt größere Summen für Zwecke des Reiches entnommen wurden, und weil auch der sinkende Zinsfuß seine Zinsenerträge verkürzte. So ist es gekommen, daß der Fonds schon jetzt nur noch für wenige Jahre zur Erfüllung seiner eigentlichen Bestimmung ausreicht, und daß das Reich dann mit seinen laufenden Mitteln für die gesetzlich anerkannten Ansprüche der noch lebenden Invaliden aufkommen muß. Für andere Bedürftige kann er gegenwärtig gar nicht mehr herangezogen werden.

Solche Bedürftige gibt es aber nur zu viele. Neben den Kriegsinvaliden sind auch noch — was man im großen Publikum gemeinhin nicht streng genug unterscheidet — zahlreiche Kriegsveteranen vorhanden. Das sind solche ehemalige Heeresangehörige, welche zwar die Feldzüge aktiv mitgemacht haben, aber aus denselben ohne nennenswerthe Beeinträchtigung ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit hervorgegangen sind und jetzt an der Schwelle des Greisenatlers stehen. Unter ihnen sind leider nur zu viele Bedürftige vorhanden, denen jetzt geholfen werden soll, und da steht das Reich ziemlich rathlos und die Reichsbehörde nicht immer einwandfrei da.

Der von mancher Seite befürwortete Gedanke, jedem einstigen Kriegstheilnehmer einen Ehrensold zu gewähren, hat geradezu etwas Bestechendes. Aber er ist zu beanstanden. Einmal wegen der enormen Kostensumme, die seine Verwirklichung erfordern würde, denn es leben noch 500,000 Veteranen. Sodann aus prinzipiellen Gründen, weil er unvereinbar ist mit der allgemeinen Dienstpflicht als der höchsten Ehrenpflicht des Staatsbürgers an das Vaterland, die jedweder ohne Entgelt freiwillig auf sich nimmt.

Der Reichstag hat sich denn auch immer dahin ausgesprochen, nur den wirklich bedürftigen Veteranen eine Beihilfe zu gewähren. Aber — und das ist sehr bedauerlich — nicht einmal diesen armen Kämpen ist eine solche immer zu Theil geworden. Die Reichsregierung hat lange Zeit daran festgehalten, nur den von den Behörden wirklich als bedürftig anerkannten Veteranen Beihilfen von 120 Mark für das Jahr zu gewähren; aber sie vermochte nur zu oft selbst diesen nicht die Beihilfe vom Tage der Anerkennung an zu gewähren, weil es an Mitteln fehlte.

Als der Reichstag diesem Uebelstand durch die Gewährung einer größeren Hilfssumme sowie durch den Beschluß abzuhelfen suchte, allen Kriegstheilnehmern, die durch widrige Umstände um mehr als ein Drittel in ihrer Erwerbsfähigkeit geschädigt worden sind, nunmehr eine laufende Unterstützung zu gewähren, hat sich die Sache etwas gebessert. Der Schatzsekretär stellte fest, daß im Etat für diese Zwecke 9 Millionen Mark ausgeworden sind, welche zur Unterstützung von 75,000 Veteranen ausreichen. Auch werden besonders Bedürftige noch aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds unterstützt. Aber die Fülle der dem Reichstag von noch nicht berücksichtigten Nothleidenden zugestellten Petitionen beweist, daß noch lange nicht dem wirklichen Bedürfniß genügt ist.

— Na also! — Leutnant: „Hier beschweren sich die Leute über Dich, daß Du Deine Schulden nicht bezahltest; ja, was fällt Dir denn überhaupt ein, welche zu machen?" — Bursche: „Nun, der Herr Leutnant haben mir doch selbst befohlen, ich sollte mir feinere Manieren angewöhnen!"

— Nach und nach. — A.: Schon heim, Herr Schnaucherl, Sie hab'n ja erst fünfe? — Schnaucherl: I will heut am ersten Tag nach der Krankheit net mehrere trinken. I muß mi erst langsam an's Bier wieder g'wöhnen!

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Samuel B. Luzzo, Anna E. Ryan, 24, 21.
Albert E. Ketcham, Myrtle F. Towne, 24, 20.
John F. Harmon, Bridget Brown, 26, 24.
Max Graupner, Sophia Gerhardt, 35, 23.
Henry Kriegel, Anna Mohl, 21, 18.
Horace X. Collipp, Hattie H. O'Hare, 33, 28.
William Smith, Margaret D. Beckerfelt, 26, 31.
Thomas Leahy, Kittie Koekstra, 21, 18.
Anton Lewis, Ella Claus, 28, 22.
Virgil Knor, Loretha E. Carter, 41, 40.
Ignac Haller, Mary Zimrhati, 24, 21.
John Reiter, Annie H. Spieß, 28, 22.
Frank Martin, Minnie Thiel, 39, 37.
John S. Hagelund, Mary Kober, 21, 19.
Thomas Gibbons, Lena Meilner, 22, 20.
Pasquale Pullo, Teresa Costantino, 32, 20.
Louis Schen, Emma Siedschlag, 26, 25.
Matez Lolar, Marie Devorak, 58, 45.
Wilhelm Johansen, Elvida Saud, 30, 25.
Charles Richardson, Hattie Smith, 27, 31.
Peter Grant, Anna Jones, 31, 31.
Charles S. Jackson, Rosa Ryan, 37, 32.
Frank Chleburn, Mary Pitek, 42, 30.
Vaclav Koks, Mary K. Bruncha, 26, 23.
John Louis Sandelman, Hannah Cohen, 30, 20.
John C. Pirath, Alla Shepard, 31, 19.
John Brueckmann, Selma E. Lehmann, 25, 22.
Theodor Tonnemann, Martha Goldenstein, 21, 18.
William Grimes, Delia Felion, 27, 22.
Christen Holst, Johanna Grolsted, 30, 21.
William Hink, Elsa Bauch, 21, 20.
Benjamin Alfring, Clara Van den Boß, 29, 23.
William Walz, Mary Forest, 29, 23.
Edward Hocker, Louisa Tuhnsen, 32, 32.
Max Goldberg, Ida Hannock, 28, 22.
Mad H. Richardson, Elizabeth E. Reed, 25, 25.
Hermann C. Wiese, Helena Baftz, 37, 26.
Horace L. Green, Helen Faust, 37, 24.
William Dayton, Mary Halloran, 22, 22.
Albert Walter Heatter, Fannie E. Kouder, 22, 23.
Frank W. Sutton, Marion McAfee, 26, 24.
Louis Robinson, Flora Israelstam, 21, 18.
Frank D. Clinton, Jennie Dykhuis, 24, 19.
J. G. Isaacson, Elin Nelson, 41, 25.
Theodore W. Ariel, Florence Fischer, 23, 19.
William R. Wood, Mary Smith, 50, 36.
Charles Harrison, Agnes D. Hendrickson, 35, 27.
Archie Brown, Carrie Van Patten, 42, 30.
Willie Roskowski, Emma Arndt, 22, 22.
Friedrich Froeda, Augusta Ehrig, 42, 41.
Edward Popp, Albera Shelton, 24, 22.
Charles Kohlmeyer, Margaret Hillinger, 31, 31.
Lars H. Holdt, Marie Winterfield, 37, 27.
Henry Dinges, Ella Marquardt, 28, 25.
Edward Pieperl, Emma Sengstock, 24, 20.
Ewing Nichols, Gertrude Day, 30, 19.
Clarence M. Snyder, Rose Penthin, 22, 22.
Louis A. Bender, Nellie Tuble, 22, 22.
Carl Sahlin, Caroline Lee, 27, 25.
Leonard Rice, Mary A. Hamzinger, 22, 23.
Anton W. Cramer, Carrie Lee, 27, 25.
John Trenery, Elizabeth M. Lanyoun, 41, 25.
Axel Lysell, Hulda Samuelson, 24, 18.
Wilber J. Wilkins, Cora Swank, 41, 26.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ida gegen Frank Faist, Verlassen; William gegen Florence Wright, Verlassen; Francis gegen Alexandra M. Sinclair, grausame Behandlung; Karl gegen Katherine Herzog, Verlassen; Mary gegen Albert Luca, grausame Behandlung; Ellen gegen Joseph Sanders, Verlassen; Charles gegen Minnie Buich, Verlassen; Alwine gegen Carl Witzke, Verlassen; Isabella gegen Ralph H. Ware, grausame Behandlung; Belle gegen Herman F. Kleibacker, Verlassen; Grace gegen Edward Mayhew, Verlassen; Mary gegen James Majek, Trunksucht; Edward C. gegen Belle Reeder, Ehebruch.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dickerman, Kate L., 50 J., 506 Morse Ave.
Gulladen, Carrie, 84 J., 164 E. Randolph Str.
Kornmann, Ike, 39 J., 571 50. Place.
Kohnen, Mathias, 40 J., 61 Eugenie Str.
Odenbrindt, Louise, 40 J., 75 Van Buren Str.
Roegner, William, 20 J., 173 Hastings Str.
Walters, Edward, 19 J., 5340 Union Ave.
Weber, Marie, 73 J., 810 N. Claremont Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Jos. A. Obrecht, Verbindlichkeiten $2,347; Bestände $412.
William W. Conner, Verbindlichkeiten $5,000, keine Bestände.
William A. Schaefer, Verbindlichkeiten $1,492; Bestände $106.
Jasper M. Smith, Verbindlichkeiten $705; Bestände $50.
Frank E. Hunter, Verbindlichkeiten $353; Bestände $100.
Chas. M. Turner, Verbindlichkeiten $5,452; Bestände $30.
Wm. M. Twombly, Verbindlichkeiten $1,064, Bestände $55.
Louis Blum, Verbindlichkeiten $3,358; Bestände $1,140.
John A. Titus, Verbindlichkeiten $1,955; Bestände $467.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

45. Ave., 284 F. südl. von Dickens Ave., Ostfront, 25×125¼, W. T. Luckey an Rick Narlick, $2,000.
Leavitt Str., Südost-Ecke Rice Str., Westfront, 24×100, S. Gilbert an Mary Johnson, $2,500.
Wabash Ave., 235 F. nördl. von 54. Str., Ostfr., 29×160, Margaret L. Roebuck an Aamanda Fair, $5,000.
Early Ave., 37½ F. südöstlich von Wayne Ave., S.-W.-Fr., 37½×125, Mathilda Cowles an Elliott S. Goodsmith, $2,250.
Sheffield Ave., 225 F. nördl. von Grace Str., Ostfront, 50×120, Winthrop Ave., 150 F. nördl. von Ainsley Ave., 50×148½, Kate Tagney an Sophia Swenson, $9,000.
Briar Place, 209 F. westl. von Evanston Ave., S.-Fr., 37½×125, Sophia Swenson an Kate Tagney, $15,500.
Ogden Ave., 100 F. südwestl. von St. Louis Ave., Südostfront, 25×125, A. Weniger an Robert Weniger, $6,000.
Vincennes Ave., 75 F. südl. von 73. Str., Westfr., 25×125; M. S. Herr an Francis McQuillen, $3875.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

James Giuley, 1600—1602 West 62. Str., 2-stöck. Apartment-Gebäude, $5,500.
Joseph Bure, 2646—48 S. 42. Ave., zwei 1-stöck. Cottages, $2,400.
Joseph Regan, 758 South Spaulding Ave., 3-stöck. Flatgebäude, $4,200.
A. Kratochvie, 446 West 46. Str., 2-stöck. Flat-Gebäude, $10,000.
W. H. Kelley, 911 S. Western Ave., 2-stöck. Store und Flatgebäude, $6,000.
Martha Lepson, 46 Point Str., 2-stöck. Flatgebäude, $3,000.
Frank Francikouski, 1847 North Lawndale Ave., 2-stöck. Flatgebäude, $1,900.
A. W. Flack, 535 Wells Str., zwei 1-stöck. Offices und Barn, $1,800.

Marktbericht.

Chicago, den 3. März 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75—77c; Nr. 3, roth, 71—75½c; Nr. 2, hart, 71—73c; Nr. 3, hart, 69—79c.
Sommerweizen, Nr. 1, 79½—80½c; Nr. 2, 78—80c; Nr. 3, 72—79c.
Mais, Nr. 2, 44c; Nr. 2, weiß, 44½c; Nr. 2, gelb, 44½c; Nr. 3, 41½c; Nr. 3, 41½—42c.
Hafer, Nr. 2, 34½c; Nr. 2, weiß, 36½—37½c; Nr. 3, 34—34½c; Nr. 3, weiß, 35—35½c; Nr. 4, weiß, 33¾—34½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.75 das Faß; „Straight", $3.30—$3.40; „Hard Patents", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai 77½—77¾c; Juli 73⅜—73⅞c; September 72⅞c.
Mais, Mai 47⅜—47½c; Juli 44⅝—45c; September 44⅛c.
Hafer, Mai 35⅞c; Juli 32⅛c; September 29⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Mai $9.75; Juli $9.65—$9.67½; September $9.62½.
Rippchen, Mai $9.87½; Juli $9.67½; September $9.55—$9.57½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.20; Juli $17.65; September $17.20.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.80—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.35—$5.75; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.85—$5.30; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.35—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.75—$7.50; gute bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.35—$7.55 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.25—$7.45; ausgesuchte für Fleischer, $7.30—$7.50; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.70—$7.15.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.10—$5.65; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.10—$4.35; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.75—$7.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.27½
Nr. 1, per Pfund	0.24 —0.25
Nr. 2, per Pfund	0.20 —0.21
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22
„Ladles", per Pfund	0.18 —0.19
Packwaare, frische	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfd.	0.12½—0.12¾
„Daisies", per Pfund	0.13 —0.13½
„Young American", per Pfund	0.13 —0.13½
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.14
Limburger, per Pfund	0.11½—0.11¾
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.15½—0.16
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11½
do., junge, das Pfund	0.12
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend	5.00—10.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", per Pfund	0.12 —0.14
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.06 —0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07½—0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.09
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd.	0.09½—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfd.	0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.12
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd.	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.16
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.11
Karpfen, per Pfd.	0.08
Perch, (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfd.	0.09
Schellfisch, per Pfd.	0.09
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfd.	0.06½
Smelts, per Pfd.	0.08½—0.09
Bullheads, per Pfund	0.09
Aale, per Pfd.	0.10
Häring, per Pfd.	0.03½
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.50
Gewöhnliche kleine	2.25 —2.50
Canvasbacks, per Dtzd.	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	0.50 —0.60
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.75
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.00 —$2.50
Zitronen, California, per Kiste	2.25 —2.50
Orangen, Florida, per Kiste	3.25 —4.00
California Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge	1.00 —1.25
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß	11.00—12.00
Ananas, Florida, per Kiste	4.50 —5.00
Erdbeeren, per Quart	0.20 —0.40
Rothe Rüben, per Faß	3.00 —3.50
Kraut, New York, per Tonne	7.00 —8.50
Blumenkohl, California, per Kiste	1.50 —2.00
Mohrrüben, per Faß	3.00 —3.50
Gurken, per Dutzend	1.25 —1.65
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	8.00—10.00
Blattsalat, per Kiste	0.35 —0.40
Sellerie, hiesiges, per Bündel	0.25 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	0.26 —0.27
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	0.70 —0.80
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	3.00 —3.50
Wachsbohnen, per Bushel	3.50 —4.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.21
„Medium"	2.15 —2.18
Braune schwedische	1.50 —1.85
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Burbanks	0.45 —0.46
Rurals	0.44 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Illinois—	
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.75 —3.25

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Butcher in Market und Grocery, muß polnisch sprechen. 1093 Elston Ave., nahe Fullerton.

Verlangt: Aelterer Mann, deutsch oder polnisch, für Hausarbeit und Stall. Carpenter vorgezogen, stetige Arbeit, $12 den Monat und Board, gutes Heim, 1093 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: 4 starke Jungen, über 16 Jahre, für Fabrikarbeit. $6 zum Anfang. Nachzufragen 161 S. Jefferson Str. dimi

Verlangt: Schmied und Wagenmacher heute Abend. 34 Wells Str.

Verlangt: Junger erfahrener Mann als Hilfe beim Bäcker. Restaurant 115—117 5. Ave.

Verlangt: 3 gute Treiber. 6211 Center Ave., Englewood. mz3,1wX

Verlangt: Junger Wurstmacher. 471 Lincoln Av.

Verlangt: Mann für Saloon, einer der etwas Bartenden kann. 550 N. Halsted Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer, $14; Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäuser-Hilfe $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocergehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams. mz2,3,4,9,10

Verlangt: Erfahrene Porters, müssen englisch sprechen. Nachzufragen beim Superintendent auf den 5. Floor um 8:30 Morgens. Rothschild & Co.

Verlangt: Tüchtiger Lunchmann, muß Bartenden können. $9. 22 N. State Str.

Verlangt: Männer, an der Pelzmaschine zu nähen. 629 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 528 26. Str., Ecke Lowe Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 233 N. Clark Str.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. $6 pro Woche, Kost und Logis. 129 Ost Ontario Str.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 115 W. Huron St.

Verlangt: 10 tüchtige Agenten für einen sehr verkäuflichen Artikel. $20 bis $30 Verdienst. Vorzusprechen von 9 bis 12 Vormittags. 568 N. Ashland Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Ein lediger Mann, um Pferd und Buggy zu besorgen und Zigarren abzuliefern. Empfehlungen verlangt. Näheres: J. W. 218 Abendpost.

Verlangt: Ein Porter für Saloonarbeit. $5 die Woche. 4261 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Rockmacher. Nachzufragen bei Joseph Henry, 1065 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Arbeiter in Möbelfabrik, sowie Möbelschreiner. 960 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei. 680 West Chicago Ave.

Verlangt: Lediger Mann, um Pferde zu besorgen. 459 W. North Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Clerk in Delikatessenstore. Referenzen. 1116 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann für Saloonarbeit. Ellman, 865 N. Robey Str.

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei. A. Koch, 5044 State Str.

Verlangt: Ein alter Mann, um einen Saloon reinzuhalten. $12 monatlich, Kost und Logis. Gutes Heim. Adr.: S. B. 5 Abendpost.

Verlangt: Ein guter „Letterer" an Monumenten. 579 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. — 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, einer der weniger auf Lohn sieht, als vielmehr eine ausgezeichnete Gelegenheit benützen will, Engineers Lizens schnell zu erhalten. Adr.: D. 224 Abendpost. dido

Verlangt: Mann, der kochen kann und Businesslunch zu serviren versteht. Nachzufragen: 84 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Schneider, guter allgemein tüchtiger Mann für Store-Arbeit. 755 West 43. Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Nähmaschinen-Adjustor um die Maschinen einer kleinen Korset-Fabrik in Obhut zu nehmen. Chicago Corset Co., Oakley und Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Mann für Stall- und Hausarbeit nach Wisconsin in eine Geschäftshaus, $15 und Board und Zimmer den Monat. Guter leichter Platz für richtigen Mann. Adr.: S. 848, Abendpost.

Verlangt: Junge, der das Polstergeschäft erlernen will. 4433 State Str.

Verlangt: Porter, der etwas Bartenden kann. — John Griesbach, 158 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrener Küchenmann. German American Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Junge, um Geschäft zu erlernen. 1061 N. Albany Ave. dimi

Verlangt: Ein erfahrener Polirer und Varnish Room Mann für Mandolin- und Guitarren-Arbeit. Meldet Euch nicht, außer Ihr versteht die Arbeit in allen Branchen und könnt erster Klasse Resultate aufweisen. Adr.: Waldo Manufacturing Co., Saginaw, Mich. dimido

Verlangt: Möbelschreiner mit Hobelbank und Werkzeug. 157 Hudson Ave.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 521 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrener Rockmacher an Tailor-made Suits. 431 E. Division Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. $6 die Woche mit Board. 184 E. North Ave.

Männer, welche stetige Arbeit wünschen, mögen vorsprechen. Wir haben stets Plätze an Hand. Reliance Bureau, 209 State Str., Zimmer 57. feb24,dimidosomo,1m

Verlangt: Junger Mann mit Referenzen, der englisch spricht, als Porter und Hilfs-Bartender nach Davenport, Ja. Freie Fahrt. Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. modi

Verlangt: Ein fleißiger Kellerbursche in der Brauerei und ein guter Fuhrmann, der seine Pferde sauber putzt. Adr.: D. 202, Abendpost. mz2,1w

Verlangt: Ein Blacksmith, der Pferde beschlagen kann. Stetige Arbeit, aufs Land zu gehen. Nachzufragen 640 N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Ein guter Gärtner. 350 Melrose Str., Nordwest-Ecke Robey Str. modi

Verlangt: Ein guter stetiger Seampresser an Hosen. 1744 N. Leavitt Str. mdi

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn, gutes Heim. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. mz1—31X

Verlangt: Ein guter selbstständiger Küfer, der mit jeder Reparatur-Arbeit in einer Brauerei bekannt ist und Lust hat in einer Stadt nicht allzuweit von Chicago zu arbeiten, findet stetige Arbeit und guten Lohn. Aber nur ein guter und nüchterner braucht sich zu melden. Näheres zu erfragen bei A. E. Fritz, 154 E. Lake Str., Zimmer 33. 26feb,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und Umgegend. $1.50 pro Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Str. fb10,1mo,X

Verlangt: Stitchers für Swiß Embroidery Maschinen, guter Lohn. St. Louis Embroidery Co., 1006 Locust Str., St. Louis, Mo. feb28,1w

Verlangt: Agenten, um Cylinder Engine Oele und rothe und schwarze Dach-Farben zu verkaufen. Central Refining Co., Cleveland, Ohio. feb14,2mot

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, eingewandert, sucht Stellung auf technischem Bureau, 6 Jahre als Konstrukteur im Kesselbau und Heizungsfach thätig gewesen. Adr.: D. 246, Abendpost.

Gesucht: Ein Hosenschneider sucht Stelle, Stadt oder Land. Adr.: D. 244, Abendpost. dimi

Gesucht: Schuhmacher für Reparaturen sucht Arbeit. Glas, 84 W. 18. Str. dimi

Gesucht: Oesterreicher, drei Monate im Lande, sucht Stellung im Geschäft oder Office als Korrespondent. Adr.: S. 832, Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender sucht stetige Beschäftigung, ist willens auch Porterarbeit zu verrichten. Adr.: D. 213, Abendpost.

Gsucht: Hauspainter sucht stetige Arbeit auf dem Lande. Adr.: S. 841, Abendpost.

Gesucht: Barkeeper, ehrlich, nüchtern, zuverlässig, scheut keine Arbeit, versteht sein Geschäft, sucht Stelle, beste Referenzen. Adr.: A. 189, Abendpost.

Gesucht: Porter, kann auch Bartenden und Waiten, sucht Stelle. Adr.: L. 762, Abendpost.

Gesucht: Ein Porter, kann etwas Bartenden, am Tisch aufwarten, sucht Stellung. Adr.: P. 913, Abendpost.

Gesucht: Taubstummer, willig zu aller Arbeit, sucht Stelle, ist gut geschult. Adr.: S. 837 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, 17 Jahre, wünscht gute Stellung, wo Gelegenheit, die englische Sprache zu erlernen. Adr.: D. 249 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 22, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, etwas Englisch, sucht passende Stellung. Adr.: Kroch, 376 Ost Chicago Ave. dimido

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher junger Mann sucht Stelle als Porter in Saloon. — M. L., 5003 Elizabeth Str.

Gesucht: Ein deutscher junger Mann, frisch eingewandert, sucht Stelle als Barbier. 20 McReynolds Str.

Gesucht: Waiter und Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht sofort Stelle. Adr.: S. 817 Abendpost.

Gesucht: Junger Schweizer, kaufm. gebildet (Droguerie, Weinhandlung, Destillerie), schreibt gute Hand, sucht irgendwelche Stellung. Spricht deutsch, französisch und etwas englisch. Adr.: S. 804 Abendpost.

Gesucht: Frischeingewanderter Mann sucht Arbeit. 55 Mohawk Str., Gottschalk.

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Adr.: S. 802, Abendpost. modimi

Gesucht: Grocery-Clerk mit einiger Erfahrung im Butchershop sucht Stellung. Spricht deutsch, polnisch und englisch. Adr.: A. Zenteck, 139 Cleaver Straße. somodi

Gesucht: Deutscher Barbier, nicht lange im Lande, sucht stetigen Platz mit oder ohne Kost. Adr.: S. 851, Abendpost. modi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lunch- und Buffet-Koch, versteht sein Geschäft, sucht Stellung im Saloon. Adr.: S. 842, Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand oder allein. Adr.: S. 829, Abendpost.

Gesucht: Kräftiger deutscher Junge sucht Stelle als Kegeljunge oder dergleichen. 4827 Laflin Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser und Handmädchen an Knaben-Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry Str. mdm

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau ohne Kinder suchen Stelle als Hausbesorger, Janitors u. s. w. Adr.: S. 844 Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerladen. 343 W. Harrison Str. dimi

Verlangt: Zwei Mädchen, nicht unter 15 Jahren, um im Shipping Room einer Fabrik leichte Sachen in Papier einzuwickeln. The Roos Mfg. Co., 16 und Fisk Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Operators an Wilcox und Gibbs Tucking Maschinen. Guter Lohn. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market 6147 Center Ave. dimi

Verlangt: Operators an Pelzwaaren, Dampfkraft, stetige Arbeit. J. Hollender, 140 West Lake Str. dimido

Verlangt: Nähmädchen bei Kleidermacherin, zum Finishen. 56 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Av.

Verlangt: Maschinen- und Handnäherinnen an Skirts, auch zum Lernen, gute Bezahlung. 741 Elkgrove Ave., Kraus. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 West 19. Str. dimi

Verlangt: Drei Presserinnen. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Kraus' Färberei, 230 S. Halsted Str.

Verlangt: Geschicktes Mädchen für Maschinen-Arbeit in feinem weißem Unterwäsche-Geschäft. 377 35. Str., nahe Wabash Ave. didosa

Verlangt: Erfahrene Stepperinnen und Taillen-Arbeiterinnen an Kraft-Maschinen. Sallo & Stein, 248 Market Str., 7. Floor. dimido

Verlangt: Mädchen für Brushing von Hosen. $6. Stetige Arbeit. 447 N. Ashland Ave.

Verlangt: Putzmacherin, Vorarbeiterin, Lehrmädchen. A. Rose, 293 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Mädchen zum Pressen in Färberei. — Dehmlow, 400 Center Str. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Coats. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. mdimi

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um in einer Unterzeug-Fabrik an Nähmaschinen zu arbeiten. 1701 S. Clark Str., 2. Floor. 28feb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 612 Cleveland Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Zimmermädchen. 67 Lake View Ave., Ecke Arlington Place. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 6147 Center Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4306 Calumet Ave., Flat 3.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 258 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit bei kleiner Familie. 1089 Milwaukee Ave., oben, Schachtel.

Verlangt: Haushälterin, 35—40 Jahre alt, bei Wittwer. Adr.: S. 839 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Sonntags und Abends frei. 1205 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Lohn $5 die Woche, Kost und Logis. Sonntags frei. 137 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 260 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche und kein Kochen. 335 Dayton Str., 1. Etage.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. $4 pro Woche. Referenzen. 591 Larrabee Str.

Verlangt: Haushälterin, nicht unter 30 Jahren, für Geschäftsmann mit 4 Kindern von 6 bis 14 Jahren. Vorzusprechen 3402 South Leavitt Str., Fred Trosowsky. didosa

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5618 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann. 116 Lubeck Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Waitreß in Restaurant. 459 West North Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 1303 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 4047 Wallace Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit während des Tages. Muß daheim schlafen. 1106 N. California Ave., hinten.

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie. 124 Lincoln Ave., Top Flat.

Verlangt: Haushälterin für Mann und Kind. Gutes Heim, sofort. 77 Hudson Ave., oben, hinten.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Waschfrau. 274 Mohawk Str., 2. Fl.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 2645 S. 12. Ave. Nehmt 26. Str. Car bis Crawford.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. Referenzen. Nachzufragen zwischen 10 und 3 Uhr. A. Graff, 177 LaSalle Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Saloon. 3401 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Deutsche Frau mittleren Alters für Hausarbeit. 654 Sedgwick Str., Top Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim, $2 die Woche. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 783 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 541 Cleveland Ave. dimi

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. Referenzen. 300 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, keine Kinder, keine Wäsche. 186 Fremont Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das deutsch und englisch sprechen kann, keine Kinder. Dr. Chas. Bochm, 2575 Emerald Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 258 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 213 Webster Ave. Nachzufragen im Saloon.

Verlangt: Mädchen, 18 bis 20 Jahre, zur Hilfe der Hausfrau in Familie von 2, spricht heute und morgen vor. 316 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 732 N. Halsted Str. Nachzufragen Morgen nach 8 Uhr. Sohn.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie, guter Lohn. Hubner, 214 E. Blackhawk Str., eine Treppe.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit, heute und morgen. 504 Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 356 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien, keine Wäsche. Nachzufragen 225 Vilas Place, Ravenswood. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1712 Briar Place. modi

Verlangt: Gute Köchin, Oesterreicherin oder Ungarin vorgezogen. Lohn $10 die Woche. Nachzufragen im Restaurant 90 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen. $5. 863 N. Clark Str., Cafe Bauer. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und Heimath für passendes Mädchen. 132 West Van Buren Str. mdi

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Referenzen. 5622 Michigan Ave., 2. Flat. modimido

Verlangt: Gute Köchin und 2. Mädchen. 547 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 14 Menominee Str. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2516 Archer Ave. sonmodimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 6jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von drei Personen, keine Wäsche. 291 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine Köchin, die selbstständig kochen kann. Guter Lohn. 81 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Zweites Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. 318 37. Str.

Verlangt: Mitteljährige Frau ohne Anhang oder altes Mädchen als Haushälterin, Wittwer-Familie. 409 Castello Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen auf Farm für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. W. H. Mayer, Leithton, Jll. dimido

Verlangt: Haushälterin für Wittwer. Adr.: L. 785, Abendpost. dimi

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für Mittelklasse Restaurant. 70—72 Jackson Blvd., State Str.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie, keine Wäsche. 6035 Center Ave., Südseite. dimi

Verlangt: Ein Mädchen bei 2 Kindern. 756 W. North Ave., Hennigs Bäckerei.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit, 3 in Familie, gutes Heim, guter Lohn für richtige Person. 7 Ost 43. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Küchenarbeit in einem Candystore. Lohn $6 die Woche. 80 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen kann in Familie von 3. 1385 35. Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Nette saubere Wittwe, 42 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin bei einem ordentlichen Herrn mit besserem Haushalt auf der Nordseite. Adr.: D. 225 Abendpost.

Gesucht: Restaurations-Köchin, kann Short Orders machen und Dinner kochen, sucht Stelle. Adr. D. 201 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Businesslunch-Köchin sucht Stelle. Adr.: S. 836 Abendpost.

Gesucht: Respektable Wittwe ohne Anhang, gute Köchin, sucht Stellung als Wirthschafterin in kleiner Wittwersfamilie. Adr.: S. 835 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Platz als Haushälterin in kleiner Wittwersfamilie. Gutes Heim. 361 N. Clark Str.

Gesucht: Junge Frau mit dreijährigem Kind sucht Stellung als Haushälterin bei Wittwer mit oder ohne Kinder. Hat keinen Anhang. Adr.: S. 805 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 55 Mohawk Str.

Gesucht: Selbstständige Lunch-Köchin sucht Stellung. A. B. Borstel, 536 26. Str. modi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Milch-Geschäft, Nordwestseite, 10 Kannen täglich; 2 Pferde, 3 Wagen. Gutes Geschäft. Verkaufsgrund: Todesfall. Hintze 59 Dearborn Straße. jodido

Zu verkaufen: Eine der best gelegensten Bäckereien an der Nordseite preiswürdig. Adr.: D. 211, Abendpost. dido

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein gutgehendes Restaurant, jofort, billig. $14 Miethe. 427 Ost North Ave.

Zu verkaufen: $150, gut gehender Store mit Einrichtung, Waarenvorrath, Pferd und Wagen, gute Lage, an Nordseite, Miethe $13 mit Wohnung, Bargain wenn sofort genommen. Näheres Mrs. Graeve, 396 Webster Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store Trade, keine Agenten. Zu erfragen 1242 George Str.

Zu verkaufen: Früh und Abendzeitungs-Route an der Nordseite, billig. Offerten unter P. 916 Abdpost. 27feb,5,12mz

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien wegen Stadtverlassens, billig. Adr. S. 845 Abendpost. modi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 8 Zimmer Flat. Briefe: 117 Wells Str., Apotheke. dimido

Zu vermiethen: 2 Zimmer zu $4.50, nahe Humboldt Park. Nachzufragen: 587 Evergreen Ave.

Zu vermiethen: Store und Basement, passend für ein Wholesale-Weingeschäft. Keller ist extra gut gebaut für einen Weinkeller. Nachzufragen: 1173 N. Halsted Str., oben. Miethe billig.

Zu vermiethen: Guter Country-Saloon. — 8530 Vincennes Road, South Englewood. 28fb—10mzX

Zu vermiethen: Restaurant. Jacob Goldschmidt, Waukegan, Jll. 27feb1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kinder finden Beköstigung. 235 Orchard Str., oben. bidosa

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an anständigen Herrn. 17 Loomis Str., nahe Madison.

Zu vermiethen: Helles, möblirtes Zimmer. 420 Garfield Ave. dimi

Christliche Frau sucht anständigen Roomer, großes Frontzimmer nahe Hochbahn. 558 W. Chicago Ave. modi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anständiger Herr sucht Zimmer, nahe Lincoln Park. Offerten unter Preisangabe adressire D. 229, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Farm bis zu 50 Acker. Adr.: S. 828, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei oder drei leere Zimmer mit Gas, Nordseite. Preisangabe. Adr.: S. 820 Abendpost.

Verlangt: Board bei alleinstehender Frau oder in kleiner Familie. Nahe Blackhawk und Halsted oder Clybourn Ave. und Halsted. Adr.: S. 830, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Helles 6 Zimmer-Flat mit Gas und Bad, Nordseite. Briefe mit Preisangabe unter Adr.: A. 181 Abendpost. 25feb,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Immer an Hand — 40 bis 50 Pferde, es bezahlt sich für Euch dieselben zu sehen, ehe Ihr kauft. — Tauber & Glaser, 645 N. Paulina Str., ½ Block nördlich von Milwaukee Ave. feb24,2wX

Zu verkaufen: Ein gutes gangbares Pferd, passend für Delivery und Expreßwagen, fast neuer Topwagen sowie ein gutes Geschirr. 2483 W. Erie Str. modi

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd. P. Boevers, 110 South 5. Ave., Maywood. dido

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer kränklich. 162 Newton Str., nahe Lincoln und West Division Str.

Zu verkaufen: Wachthund (große dänische Rasse), ein Jahr alt. Oak Park, 8 Dixon Str.

Zu verkaufen: Neuer starker Turntable Expreß und 3 leichte Springwagen in gutem Zustand. Division und Halsted Str. 2mz,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren in North Clark Str.-Car am Freitag Abend schwarzer Astrachan Muff. Gegen Belohnung abzugeben. Morrill, 754 Fullerton Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neues Mahogany Upright Piano, $135, für Cash und sofortigen Verkauf. 413 Center Str. dimi

Bin im Besitze eines eleganten neuen Pianos, bestes Fabrikat, zu einem Schleuderpreise. Adr.: S 812 Abendpost. 1mz,1w

Feines Kimball Upright Piano für halben Preis. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. mz2,1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Balthazard Sprachenschule, Steinway Hall. Unterricht in Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch. — Uebersetzungen in allen Sprachen. — Telephon: Wabash 144. 1mz,1mtX

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bdsa*

Wer mit den Fortschritten in öffentl. Abendschule nicht zufrieden ist, wende sich an Privat-Abendschule, 125 S. Clark Str., Zimmer 72, um die englische Sprache gründlich in kurzer Zeit nach Konversations-Methode zu erlernen. 12feb, dodisa,1mo

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Eine 160 Acker Farm, 8 Meilen östlich von Kankakee, Jll., oder für schuldenfreies Chicagoer Grundeigenthum zu vertauschen. Nachzufragen bei M. Stamm, 55 Florenz Ave., hinten, Chicago. 2feb,1mX

$2000 jährlich Profit. — Eine schöne 55 Acker Farm (in der Stadt). Große Gebäulichkeiten, Creek läuft hindurch. Ein Natur-Ginseng-Garten. Ginseng bezahlt $3000 und mehr jährlich. Zimmer 304, Nr. 39 State Str. jasomodimi

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, gute Gebäude, 30 Acker bestellbar. Rest erster Klasse Holzland. Preis $1800, verkaufe 10 oder 20 Acker wenn gewünscht. Näheres Box 437, Whitehall, Mich.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa*

Zu verkaufen: Schönes Wohnhaus in sehr guter Nachbarschaft. Das Haus ist mit den allerneuesten Verbesserungen versehen. Muß verkauft werden, wird. Arthur, 148 State Str. 7jb*

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar u. schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, 125 La Salle Str. 7jb*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Südost-Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. bejd*

Geld ohne Kommission.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,bidosa*

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str.

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29mz*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: C. 701 Abendpost. 31au*

Zu verkaufen: Kapitals-Aktien, gute sichere Anlage, Company, welche die Aktien verkauft, ist sehr reich. Alles Nähere bei Arthur, 148 State Str.

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch Geld und bei uns der Zinsen wegen, oder von Euch Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und dadurch Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. H. French, 128 La Salle Str., Zimmer 8, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute; $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lange erlaubt und verantwortliches Geschäft. — Alles privat. Otto C. Boelter, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 9fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.

California und Pacific Northwest — Judson Altos persönlich geführte Exkursionen gehen ab Chicago jeden Dienstag und Donnerstag über die „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten. Die Reise angenehm, schnell und billig. Spezielle Bargains in Fahrkarten für eine Tour hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Points. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhardt, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

An die Mitglieder der Bricklayers und Stone Masons Union! Spezial-Versammlung am Dienstag, den 3. März 1903, Nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Revision der Constitution und Nebengesetze. John J. Corcoran, Präsident. jamodi

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 700, unternimmt Diebstähle, Schwindeleien, Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 15feb,1mX

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein vergrößertes Bild. Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,bidosa*

Ich suche meinen Bruder Martin Legewski, wer seinen Wohnort weiß melde den bei Stanislaus Legewski, 579 Holt Ave. mdi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junger achtbarer Geschäftsmann, 26 Jahre alt, sucht auf diesem Wege, da ihm an Damenbekanntschaft mangelt, mit einer jungen Dame bekannt zu werden, welche etwas Vermögen, zwecks Heirath in Korrespondenz zu treten. Photographie erwünscht. Diskretion selbstverständlich Ehrensache. Agenten verbeten. Adr.: S. 810, Abendpost.

Heirathsgesuch. Strebsamer Geschäftsmann, 40, mit gutem Einkommen und schuldenfreiem Heim wünscht die Bekanntschaft einer netten Wittwe zu verheirathen. Sehe nicht auf Geld. Adr.: S. 843, Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwe, 37, katholisch, Baierin, arbeitsam, mit $1000 Baarvermögen, sucht die Bekanntschaft eines braven Mannes, der eine Frau brauchen kann. Adr.: S. 811, Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kur für Damen.

Dr. R. S. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgter Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Zu haben in Bahlke's Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 1aprX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntag 9—3. 7ag*

Eingewachsene Nägel heilt als Spezialist Dr. Stein, Chiropodist, 436 E. North Ave. 27feb1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ja*

Ernst Elßner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1540 Milwaukee Ave.; 271 Dearborn Str. 7fblmX

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10mz,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19jX*

Heilt schwache Männer frei.

Schickt Namen und Adresse heute—ihr könnt es kostenfrei haben und Euer Lebenlang wieder stark und kräftig sein.

Sichert Liebe und ein glückliches Heim.

Gesundheit, Kraft und Energie für Männer.

... Kraft und Stärke vergrößern. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 714 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken mit Vergnügen volle Anweisungen an jeden Mann, so daß er sich leicht zu Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine generöse Offerte und die nachstehenden Ausschnitte aus der „Daily Mail" zeigen, was Männer über solche Großmuth denken: —

„Meine Herren!—Bitte, nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre Sendung entgegen. Ich habe Ihre Behandlung gründlich versucht und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich völlig wiederher-... Die Folgen sind gerade was ich brauche, Kraft und Stärke sind wieder zurückgekehrt, und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend."

„Meine Herren!—Ihre Sendung erhalten, und ich hatte keine Mühe, so zu thun, wie in den Anweisungen vorgeschrieben, und kann wahrheitsgemäß sagen, es ist ein Segen für schwache Männer. Ich bin bedeutend gebessert in Größe, Kraft u. Stärke."

Alle Zuschriften durchaus vertraulich. Postsachen in einfach versiegeltem Umschlag. Das Rezept ist frei zu haben, und sie wünschen daß jeder Mann danach schreibt. 12ag,e.o.di26

Schwierigkeiten.

Solche liegen in der direkten Abstimmung bei den Primärwahlen.

Konvent für die Richterwahl.

Die Republikaner mögen denselben bis nach der Stadtwahl verschieben. — Die Demokraten haben das aus Zweckmäßigkeitsgründen von vornherein gethan.

Die Wahlkommission hat gestern eine endgiltige Entscheidung in Bezug auf den neuen Abstimmungs-Modus abgegeben, durch welchen man bei den bevorstehenden republikanischen Primärwahlen in einigen Wards den Wählern Gelegenheit geben will, ihrer Vorliebe für einen oder den anderen Anwärter auf die Mayors-Kandidatur Ausdruck zu geben. Die Kommission erklärt, daß Instruktionen nur für diejenigen Delegaten bindend sein sollen, denen sie ertheilt sind. Die Bedeutung dieser Entscheidung ist folgende: Gesetzt den Fall, in der 25. Ward wäre außer der sogenannten Unionliste von Delegaten, welche von Anhängern Stewarts und Harlans gemeinsam aufgestellt worden ist, noch ein zweites Delegaten-Ticket im Felde, das entweder nur Stewart- oder nur Harlan-Leute aufwiese. Es würde dann für die Wähler nicht rathsam sein, für dieses besondere Ticket zu stimmen. Anzunehmen ist, daß das Union-Ticket erwählt wird. Die Instruktion, nach welcher sich die Delegaten zu richten hätten, würde durch die Anzahl der mit Harlans oder mit Stewarts Namen versehenen Union-Tickets bestimmt werden — es würde nicht in Betracht kommen, ob für den auf dem Union-Ticket unterlegenen Kandidaten mittels des besonderen Tickets Stimmen genug abgegeben worden sind, um ihm eine Mehrheit über seinen Gegner zu geben, d. h. er würde die Delegation der Ward verlieren, obgleich eine Mehrheit der Wähler sich zu seinen Gunsten erklärt hätte. — Die Moral von der Geschichte ist: Man stelle in Wards, wo die direkte Abstimmung versucht wird, keine besonderen Kandidatenlisten auf, sondern begnüge sich mit dem „Union-Ticket." Die Delegatenlisten werden in den meisten Bezirken heute Abend zusammengestellt. Bei den republikanischen Primärwahlen mitzustimmen berechtigt sind alle registrirten Wähler, welche bei der letzten Herbstwahl entweder republikanisch oder doch nicht gegen die republikanischen Kandidaten gestimmt haben. Wer eine Petition für die Nominirung eines bestimmten Kandidaten unterzeichnet hat, geht dadurch des Rechtes verlustig, bei den Primärwahlen mitzustimmen.

Der republikanische Klub der 34. (Lorimers) Ward hat sich gestern Abend zugunsten der Nominirung des Herrn Stewart erklärt und zugleich gegen die Wiederaufstellung des Ald. Rector Stellung genommen. Für die Stadtraths-Nomination empfohlen wird von dem Klub Herr Alexander Woodward. Herr Rector sagt, er habe es nicht anders erwartet, und werde zur rechten Zeit als unabhängiger Kandidat in die Arena treten.

Der republikanische Partei-Vorstand tritt heute zu einer Sitzung zusammen, um zu erwägen, ob es sich nicht empfehle, die Abhaltung der Konvention, welche Kandidaten für die im Juni stattfindende Richterwahl aufstellen soll, bis nach der Stadtwahl zu verschieben, statt sie schon am nächsten Montag ihre Arbeit besorgen zu lassen. Die Demokraten haben bekanntlich, damit die Partei-Interessen nicht durch den Unmuth zurückgewiesener Bewerber um Kandidaturen geschädigt werden, den Nominations-Konvent auf den 18. April anberaumt.

Auch der demokratische Partei-Ausschuß befindet sich heute in Sitzung. Es hieß, daß er wahrscheinlich den Beschluß in Wiedererwägung ziehen werde, durch welchen er sich vor einigen Wochen zugunsten der Wiederaufstellung des Mayor Harrison ausgesprochen hat. Nicht etwa, daß die Mehrheit des Ausschusses dem Mayor untreu geworden wäre! Kein Gedanke daran. Man glaubt nur, daß es doch am Ende nicht gut aussähe, wenn die Parteileitung sich von vornherein auf die Seite eines bestimmten Bewerbers um eine vom Parteikonvent zu vergebende Ehre stellt. Da außer Herrn Harrison kein Bewerber um die demokratische Kandidatur vorhanden ist, so hat ein Widerruf jenes Beschlusses wenig zu bedeuten.

Herr Stewart sprach gestern Abend vor einer gut besuchten Versammlung in der Belmont Halle an der N. Clark Straße. Unter Anderem bezeichnete er es dort als eine Erfindung, daß die republikanische Mayors-Kandidatur von den „maßgebenden Parteileitern" erst einem Freunde von ihm (Herrn John M. Smyth) angeboten worden sei, und daß „man" auf ihn nur verfallen wäre, weil Jener die Ehre abgelehnt hätte. Er bewerbe sich um die Kandidatur, sagte er, weil Freunde und Nachbarn ihm zugeredet und zahlreiche Geschäftsleute ihn dringend darum ersucht hätten. Daß es früher bei den Primärwahlen oft nicht gelungen sei, die richtigen Leute durchzusetzen, sagte er, habe lediglich daran gelegen, daß die wohlmeinenden Bürger sich damit begnügt hätten, es wohlzumeinen, aber nicht daran dachten, bei den Primärwahlen mitzustimmen. Man möge diese Lässigkeit abschütteln, und es würde dann Vieles besser werden in unserem öffentlichen Leben.

Die Leiter zahlreicher Großhandlungen geben die Absicht kund, ihre Geschäfte am Freitag schon um vier Uhr Nachmittags zu schließen, um ihren Angestellten Gelegenheit zu geben, sich an den Primärwahlen zu betheiligen.

Mayor Harrison kündigt an, daß er „Erhebungen" darüber anstellen lassen wolle, ob die Polizeistunde für die Wirthschaften außerhalb des Geschäftsviertels nicht streng durchgeführt werde. Soweit ihm bekannt sei, sagt er, sei das nicht der Fall.

Msgr. Quigleys Empfang.

Priester und hervorragende Laien werden dem Erzbischof entgegenfahren.

In der Kathedrale-Halle an N. State Str. versammelten sich gestern 300 Priester, um weitere Vorbereitungen für den Empfang von Erzbischof Quigley zu treffen, welcher am kommenden Dienstag seinen Einzug hier halten wird. Dreißig hiesige Priester werden sich nach Buffalo begeben, um die Fahrt von dort auf dem Sonderzug mitzumachen, welcher den Kirchenfürsten nach seinem neuen Wirkungskreis bringen soll. Außer seinem Privatsekretär, Dr. August Mueller, wird Erzbischof Quigley von den Beamten seiner alten Diözese und einem aus hundert hervorragenden Laien derselben bestehenden Ausschuß begleitet sein. Ein ähnlicher Ausschuß und eine weitere Abordnung von Priestern wird an Bord eines Sonderzuges von hier aus dem Erzbischof eine Strecke weit entgegenfahren. Die Einsetzung des neuen Erzbischofs wird am Dienstag Abend um 7½ Uhr in der Kathedrale vollzogen werden und zwar in folgender Weise: Der Amtsverweser, Bischof Muldoon, wird Erzbischof Quigley an dem mittleren Portal der Kathedrale empfangen, worauf er mit Weihwasser bespritzt und beweihräuchert werden wird. Dann schreitet der Erzbischof seinem Gefolge voran nach dem Sanktuarium, wo die päpstliche Bulle, durch welche er ernannt worden ist, in lateinischer und in englischer Sprache verlesen werden wird. Hierauf wird der Amtsverweser dem Erzbischof förmlich die Leitung der Diözese übertragen, und dann hält dieser seine Antrittspredigt. Bischof Muldoon wird das neue Haupt der Erzdiözese dann im Namen der Geistlichkeit, und Richard Gannon, der Präsident der St. Vinzent de Paul-Gesellschaft, im Namen des Laienthums willkommen heißen. Ein Empfang für die Geistlichkeit wird nach Beschluß der Feier abgehalten. Bei dem Eintreffen des Erzbischofs am Bahnhof werden keinerlei Feierlichkeiten stattfinden.

* T. M. Baxter, seit 25 Jahren Makler an der Produktenbörse, stellte gestern seine Zahlungen ein. Der genaue Betrag seiner Verbindlichkeiten ist noch nicht festgestellt worden. Mitglieder der Börse haben allein $3000 von ihm zu fordern.

— Schlechtes Gewissen. — Verkäufer: Hier, meine Damen, hätte ich noch ein reizendes Thierbilderbuch, betitelt: „Unsere Hausfreunde". — Kunde (Madame): „Was, unsere Hausfreunde?! Was fällt Ihnen denn ein, so etwas kann man doch nicht für Kinder kaufen.

— Druckfehler. — Sobald die Sonne mit ihren ersten Strahlen den Morgenhimmel vergoldete, erhoben sich die Räuber von ihren lausbedeckten Lagerstätten.

— Anstrengende Sache. — „Aber, Mann, wie kannst Du bloß in solchem Zustande nach Hause kommen?" — „Ja — I — leicht — wa — war s doch nich!"

Frohes Maskenspiel.

Der Bauernball der „Fidelia" von ungeahntem Erfolge begleitet.

Echte Karnevalsstimmung schlug bis zum frühen Morgen hohe Wogen.

Die Schwarzseher haben nicht Recht behalten. „Ein Bauernball an einem Montag nach der eigentlichen Faschingszeit kann nimmer ein Erfolg werden," hatten sie behauptet. Das Gegentheil trat ein. Das gestern Abend von der „Fidelia" im großen Saale der Lincoln-Turnhalle abgehaltene Maskenfest gestaltete sich zur genußreichsten derartigen Veranstaltung in der langen Reihe der Karnevalsfeste, mit welchen der Verein während seines nunmehr 30jährigen Bestehens vor die Oeffentlichkeit getreten ist. Der Saal war fast überfüllt, die Stimmung famos, die Maskerade war eine glänzende, trotzdem sie nur als Bauernball angekündigt war. Thatsächlich war sie das auch der Hauptsache nach. Das übliche komische Zubehör eines Bauernballes, wie Eheschließungen, die für geringes Entgelt wieder als null und nichtig erklärt werden, Verhaftungen, „Brummen im Kittchen" u. s. w., fehlte nicht. Aber in glänzender Prachtentfaltung gab es da einen Einzug der Preziosa mit großem Zigeunergefolge, der mit einem Bauernball nichts gemein hatte. Elegante Rokoko-Damen bildeten eine andere Gruppe für sich. Im belustigendsten Gegensatz dazu stand die „Hobo-Band," deren Mitglieder in ihren realistischen Tramp-Hüllen mächtig die Lachlust der Besucher erregten. Doch jede Gruppe wirkte, weil sich ein Jeder und eine Jede der Zugehörigen im Charakter der dargestellten Figur im Saale bewegte. Hervorragendes in dieser Hinsicht leisteten Herr August Petersen als Dorf-Nachtwächter, Herr A. Bockstöver als schmucker, liebenswürdiger, allzeit zu lustigen Späßen aufgelegter Bauern-Schwerenöther, Herr H. von Oppen als würdevoller, langbärtiger Brautvater, Herr Arthur Josetti als stolzer Ritter Don Alonzo, Frau A. Bockstöver als Preziosa, die schönste aller spanischen Zigeunerinnen, und Herr Roell als Dorf-Romeo. Auch Herr Ferdinand Walther, Ex-Präsident der „Fidelia," im schmucken Bauernkostüm, ließ seinem ihm angeborenen, liebenswürdigen Humor voll und ganz die Zügel schießen, und sein Schwiegersohn, Herr Tatsch, sekundirte ihm dabei. Frl. Ella Walther wurde allgemein als die schönste Thüringer Bäuerin im Saale erklärt, Frau Berkes hingegen als die anmuthigste Vertreterin schöner Puritanerinnen aus der amerikanischen Kolonialzeit. Eine originelle Maske hatte Herr Architekt Huber gewählt, nämlich die einer großen Kartoffel, mit der Aufschrift: „Die dümmsten Bauern haben die größten —." Eine schöne, wirkungsvolle Gruppe für sich bildeten die Herren Jos. Fallbacher, Karl Baier, F. Bergmann, Joe Sieben, C. Knigge und L. Schneider als Tyroler Bauern. Ihre Tyroler Lieder wurden mit jubelndem Beifall aufgenommen. Sie waren aber auch so echt, wie die von den Sängern getragenen Kostüme. Herr Fallbacher, in weiten Kreisen auch bekannt als „Wurz'nsepp," und der Zithervirtuos Herr Karl Baier erwiesen sich als Meister im Zitherspiel; Frau Fallbacher, im echten Tyrolerinnenkostüm, gab später ein nicht minder beifällig aufgenommenes Lied zum Besten, dessen Klavierbegleitung Herr Arthur Josetti spielte. Am Lustigsten ging es aber doch in der, in der nordwestlichen Ecke des Saales durch bemalte Koulissenwände hergestellten, mit frischem Blattwerk geschmückten Bauernweinstube zu, welche die gelungene Bezeichnung „Zum Drainage-Kanal" führte. Dort präsidirte Herr Gustav Berkes, der humorvolle und redegewandte Präsident der „Großen Karnevals-Gesellschaft von Chicago"; zeitweile machten ihm die Herren Adolf Georg und Emil Gasch die Würde des humoristischen Wortführers streitig. Auch eine Bauerntänzerin, rothhaarig, stark, groß, aber außergewöhnlich graziös, war dort häufig mit der Zigarre im Munde und dem gefüllten Weinglas in der Rechten anzutreffen; es war der joviale Herr Karl Steiger. Fast alle die lustigen Karnevalsjünger kannten sich untereinander; da keine Gesichtsmasken getragen wurden, erkannten sie sich gleich beim ersten Blick in der Maskenhülle und begrüßten sich mit Bekundung der im Kreise der Fidelianer seit Alters her geübten, herzlichen, ehrlichen Freundschaft. So gehört denn auch das dieswinterliche Kostümfest der „Fidelia" zu den gewesenen großen Chicagoer Karnevalsfreuden.

In den Tagen vom 9. bis 14. Aug. findet im Excelsior Park die jährliche Nationalkonvention der Plattdeutschen Gilden von Nord-Amerika statt. Zu derselben werden von auswärts 150 Delegaten erwartet, zumeist aus New York, Michigan, Wisconsin, Minnesota, Illinois und den Dakotas. Diese werden von der Georg Herwegh-Gilde, welche die Konvention übernommen hat, bei Mitgliedern der Gilde untergebracht werden. In den Kongreßverhandlungen werden wichtige Verfassungsfragen zur Erörterung gelangen. Für die Unterhaltung der Gäste sind weitgehende Vorkehrungen getroffen worden.

Kurz und Neu.

* Freunde des Methodistengeistlichen J. M. Caldwell, der unlängst unter schwerer Anklage verhaftet wurde und dann einen erfolglosen Selbstmordversuch machte, haben im Countygericht den Antrag gestellt, den Mann auf seinen geistigen Zustand hin untersuchen zu lassen. Ihrer Ansicht nach ist er irrsinnig.

* Aufs Neue soll die Bewegung gegen den Zigarrenhändler-Trust durch die Versammlung angefacht werden, welche der Chicagoer Zweig der „Cigar Dealers' Association of America" am nächsten Donnerstag Abend im North End Masonic Temple, Nr. 615 bis 617 Nord Clark Straße, abhält. Richter Kavanagh wird der Hauptredner sein.

* Mit der Würde eines Ehrendoktors der Chicagoer Universität soll der französische Gesandte Hr. Jean Jules Jusserand gelegentlich der am 17. März im Studebaker-Theater stattfindenden Wintersemester-Schlußfeier bekleidet werden. Bei dem auf Samstag, den 14. März, im Auditorium anberaumten Bankett wird Hr. Jusserand die Hauptrede halten.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Schiller Frauenverein sucht seinen Stolz nicht im Veranstalten zahlreicher Vergnügungen. „Wenig aber gut" ist vielmehr die dabei von ihm befolgte Devise. Noch immer während seines nunmehr 23jährigen Bestehens hat der Verein mit seinem Stiftungsfeste ganz besonders große Ehre eingelegt. Das am nächsten Samstag Abend im kleinen Saale der Südseite-Turnhalle stattfindende soll keine Ausnahme von dieser Regel machen; dafür sorgen die fleißigen Festordnerinnen, dafür sorgen auch alle Mitglieder dieses angesehenen deutschen Frauenvereins.

Der Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein begeht am nächsten Samstag Abend in der Südseite-Turnhalle, 3145 State Str., sein 7. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Der Südseite-Liederkranz, Herr Hermann Dietz, Baritonsänger, Herr Wm. Kuehnert, Violinist, Frl. Louise, Irma und Ella Goetz, Pianistinnen, Gretchen und Meta Goetz, ebenfalls am Klavier, und der Vortragskünstler John Schwöbel, werden mitwirken. Das aus den Herren Georg Schaaf, Henry Albach, Otto Von der Heidt und Otto Hoerle bestehende Festkomite gibt sich große Mühe mit den Vorbereitungen. Der Verein zählt jetzt 81 Mitglieder; seine Versammlungen hält er jeden 2. Sonntag im Monat in der Delp'schen Halle, Nr. 4014 State Str. ab.

Der Soziale-Turnverein stellt mit seinem, am nächsten Samstag Abend in seiner Halle, Ecke Belmont Ave. und N. Paulina Str., stattfindenden Kinder-Maskenball einen großartigen karnevalistischen Genuß in Aussicht. Die Kinder- und Zöglingsklassen werden sich in Bühnenaufführungen zeigen, die ihnen von ihrem tüchtigen Turnlehrer, Herrn J. Schneider, einstudirt wurden. Den Kindern bleibt der große Saal bis 11 Uhr reservirt; eine halbe Stunde darauf beginnt das Tanzkränzchen für Erwachsene.

Spät kommt er, doch er kommt — der Westseite-Turnverein nämlich, mit seinem Preis-Maskenball. Die zahlreichen Freunde des Vereins hatten sich schon darüber gewundert, daß derselbe während der dieswinterlichen Karnevalssaison Stillschweigen bewahrte. Doch ganz im Geheimen traf das Vergnügungskomite seine Vorbereitungen für den 12. jährlichen Preis-Maskenball. Am nächsten Samstag Abend wird der Prinz Karneval auch beim Westseite-Turnverein seine fröhliche Heerschau abhalten. Wie die Festordner versichern, wird sie großartiger und vergnügter ausfallen, denn je zuvor.

Ermuntert durch die großen Erfolge, welche bisher alle seine festlichen Veranstaltungen begleiteten, wird der Frauen-Krankenunterstützungs-Verein Fortschritt am nächsten Samstag Abend in Schönhofens großer Halle einen großen Maskenball abhalten, bei dem es urgemüthlich und fidel zugehen soll. Ein aus erfahrenen Festordnerinnen bestehendes Komite gab sich die größte Mühe, durch seine Vorbereitungen dem Feste einen glänzenden Verlauf zu sichern. Die Besucher werden sich voraussichtlich in Schaaren einstellen; der Verein hofft, auch mit diesem Maskenball große Ehre einzulegen.

Der gegenseitige Unterstützungsverein Prinz Heinrich hält am nächsten Samstag Abend in Walsh's Halle, Nr. 482—492 Noble Str., nahe Milwaukee Ave., seinen ersten Maskenball ab. Das aus der Vereinspräsidentin Frau Dora Haase, der Vorsitzerin des Festausschusses Frau Viktoria Traub und den Damen Lina Krause, Maria Peterson, Marie Krützmann und Fritz Trapp bestehende Arrangementskomite wird für Alles Sorge tragen, was das Herz eines jeden Karnevalsfreundes und einer jeden Anhängerin des flotten Narrenprinzen erfreut. Die Ballmusik liefert John Meinken's Kapelle.

Die Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermanns-Schwestern veranstaltet am nächsten Samstag Abend in Nondorfs Halle ihren 5. großen Preis-Maskenball. Die Vorbereitungen sind einem sehr rührigen Komite — bestehend aus den Damen Minna Lehmann, Präsidentin, Henriette Kiederlen, Ida Reimer, Annie Seidel, Minna Pfaff und Riekie Nickel — übertragen worden, welches unter Anderem auch für verlockende Preise sowohl für Gruppen, wie für Einzelmasken, gesorgt hat.

Das Kinderfest, welches der Garfield Turnverein am nächsten Samstag Abend in seiner Turnhalle, Nr. 673 bis 677 Larrabee Str., veranstaltet, verspricht einen außergewöhnlich genußreichen Verlauf zu nehmen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite gab sich alle nur erdenkliche Mühe, nicht nur die Eltern der Zöglinge und Turnschüler aller Klassen des Vereins, sondern auch die Jugend selbst für das bevorstehende Fest zu interessiren. Die Kinder sind jetzt schon in erwartungsvoller Stimmung. Die Eltern, welche dem munteren Karnevalstreiben ihrer Sprößlinge als Zuschauer beiwohnen, werden sich nicht minder vortrefflich amüsiren. Von Abends 11 Uhr an Ball für Erwachsene.

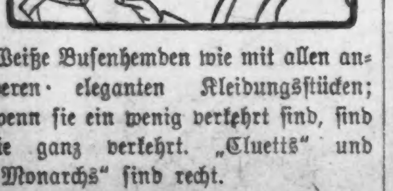
Für die geistig-gemüthliche Versammlung, welche die Plattdeutschen Gilden Chicago Nr. 1, Fritz Reuter Nr. 4 und Hansa Nr. 38 am Sonntag, den 15. März, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in sämmtlichen Räumlichkeiten von Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., veranstalten, wurde ein sehr ansprechendes Programm entworfen. Dasselbe zerfällt in drei Theile; die Hauptnummer jedes Theiles bildet ein außerordentlich interessanter und belehrender Vortrag. Schulrathsmitglied Dr. H. Hartung, welcher den Reigen eröffnet, wird das Thema „Die Schwindsucht und ihre Beziehung zur sozialen Frage" in geistvoller Weise behandeln; Herr Christ. Siemsen wird über die Zwecke und Ziele der Plattdeutschen Gilden sprechen; Herr Sophus Dabelstein hingegen hat sich für seine in die dritte Abtheilung des Unterhaltungsprogramms fallende Rede das Thema „Die Entwickelung des Rechtsprinzips" gewählt. Der Gemischte Chor von den Plattdeutschen Gilden, der Schleswig-Holsteiner Sängerbund, das Trommler- und Pfeiferkorps des Turnvereins Voran, Herr Jean Wormser, Frl. Selma Gerlach, Herr Severin Arnesen und die Plattdeutschen Herkulesse Ad. Boeseneiler und Ad. Giese, stehen mit genußversprechenden Nummern auf dem Programm. Nach der Unterhaltung Ball.

Der Chicagoer Aschenbrödel-Verein, welcher die bekanntesten hiesigen Musiker zu seinen Mitgliedern zählt und nur aus lebenslustigen Leuten besteht, wird sein viertes Stiftungsfest am Sonntag, den 22. März, in ganz besonders großartiger, genußbringender Weise begehen. Er hat diesmal als Festlokal die Nordseite-Turnhalle gewählt und sich die Benutzung der beiden großen Säle gesichert. Das Programm weist Konzert, verbunden mit humoristischen Vorträgen, Festessen, Ballfest und freudigen Ueberraschungen für die Besucher, auf. Auf die Erlangung eines leistungstüchtigen Ballorchesters wurde ganz besondere Sorgfalt verwendet, da die Musiker bekanntlich in dieser Hinsicht verwöhnte und anspruchsvolle Leute sind. Freunde des Vereins können gegen Lösung von Eintrittskarten eingeführt werden.

Vater und Sohn wieder frei.

Ignatz Mueller und sein Sohn Charles wurden gestern von einer Jury im Kriminalgericht von der Anklage des Todtschlags entlastet. Die Freude der Beiden über den günstigen Verlauf ihres Prozesses läßt sich nicht mit kurzen Worten beschreiben. Mueller sr. war mit seinem Nachbar Christ Nelson wegen Ungenauigkeit in der Feststellung der Grenzlinie, die sein Grundeigenthum, an der Ecke von 33. und Wallace Str., von dem seines Nachbars scheidet, in Streit gerathen. Bei einem thätlichen Angriff Nelsons auf seinen Vater eilte der junge Mann, mit einer Heugabel in der Hand, dem Letzteren zu Hilfe. Den Folgen der ihm damit beigebrachten Verletzung ist Nelson später erlegen.

* Die Verhandlung der gegen den jungen Baritonsänger Francis K. Lieb wegen Checkfälschung erhobenen Anklagen wurde von Polizeirichter Hall auf nächsten Montag, den 9. März, festgesetzt. Wie verlautet, will sein Vater, der alte, ehrenwerthe General Lieb, auch diesmal für die von seinem leichtsinnigen Sohne angeblich auf unehrliche Weise erlangten Beträge aufkommen.



Weiße Busenhemden wie mit allen anderen eleganten Kleidungsstücken; wenn sie ein wenig verkehrt sind, sind sie ganz verkehrt. „Cluetts" und „Monarchs" sind recht.

Cluett, Peabody & Co.

Ein Wechsel zum Besseren.

Wie Aerzte jetzt Katarrh behandeln.

Aerzte, welche sonst Einathmer, Einspritzungen und lokale Waschungen oder Salben gebrauchten, verordnen jetzt Stuart's Katarrh Tablets, weil sie, wie ein hervorragender Arzt sagte, in angenehmer und nützlicher Form alle die wirklich wirksamen Katarrh-Heilmittel enthalten, wie Red Gum, Blutwurzel und Hydrastin.

Sie enthalten kein Kokain oder Opiate (so häufig in flüssigen Katarrh-Medizinen und Husten-Syrups) und können kleinen Kindern ohne Gefahr und mit vollstem Nutzen gegeben werden.

Dr. J. J. Reitinger sagt: „Ich litt jeden Winter an Katarrh in meinem Kopf und Hals, welcher mir bis zum Sommer anhaftete, verbunden mit Nasenverstopfung und Hals-Entzündung, die meine Stimme affizirte, so daß ich immer meine Kehle reinigen mußte, ehe ich deutlich sprechen konnte, das sich schließlich auf den Magen erstreckte und so Magen-Katarrh verursachte.

Ich kaufte ein 50-Cents-Packet von Stuarts Katarrh Tablets bei meinem Apotheker, führte sie in meiner Tasche bei mir und gebrauchte sie regelmäßig, und die Art und Weise, wie sie meinen Kopf und Hals reinigten, war einfach wunderbar. Ich hatte keinen Katarrh den letzten Winter und Frühling, und ich halte mich für gänzlich befreit von irgend einem Katarrh-Uebel."

Frau Jerome Ellison von Wheeling, schreibt: „Ich litt fast mein ganzes Leben an Katarrh, und letzten Winter litten auch meine beiden Kinder so sehr an katarrhalischer Erkältung und wunder Kehle, daß sie lange Zeit im Winter aus der Schule blieben. Mein Bruder, welcher durch Gebrauch von Stuarts Katarrh Tablets von katarrhalischer Taubheit geheilt worden war, drängte mich so sehr, sie zu versuchen, bis ich nach der Apotheke schickte und ein Packet kaufen ließ, und ich bin sehr dankbar für den Nutzen, den sie mir und meinen Kindern gebracht haben. Ich halte stets eine Schachtel der Tablets im Hause, und bei der ersten Erscheinung von Erkältung oder Heiserkeit nehmen wir diese Tablets als Vorbeugungsmittel, und Katarrh ist nicht mehr in unserem Hause heimisch. didosa

Hale's Honey of Horehound and Tar.

irritirt den Magen nicht, ist von angenehmem Geschmack und heilt Husten, Erkältungen, wehen Hals, Heiserkeit und Influenza mit merkwürdiger Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit. Besser als alles Andere. Halten Sie es im Hause.

Zu haben bei Apothekern.

Hill's Haar- und Bartfärbe, Mittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Pike's Zahnschmerz-Tropfen kuriren in einer Minute.

Schwache Männer

Ich garantire zu heilen.

Konsultation und Rath frei.

Dr. Bassett Medical Institute,

126 South Clark Strasse, Chicago, Illinois.

Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags: 9 Vorm. bis 1 Nachm.

Hæmorrhoiden,

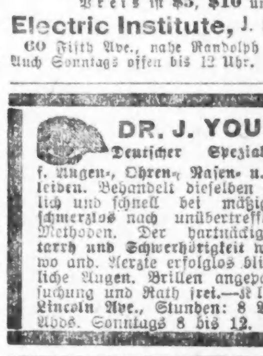
Fisteln, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten

ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

J. M. AULD, M. D.

80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Bruchleidende



$500 Belohnung,

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt

BORSCH & COMP. 103 E. ADAMS STR.

Heilt Euch selbst

ASTHMA

594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Nur drei Dollars

SONNTAGPOST.

Finanzielles.

WM. G. HEINEMANN & CO.

92 LA SALLE STR.

Hypotheken!

Geld zu verleihen

KOZMINSKI & YONDORF,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum

73 Dearborn Str.

Greenebaum Sons, Bankers,

83 und 85 Dearborn Str.

Geld zu verleihen

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Schiffskarten

J. S. Lowitz,

185 S. CLARK STR.

Erbschaften

Vollmachten

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau

185 S. Clark Str.

Allen Bruchleidenden

OTTO KALTEICH,

Zimmer 1, 133 Clark Str.

Wir schließen Montag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Abends.

WIEBOLDT'S

Milwaukee Avenue and Paulina Street.

1,750 Dutzend Shirt Waists für Damen

zu weniger als der Hälfte der regulären Preise.

Partie 1 — 35c
Partie 2 — 48c
Partie 3 — 58c
Partie 4 — 68c
Partie 5 — 85c
Partie 6 — 98c

Stündliche Verkäufe. — Waschstoffe — Hüte—Kappen — Unterzeug—Hemden. — Domestics, etc. — Damen-Röcke. — Kleider-Dept. — Strumpf-Waaren. — Spitzen, etc. — Kurzwaaren, etc. — In unserer Apotheke.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Quacksalber hüben und drüben. — Nothlage der deutschen Aerzte. — Anna Haverland in Noth. — Die darbenden Veteranen und das dankbare Vaterland. — Expreßzug Calais-Peking. — Billiges Reisen in Rußland.

Mainz a. Rh., 12. Febr. 1903.

Eine beständige und gerechtfertigte Klage der amerikanischen wirklichen Aerzte, die eine wissenschaftliche Vorbildung genommen, ist seit Menschengedenken der unlautere Wettbewerb der sogenannten Kurpfuscher oder Quacksalber, die unter schwindelhaften Angaben Kranke aller Art auf den Leim locken und sie gar zu Tode kuriren, nachdem sie ihnen den letzten Dollar aus der Tasche gelockt haben. Da hört man wohl oft die mit voller Ueberzeugung ausgesprochene Behauptung, so etwas sei in Deutschland ganz unmöglich, weil der Staat einen solchen Schwindel nicht dulde u. s. w. Leider verhält es sich damit nicht so, sondern die studirten Aerzte müssen sich in Deutschland den unlauteren Wettbewerb — Konkurrenz sagt man hier — ebensowohl gefallen lassen, wie ihre Berufsgenossen in dem freien Lande Amerika. Nur mit dem Unterschied, daß hier ein Naturarzt, wie man diese Jünger Aesculaps nennt, mit Erfolg gerichtlich belangt wird, wenn er durch sein Heilverfahren jemand an Gesundheit oder Leben schädigt, was drüben bei Ihnen nur in den seltensten Fällen möglich ist.

Irgend ein Kerl, der sich berufen fühlt, als Naturarzt Wunderkuren vorzunehmen, kann dies thun, wenn er sich bei der betreffenden ärztlichen Behörde als solchen anmeldet und Steuern entrichtet. Er hat dann nur aufzupassen, daß er niemanden zu Tode kurirt oder sonstwie schädigt und sich weder schriftlich durch Reklameschilder, Anzeigen etc. oder mündlich vor Zeugen als gesetzlich approbirter Arzt ausgibt. Derartige Naturärzte, Heilgehilfen, auch sogenannte amerikanische Aerzte u. Zahnärzte, findet man in allen Städten und oft auch auf dem Lande, die sich manchmal eines großen Kundenbesuchs erfreuen und das Geld nur so spielend verdienen. Um nur einige Beispiele anzuführen, so hat ein solcher Doktor Eisenbart in Berlin, mit dem hübschen Namen Nardenkötter, im Verein mit einigen Genossen, darunter ein wirklicher Arzt und ein Apotheker, jahrelang Tausende Kranke aller Art mit einer und derselben Medizin behandelt, die ein starkes Gift enthielt, und als der Staatsanwalt sich endlich seiner annahm, kniff er aus, seine Baarkaution im Betrage von 15,000 Mark und seine weniger glücklichen Helfershelfer im Stiche lassend. Nardenkötters Einnahmen haben Hunderttausende von Mark betragen und seine Freunde standen sich auch nicht schlecht bei dem Geschäft. Ein sogenannter amerikanischer Dentist, der nie in Amerika gewesen und seine zahnärztlichen Studien als Hausknecht in einem Gasthof gemacht hatte, in welchem ein wirklicher Zahnarzt wohnte, trieb in einem Wiesbadener feinen Hotel längere Zeit sein Unwesen, beschwindelte eine Menge Geschäftsleute, die ihm auf Grund seines Firmenschildes Treu und Glauben schenkten, bis er endlich, nicht wegen betrügerischer Ausübung des Gewerbes eines „American Dentist“, sondern wegen Betrugs und Zechprellerei eingelocht wurde. Ein „Naturarzt“, den man in Wiesbaden wegen Heilvergehens bestraft hatte, verzog einfach über die nahe Grenze nach Hessen und widmet sich jetzt dort wieder ungestört dem Wohle der leidenden Menschheit mit bestem Erfolge. Da nimmt es kein Wunder, wenn auch in Deutschland die ärztliche Laufbahn eine sehr dornenvolle ist und es nur verhältnißmäßig Wenigen nach jahrelangen ernsten Studien und noch längerer Praxis endlich gelingt, auf einen grünen Zweig zu kommen. In Berlin haben zwei junge Aerzte, des Kampfes und der Enttäuschungen müde, ein Bierlokal eröffnet, womit sie mehr Glück haben, da sie sich des Besuchs vieler studirter Leute und namentlich der Studenten erfreuen.

In meiner letzten Plauderei erwähnte ich eines neuen Verfahrens zur Heilung des Krebses, das ein Arzt in Köln gefunden haben will, und schon wieder meldet sich ein anderer Mediziner, Dr. Eduard Krull, in dem Städtchen Gustrow in Mecklenburg, der die Ameisensäure, in kleinen Gaben eingespritzt, als wirksames Heilmittel gegen Krebs, Nierenentzündung und Schwindsucht empfiehlt. Dr. Krull zählt in einer kleinen, im Verlag der ärztlichen Rundschau in München erschienenen Schrift zehn Fälle auf, in welchen er an den genannten 3 Krankheiten Leidende geheilt haben will. Vielleicht fühlen sich dortige Aerzte veranlaßt, mit diesem einfachen und leicht zu beschaffenden Mittel Versuche zu machen, die ja gänzlich ungefährlich sind und daher nichts schaden, wenn sie nichts nützen sollten. —

Die auch in den Vereinigten Staaten gefeierte berühmte Tragödin Anna Haverland ist schwer erkrankt und befindet sich zugleich in der bittersten Noth. Wie so manche ihrer Berufsgenossen beider Geschlechter hat auch sie es nicht verstanden, für regnerische Tage einen Nothgroschen zurückzulegen, und da erbittet nun ein Ausschuß wohlhabender Leute, an deren Spitze der Berliner Hof-Theater-Intendant v. Hülsen steht, milde Gaben, um die Noth der Künstlerin zu mildern. Herr Georg v. Hülsen hat jüngst von der Freifrau von Cohn in Dessau die hübsche runde Summe von 800,000 Mark geerbt, daneben ist er ein reicher und hochbesoldeter Mann, von der kaiserlichen Huld begnadet; wäre es ihm da nicht möglich, selbst in die Tasche zu greifen, und im Verein mit seinen hohen Gönnern und den anderen Herren vom Klingelbeutel-Komite der bedauernswerthen Tragödin beizuspringen, ohne die ganze Welt in Mitleidenschaft zu ziehen?

Im Punkte der Mildthätigkeit herrschen hier sonderbare Ansichten und Gepflogenheiten. Gilt es einmal, einen großen Nothstand zu mildern, so bildet sich ein Ausschuß hoher Persönlichkeiten mit einer allerhöchsten Persönlichkeit an der Spitze, der den Fall genau untersucht und dann mit einem bombastischen Aufruf an alle biederen Germanen diesseits und jenseits des großen Wassers den Klingelbeutel herumreicht. Die biederen Germanen greifen dann gern in den Säckel, besonders die, die selbst nicht mit Glücksgütern gesegnet sind, und der Sammel-Ausschuß, dessen Mitglieder meistens nur ihren Namen oder doch nur eine bescheidene Summe hergegeben haben, tragen die Ehre des mildherzigen Werkes davon. Und bis es zur Vertheilung der Gelder kommt, vergeht eine lange Zeit und gar mancher Nothleidende ist darüber lange zu Grunde gegangen. Das Sprichwort „Zweimal gibt, wer schnell gibt,“ scheint man hier vergessen zu haben, das zeigen auch die jüngsten Verhandlungen im Reichstage, als es sich darum handelte, den gebrechlichen und bittere Noth leidenden Veteranen von 1864, 1866 und 1870—71 lumpige je dreißig Dollars jährlich (120 Mark) als Ehrensold zu bewilligen. Nur einige wenige Abgeordnete, darunter die Sozialisten und die Antisemiten Stöcker und Liebermann v. Sonnenberg traten mannhaft für die Bewilligung dieser Bagatellsumme ein, aber der Finanzminister drückte sich mit diplomatischen Redewendungen um diese Ehrenpflicht der Nation, unterstützt vom Grafen Roon und mehreren anderen wohlhabenden Herren von der konservativen, liberalen und Zentrumspartei, von denen einer sogar erklärte, die Unterstützung der nothleidenden und gebrechlichen Veteranen sei Sache der örtlichen Armenbehörde! Sehr richtig bemerkte der Sozialist Grünberg, man versage den Kriegstheilnehmern diese kärgliche Beihülfe, denselben Männern, denen das Kapital zu so großem Danke verpflichtet sei, da die erfochtenen Siege doch gerade den Kapitalisten zugute gekommen seien. Wenn es sich um eine Bewilligung handelte, wie sie gar oft in den Vereinigten Staaten an Leute gemacht wird, die gar nicht im Felde standen oder keiner Unterstützung bedürfen, so könnte man eine solche Handlungsweise verstehen. Aber Männer, die ihre Knochen für das Vaterland zu Markt getragen und in Folge der Kriegsleiden jetzt erwerbsunfähig geworden, wie herrenlose Hunde umkommen zu lassen, während die öffentlichen Gelder für zwecklose Dinge, wie Denkmäler, Fürstenreisen und Besuche, Paraden und dergleichen vergeudet werden, das ist eine Schmach, die von jedem deutschen Manne, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, als solche empfunden wird; nur nicht von den Herrschaften, die sich wundern, daß das früher so lebhafte Interesse für das Heer und die Flotte im Volke immer mehr erkaltet und die Reihen der Sozialisten fortwährend durch die Unzufriedenen verstärkt werden. Ich gebe hier den Gefühlen Ausdruck, die sich allerwärts kundthun, nicht allein in den Kreisen der Proletarier, sodern auch der sogenannten besseren Klassen, die mit Sorge der Zukunft entgegenblicken. —

Doch wir wollen zum Schluß von etwas Erfreulicherem plaudern, nämlich vom Reisen. Wer reist nicht gern, namentlich im Frühjahr, wenn alle Knospen springen und das menschliche Herz, selbst wenn es nicht mehr ganz jugendlich ist, vor Wonne aufjauchzt? Doch ich wollte nicht von einer Vergnügungsfahrt im sonnigen Lenz sprechen, sondern von einer Reisegelegenheit, die uns von Calais über Paris-Berlin-Moskau-Irkutsk nach Peking in 18 Tagen führt. London steht durch einen Dampfer mit Calais, von Dover aus, in direkter Verbindung mit diesem Expreßzug, der ohne Zweifel sich eines großen Zuspruchs erfreuen und mit allem möglichen Luxus ausgestattete Wagen erster Klasse führen soll. Da für das Reisen auf den russischen Bahnen der Zonentarif eingeführt und dieser fabelhaft billig ist, etwa halb so theuer wie auf amerikanischen Bahnen, so ist diese Reise verhältnißmäßig nicht theuer. Für die ersten 300 Werst (eine Werst etwa = 1 Kilometer) werden 9 Rubel = $4.50 für die erste Klasse berechnet. Von 300 Werst aufwärts beginnt der Zonentarif, der für die erste Zone von 301—325 Werst je 24 Kopeken (12 Cents) und darüber hinaus für weitere je 25 Werst zwanzig Kopeken beträgt, und zwar in der 3. Wagenklasse; die 2. und 1. Klasse sind je um ein Drittel höher. Eine Fahrt von St. Petersburg nach Wladiwostok, der Endstation der sibirischen Bahn am Stillen Ozean, kostet im Luxuszug in 1. Wagenklasse nur 130 Rubel (65 Dollars), für eine Strecke von 14,000 Werst, fast 9000 englische Meilen. Solche Entfernungen imponiren selbst in Amerika, wo man doch an große Reisen gewöhnt ist.

Ein Wiener Fiaker.

Aus Wien berichtet das dortige Extrablatt: Der Fiaker Georg Benzer wurde wegen Nichtbeaufsichtigung seines Fuhrwerkes zu drei Tagen Arrests verurtheilt, wogegen er Einspruch erhob. Gestern fand daher beim Bezirksgericht Josefstadt die Verhandlung statt:

Richter: „Womit begründen Sie Ihren Einspruch?“

Angekl.: „Drei Tag' san m'r z'viel.“

Richter: „Sie sind schon 115 Mal vorbestraft, darunter 16 Mal wegen aufsichtslosen Fuhrwerkes.“

Angekl.: „Meistens unschuldig ... i leid' so mit'm Magen.“

Richter: „Sie haben schon wegen Uebertretung desselben Paragraophen einmal fünf Tage bekommen.“

Angekl.: „Das waren mehrere G'schichten, da san so an paar andere Paragraphen, wie der 430er dabei g'west.“

Richter: „Jedesmal ist Ihr Zeug in der Teinfaltstraße auf derselben Stelle beanstandet worden, und jedesmal sind Sie im Kaffeehause.“

Angekl.: „Na ja .... mein schlechter Magen.“

Richter: „Wachtmann Maurer behauptet, daß Sie die ganze Zeit über geschnapst haben.“ („Schnapsen“ ist ein Hazardspiel. D. Red.)

Angekl.: „Schnapsen därf ma do gar nöt.“

Richter: „Man darf so Manches nicht, auch nicht den Wagen allein lassen.“

Angekl.: „Segn's Euer Gnaden, vor dem Cafe geht der Wachtmann eh alliweil hin und her .... da kann ja nix g'scheg'n.“

Richter: „Ist denn die Wache zur Beaufsichtigung Ihres Wagens da? Geben Sie jetzt Acht! Es liegt noch eine Anzeige vor .... Da haben Sie das Zeug schon wieder allein gelassen.“

Angekl.: „Stimmt!“

Richter: „Außerdem haben Sie noch von früher einmal 24 Stunden und einmal 48 Stunden abzusitzen?“

Angekl.: „Richtig! An dös hätt' i beinah' vergessen! Geben's mir dafür, Herr kaiserlicher Rath, jetzt a mildere Straf', sunst sitz' i ja mehr im Arrest, als auf'm Bock!“ (Heiterkeit.)

Richter: „Das wird schwer gehen! Sind Sie verheirathet?“

Angekl.: „Gott sei Dank, na! Bei dem Elend sollt Aner heirathen?“

Das Urtheil lautete auf vier Tage Arrest mit einmaligem harten Lager für beide letzten Fakten.

Richter: „Nehmen Sie die Strafe an?“

Angekl.: „I bitt' dös „harte Lager“ thun wir auslassen.“

Richter: „Hier wird nichts ausgelassen, aber Sie können dagegen ans Landgericht berufen.“

Angekl. (rasch): „Na, Na! Beim Landsgericht war i amol nur, aber nie mehr wieder! Packen m'r Alles z'samm, wann's sein muß.“

Richter: „Sie haben also 4 Tage, 24 und 48 Stunden!“

Angekl.: „Macht z'samm akkhurat a Woch'n .... I kumm am Montag! B'hüt Gott!“

— Schön gesagt. — „Hat der Vater Ihrer Flamme immer das Jawort noch nicht gegeben?“ — „Bewahre; der alte Geizhals dreht ja jede Tochter sechsmal in der Hand herum, ehe er sie weggibt!“

— Nette Auslegung. — Braut: „Ich halte es für Bosheit, Hans, daß Du mir ein solch' überaus kostbares Geschenk machst! ... Du weißt, daß ich das höchst ungern zurückgeben werde, wenn ich unsere Verlobung aufhebe!“

— Profilporträt. — „Nu, ich hab' gehärt, Du hast Der malen lassen Dei Frau?“ — „Ja, da schau 's Der an, der gemeine Mensch, dreitausend Mark hat er sich zahlen lassen, und eine Seit hat er überhaupt ganz weggelassen!“

SIEGEL COOPER & CO.

Spezieller März-Verkauf Tag für Hausausstatter

Es zeigte sich am Montag sehr deutlich, daß der Große Laden keine erfolgreichen Konkurrenten im Möbelgeschäft hat. Die Preise anderswo sind höher für billigere Waaren. Alle von uns gekauften Möbel tragen unsere Garantie. Wir geben Euch Euer Geld zurück, falls Ihr nicht befriedigt seid.

Bargains in feinen Leder-Couches

Velour Couches

Carpets und Rugs für kluge Hausausstatter

Groceries und Fische

Telephone Harrison 3630

OTIS, WILSON & CO.,
Bank-Geschäft
182 La Salle St. Women's Temple Hauptflur Chicago

Zinsen
3% auf Check Konti und Spargelder.
$3\frac{1}{2}$% auf drei bis elf monatliche Spargelder.
4% auf Spargelder, die für ein Jahr oder länger einbezahlt werden.

Bonds
Amerikanische, Deutsche, Mexikanische Government Bonds
Chicago Stadt-, Drainage-, Gas-, Straßenbahn-, Hochbahn-, Eisenbahn- und andere sichere Bonds, die bis zu 6% Zinsen bringen.

Kreditbriefe, Wechsel und Postanszahlungen
nach allen Theilen der Welt
Erbschafts- und andere deutsche Kollektionen.
Auskunft über Geld-Angelegenheiten gern ertheilt.
16dez,dido,6m H. WOLLENBERGER, Kassirer.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen VERRENKUNGEN, Rheumatismus, Neuralgie, etc. DR. RICHTER'S weltberühmter „ANKER“ PAIN EXPELLER.

Seit über sechzig Jahre.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
MRS. WINSLOW'S SOOTHING SYRUP,
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
Wian,frsondi,lj

Leset die „Sonntagpost“.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Chicago & Alton.

Baltimore & Ohio.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Big Four Route.

Chicago Great Western Ry. "The Maple Leaf Route."

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Monon Route—Dearborn Station.

Eisenbahn-Fahrplan.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.